

DAS STANDORT-MAGAZIN FÜR DIE REGION AUGSBURG.



ahochdrei

vernetzen. entwickeln. machen.

ABSOLVENTEN IN DER REGION HALTEN

So geht's

GEMEINSAM VORAN

Forschen und entwickeln in A³

RICHTUNGSWEISEND

ENTSCHEIDEN

Nachhaltiges Wirtschaften

im Fokus



Der Wirtschaftsraum Augsburg 2020

Das kommt auf die Region zu



1970

Zwei Jahre Medizin in Augsburg. Sechs Jahre Gesundheitsforschung in Augsburg. Neun Jahre Ressourcenforschung in Augsburg. Zwanzig Jahre Informatik in Augsburg. Zwanzig Jahre Nachhaltigkeits- und Umweltforschung in Augsburg. Einunddreißig Jahre Physik und Materialwissenschaften in Augsburg. Neununddreißig Jahre Mathematik in Augsburg. Achtundvierzig Jahre Historische Wissenschaften in Augsburg. Achtundvierzig Jahre Sprach- und Literaturwissenschaften in Augsburg. Achtundvierzig Jahre Kunst- und Kulturwissenschaften in Augsburg. Achtundvierzig Jahre Philosophie in Augsburg. Achtundvierzig Jahre Erziehungswissenschaften in Augsburg. Achtundvierzig Jahre Sportwissenschaft in Augsburg. Achtundvierzig Jahre Geographie in Augsburg. Achtundvierzig Jahre Politik- und Sozialwissenschaften in Augsburg. Neunundvierzig Jahre Theologie in Augsburg. Neunundvierzig Jahre Rechtswissenschaft in Augsburg. Fünfzig Jahre Wirtschaftswissenschaften in Augsburg.

Fünfzig Jahre Universität in Augsburg.

Haben Sie heuer schon was vor? Wir würden uns nämlich freuen, wenn Sie mit uns unseren Fünfzigsten feiern würden!



UNIA
Universität
Augsburg
University

Willkommen!

*Liebe Leserinnen und Leser
des ahochdrei Magazins!*

Das Jahr 2019 stand für die Regio Augsburg Wirtschaft GmbH zusammen mit ihrem Förderverein unter den Vorzeichen ihres 10-jährigen Jubiläums. So machten zwei Jubiläumsmagazine, zahlreiche Aktionen in digitalen Medien und das tolle Sommerfest mit dem Highlight des Vortrags von Prof. Dr. Richard David Precht das Jahr für A³ und seine Partner zu etwas Besonderem. Gleichzeitig startete 2019 ein Relaunch der Marke A³, eine neue Positionierung des Wirtschaftsraums Augsburg in der Standortkommunikation.

Und damit zum Jahr 2020: Nicht nur das Umsetzen des Markenrelaunchs in allen Kommunikationskanälen steht auf der Agenda von A³. Auch auf der strategisch-konzeptionellen Ebene steht etwas wie ein Relaunch an: Mit den Studien „Zukunftsstrategie Wirtschaftsraum Augsburg 2030“ und „Flächenpotenziale“ legt die Regio Augsburg Wirtschaft GmbH Grundlagen für die Ausrichtung der Wirtschaftsförderung für die nächsten fünf bis zehn Jahre. Mit der Studie Zukunftsstrategie sollen die künftigen Chancen und Herausforderungen der wirtschaftlichen Entwicklung eruiert und die Aktivitäten der Wirtschaftsförderung darauf abgestimmt werden. Im Rahmen der Flächenstudie soll im regionalen Maßstab untersucht werden, wo unter den Vorzeichen der Notwendigkeit des Flächensparens Potenziale für das Wachstum der Region sowohl im Bereich von Wohnen als auch bei Gewerbe liegen, unter besonderer Berücksichtigung der Gesundheitswirtschaft im Kontext der neuen Universitätsmedizin.

Ungeachtet dieser auf die langfristige Ausrichtung der Wirtschaftsförderung ausgerichteten Projekte werden 2020 die bisherigen Aktivitäten von A³ natürlich fortgeführt: Standortmarketing mit der neuen Standortmarketingkampagne gemeinsam mit der Immobilienwirtschaft, Fachkräftesicherung & -marketing mit dem Angebot einer neuen Fachkräftekampagne für die Arbeitgeber, Innovationsförderung & Technologietransfer sowie Nachhaltiges Wirtschaften.

Informationen rund um das Jahr 2020 finden Sie im Artikel auf den Seiten 8 bis 13, mit Details zu den Projekten und Veranstaltungen, Angeboten und Services der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH. Liebe Leserinnen und Leser, freuen sich darüber hinaus auf spannende Entdeckungen im Wirtschaftsraum Augsburg mit diesem ahochdrei Magazin! Ich wünsche Ihnen ein gutes und erfolgreiches Jahr 2020!

Ihr Andreas Thiel

Geschäftsführer, Regio Augsburg Wirtschaft GmbH



INHALT

03_ **Grußwort**

96_ **Impressum**

98_ **Die Macher**

STANDORT

08_ **Der Wirtschaftsraum 2020**
Ein Ausblick

14_ **Starker Arbeitsmarkt trotz leichter Brise**
Nahezu Vollbeschäftigung in A³

16_ **Vom Augsburger Pioniergeist gepackt**
Interview mit Prof. Dr. Martina Kadmon

18_ **Kostenlos durch die Augsburger Innenstadt**
Neues ÖPNV-Konzept gestartet

20_ **Der Logistik in der Region eine Stimme geben**
Gastbeitrag von Ingrid Eibner

22_ **Wer wagt, gewinnt**
Seele aus Gersthofen auf Wachstumskurs

26_ **Augsburg statt Schottland**
Interview mit Hans Jürgen Filp

28_ **Ausgezeichnet!**
Freistaat Bayern ehrt Unternehmen aus A³

FACHKRÄFTE

32_ **Absolventen in der Region A³ halten**
Gastbeitrag von Tobias Altmayr und Christoph Goldbach

34_ **Generation-Thinking ist erlernbar**
Gastbeitrag von Rüdiger Maas

36_ **Feel safe to fail**
Interview mit Oliver Vogt

38_ **„Diversity (in Tech) geht alle an“**
Interview mit Andrea Pfundmeier

40_ **Schülerforschungszentrum für die Region A³**
Fachkräftesicherung für alle Zielgruppen

42_ **Digital und Regional**
Ausgezeichnetes Studienmodell sichert Fachkräfte

44_ **Motor der Veränderung**
Überregionales Bildungskonzept stärkt A³

46_ **Pflege geht auch Unternehmen etwas an**
Interview mit Lisa Dallner

TECHNOLOGIE & INNOVATION

50_ **Mit Neugier und Strategie**
Interview mit Prof. Dr. Malte A. Peter

52_ **Gemeinsam innovativer werden**
Forschen und entwickeln in A³

56_ **Produzieren in A³**
JuZo aus Aichach investiert in die Digitalisierung

58_ **Was kann heute schon gedruckt werden?**
Hält die additive Fertigung ihre Versprechen?

60_ **3D-Metalldruck auf dem Vormarsch**
Gastbeitrag von Frederik von Saldern

62_ **Patente durch, auf und an KI**
Gastbeitrag von Fabian Losch

64_ **KI – nur ein Hype?**
Unterstützung für Unternehmen aus A³

66_ **Digitalisierung – wo anfangen?**
Dieses Netzwerk hilft weiter

NACHHALTIGKEIT

70_ **Gelebte Zukunft auf Schloss Blumenthal**
Gastbeitrag von Cynthia Matuszewski

73_ **Ich bin raus?!**
Interview mit Peter Schöffel

76_ **Die sauberste Druckluft weltweit stammt aus Augsburg**
Aquaair verändert den Kompressorenmarkt

78_ **Nachhaltige Unternehmen in A³**
ÖKOPROFIT zeichnet Engagement aus

80_ **Von wegen Non-Profit!**
Gastbeitrag von Jessica Hövelborn

SERVICE

84_ **Auxelerator**
Gastbeitrag von Tobias Seemiller und Stefan Schimpfle

86_ **Go Digital**
Gastbeitrag von Niko Steeb

88_ **A³ Standortkampagne**
Diese Partner sind schon dabei

92_ **Gemeinsam viel erreichen**
Der A³ Förderverein begrüßt neue Mitglieder

94_ **Mittendrin im Verein**
Von Mitgliedern für Mitglieder

96_ **A³ auf Wanderschaft**
Unterwegs im Landkreis Aichach-Friedberg



STANDORT



Der Wirtschaftsraum Augsburg 2020

Ein Ausblick

2020 wird für den Wirtschaftsraum Augsburg ein sehr spannendes Jahr. Die Konjunkturprognosen der großen Wirtschaftsinstitute haben sich etwas aufgehellt, das Handwerk in der Region ist sehr optimistisch, für den Bereich der Industrie sind aber nach wie vor Wolken, oft resultierend aus Unsicherheiten im Kontext von Brexit, Außenhandel, aber auch hinsichtlich der Maßnahmen des Klimaschutzes, gerade im Mobilitätsbereich, etc. zu verspüren. Auch stellt sich die Frage, wie sich die Fachkräfte(-mangel)-situation einerseits und der Arbeitsmarkt andererseits angesichts dieser Unsicherheiten entwickeln.

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund hat die Stadt Augsburg im Jahr 2019 eine sog. „Industriestudie“ in Auftrag gegeben. Die Stadt Augsburg will damit auch überprüfen, inwieweit die Ansätze der Wirtschaftsförderung der Stadt, natürlich eng verknüpft mit den regionalen und damit mit den Aktivitäten der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH, die richtigen Schwerpunkte setzen. Der Endbericht ist noch nicht erschienen, doch einige der ersten Kernaussagen aus der Studie seien an dieser Stelle vorab vorgestellt:

Augsburg ist ein Standort, an dem sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten eine heterogene Wirtschaftsstruktur mit einem stabilen Mittelstand und einer vielfältigen Forschungslandschaft herausgebildet hat. Trotz der Entwicklungen wie etwa bei Ledvance oder Fujitsu entstanden seit 2012 in der Stadt Augsburg rund 12.000 neue Arbeitsplätze. Das größte Wachstum ist im Dienstleistungssektor, speziell im Gesundheits- und Sozialwesen bzw. im Informations- und Kommunikationswesen, zu verzeichnen. Zugleich prägt den Standort eine sehr kleinteilige Unternehmensstruktur.

Wirtschaftliche Kompetenzfelder, wie sie die Gutachter in Augsburg sehen, sind Umwelttechnologie, Informations- und Kommunikati-

onstechnologie, Kultur- und Kreativwirtschaft, Leichtbau (Faserverbundwerkstoffe), Luft- und Raumfahrt, Logistik, Mechatronik & Automation sowie Gesundheitswirtschaft. Innerhalb dieser Kompetenzfelder wird seitens der Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft das Innovationsgeschehen stark vorangebracht. Forschungs- und Entwicklungsthemen, die dabei in den letzten Jahren im Mittelpunkt standen, sind u. a. Mensch-Maschine-Interaktion in der Produktion und der Gesundheitswirtschaft, Industrie 4.0, intelligente Systeme, Ressourceneffizienz, alternative Antriebstechnologien, Emissionsverringerung und -einsparung im Verkehr sowie wissensintensive Dienstleistungen. Dabei sind primär die universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen Fördermittelpfänger sowie nachgeordnet große und mittlere Unternehmen, so dass zukünftig verstärkt noch Kleinst- und Kleinunternehmen in das Innovationsgeschehen eingebunden werden sollen. Zugleich ist deutlich, dass zwischen den Kompetenzfeldern hohe cross-sektorale Innovationspotenziale bestehen.

Augsburg ist es lt. der Gutachter als Standort gelungen, eine Strukturentwicklung von einer eher homogenen zu einer diversifizierten Branchenstruktur zu vollziehen, die sowohl durch eine gute Forschungs- als auch stabile Wirtschaftslandschaft charakterisiert ist. Es ist eine gut vernetzte Wissens- und Wirtschafts-Community entstanden und es herrscht eine positive Kooperationsatmosphäre. Was zahlreiche Unternehmen betrifft, ist die Fachkräfteproblematik, d.h. dass einerseits nicht ausreichend Fachkräfte innerhalb des Standortes ausgebildet werden können und dass andererseits Augsburg mit anderen Standorten um Fachkräfte konkurriert.

Diese ersten Aussagen des Gutachters VDI/VDE Innovation + Technik GmbH zeigen, dass der Strukturwandel in der Stadt Augsburg, die man hierbei sicherlich stellvertretend für den Wirt-

schaftsraum Augsburg betrachten kann, offensichtlich mit den richtigen Instrumenten seitens der Wirtschaftsförderung begleitet wird: Vorhaben wie der Augsburg Innovationspark mit dem Technologiezentrum Augsburg (TZA), das Netzwerk der TransferEinrichtungen Augsburg (TEA) und weitere innovationsfördernde Aktivitäten versuchen genau an dem Punkt anzusetzen, für kleinere mittelständische Betriebe bei Forschung und Entwicklung Impulse zu geben und diese ergänzend zu den Großunternehmen mit den Wissensträgern im Bereich der universitären und außeruniversitären Forschung zusammenzubringen. Eine neue Projektidee mit dem Arbeitstitel „Innovationshub“ wird seitens der Wirtschaftsförderung diskutiert und 2020, hoffentlich auch mit Hilfe einer Förderung des Freistaats Bayern, als neues, zentrales Element der Innovationsförderung in der Region Augsburg auf den Weg gebracht. Der Innovationspark und das TZA setzen schon seit Jahren wichtige Impulse. Auch das Geschehen rund um das Thema Existenzgründung ist in diesem Kontext ein wertvolles Element, das durch neue Förderprojekte von Hochschule Augsburg und Universität Augsburg befeuert wird.

Auch die seit Jahren laufenden Anstrengungen, die Unternehmen im Wirtschaftsraum Augsburg im Bereich der Fachkräftesicherung wie auch des Fachkräftemarketings seitens der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH zu unterstützen, setzen offensichtlich an der richtigen Stelle an. Von daher ist der Plan, im Jahr 2020 eine neue Fachkräftekampagne für den Wirtschaftsraum Augsburg zu starten, offensichtlich richtig platziert, da die Gutachter nach wie vor konstatieren, dass allein aus dem endogenen Fachkräftepotenzial der Bedarf der Unternehmen nicht gedeckt werden kann und der Wirtschaftsraum Augsburg, in Konkurrenz zu anderen attraktiven Standorten, Fachkräfte von außen anwerben muss. Auch die steigende Zahl von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit akademischen Berufsabschlüssen, die Akademikerquote, die für die Stadt Augsburg inzwischen über dem bayerischen und dem deutschen Durchschnitt liegt, ist ein Erfolg der Bemühungen um die Ansiedlung von hochwertigen Arbeitsplätzen – und wiederum im Kontext des Augsburg Innovationspark und des Aufbaus von Forschungs- und Entwicklungskapazitäten im Wirtschaftsraum Augsburg zu betrachten.

So sehen sich der Wirtschaftsraum Augsburg und die Wirtschaftsförderung auf einem guten Weg, auch bei verhaltener Konjunktur und einem

möglicherweise (auf hohem Beschäftigungsniveau) stagnierenden Arbeitsmarkt für die Zukunft gerüstet zu sein. Die Industriestudie der Stadt Augsburg wird im Jahr 2020 um eine Studie zu Zukunftsstrategien für den gesamten Wirtschaftsraum Augsburg ergänzt. Daraus sollen Anpassungen der Aktivitäten der Wirtschaftsförderung für den Gesamttraum resultieren und die Services und Projekte der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH weiterentwickelt werden. Angesichts der Ergebnisse der Studie für die Stadt Augsburg ist zu erwarten, dass viele der bislang beschrittenen Wege in die richtige Richtung weisen und keine grundsätzlichen Änderungen in den Themen und inhaltlichen Schwerpunkten der Wirtschaftsförderung erfolgen, sondern eher Impulse für neue Projekte, neue Kooperationen und neue Instrumente gesetzt werden. Zusammen mit zahlreichen Unternehmen, die an der Studie mitwirken werden, hoffen wir auf interessante Ergebnisse und wichtige Impulse für die Entwicklung des Wirtschaftsraums Augsburg in den kommenden zehn Jahren.



Rekordverdächtige Besucherzahlen: Der Augsburger Technologietransfer-Kongress wird jedes Jahr populärer. Bilder: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH / Andreas Dippelhofer



Immer neue, innovative Projekte und ein boomender Markt: Der A³ Immobilienkongress hat sich längst etabliert. Bilder: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH/Andreas Dippelhofer



Regionale Strategien & Konzeptionen

Das Jahr 2020 steht für die Regio Augsburg Wirtschaft GmbH als regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft für die Stadt Augsburg, den Landkreis Augsburg und den Landkreis Aichach-Friedberg unter den Vorzeichen langfristiger Weichenstellungen: Über zehn Jahre nach der Erarbeitung eines regionalen Handlungskonzeptes als Grundlage für das 2009 gestartete Regionalmanagement im Wirtschaftsraum Augsburg hat die Regio Ende 2019 den Auftrag für die Erarbeitung der Studie „Zukunftsstrategie Wirtschaftsraum Augsburg A³ 2030“ erteilt. Zusammen mit einem externen Gutachter werden die Wirtschaftsstrukturen in der Region Augsburg durchleuchtet und Entwicklungspfade, Potenziale und Herausforderungen für die nächsten zehn Jahre identifiziert werden. Dies soll nicht nur durch statistisches Zahlenmaterial und Experteninterviews geschehen, sondern vorwiegend in Workshops mit UnternehmerInnen und ExpertInnen aus der Region. Nach einem allgemeinen analytischen Teil werden im Verlauf der Studie drei Schwerpunktthemen vertieft, durch sogenannte Think Tanks, in denen sich externe Experten für die drei ausgewählten Themen (voraussichtlich Gesundheitswirtschaft, Digitalisierung und Ressourceneffizienz) mit Experten aus der Region zu Herausforderungen, Potenzialen und konkreten Maßnahmen austauschen.



Eine regelmäßige Wiederholung dieser Think Tanks soll immer wieder Impulse für die Ausrichtung und für Projekte der regionalen Wirtschaftsförderung liefern.

Eine zweite Studie, die direkt im Januar 2020 ebenfalls in die Bearbeitung durch einen externen Gutachter gegangen ist, beschäftigt sich mit den regionalen Flächenpotenzialen unter den Vorzeichen des Flächenparens. Auslöser für die Erteilung dieses Auftrages ist nicht nur die allgemeine Flächenknappheit im Wirtschaftsraum Augsburg für Gewerbe wie auch für Wohnen, sondern explizit auch der Wunsch, sich mit den Flächenansprüchen der Gesundheitswirtschaft im Kontext der neuen Augsburger Universitätsmedizin auseinanderzusetzen. Ein Anfang 2018 vorgestelltes Gutachten rund um die Universitätsmedizin und deren Chancen für die Wirt-

schaftsregion hat gezeigt, dass nicht zuletzt das zur Verfügung stellen von geeigneten Flächen für Ausgründungen und Ansiedlungen der Gesundheitswirtschaft zusammen auch mit Wohnmöglichkeiten für neue Fachkräfte der Gesundheitswirtschaft ausschlaggebend dafür sind, dass die großen Chancen, die von der Universitätsmedizin ausgehen, genutzt werden können. Im besten Fall sehen die Gutachter hier langfristig Zuwächse in der regionalen Wertschöpfung von rund 400 Mio. Euro pro Jahr und die Chance auf rund 6.500 neue Arbeitsplätze. Die Flächenstudie, die erstmals im regionalen Maßstab aufgelegt wird, soll in einem ersten Schritt jenseits der kommunalen Grenzen Potenziale aufzeigen, wie Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich von Gewerbe und Wohnen, nicht nur bezogen auf die Universitätsmedizin Augsburg, aussehen können. Dabei greift sie nicht in die kommunale Planungshoheit ein, sondern setzt darauf, dass sich möglichst viele Kommunen an den konzeptionellen Überlegungen beteiligen und mit den Ergebnissen und vorgeschlagenen Maßnahmen anschließend im Rahmen ihrer eigenen Planungshoheit weiterarbeiten. Ausgangspunkt ist die von den Gesellschaftern der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH geäußerte Überzeugung, dass eine Entwicklung der Region im Bereich der Flächen, gerade angesichts der erwarteten steigenden Ansprüche des Flächenparens, langfristig nur durch gemeinsame, abgestimmte Vorgehensweisen funktionieren kann und man nur durch Kooperation die Chancen des Universitätsklinikums wie auch weiterer regionaler Projekte realisieren kann.

Die Ergebnisse der Studie Zukunftsperspektive 2030 wie auch der Flächenstudie finden im Laufe des Jahres 2020 sukzessiv Eingang in die Programmatik und die Projekte der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH. Nach dem Relaunch der Marke A³ und der verbundenen Kommunikationsmittel, der im Jahr 2019 mit der Repositionierung des Standortmarketings begonnen hat, wird auch ein Relaunch inhaltlicher Art für die Arbeit der regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaft erfolgen. Die bisherigen Schwerpunkte Standortmarketing, Fachkräftesicherung und Fachkräftemarketing, Innovation und Technologietransfer sowie Nachhaltiges Wirtschaften werden dabei genauso überprüft wie auch die Fokussierung auf Branchen, Technologien und Querschnittsthemen. Ständen vor zehn Jahren noch die sog. Kompetenzfelder Mechatronik & Automation, Umwelttechnologie, Aerospace und Faserverbundtechnologie sowie IT und Kommunikationstechnologie im Mittelpunkt, so sind

nun verstärkt Querschnittsthemen wie Digitalisierung, Industrie 4.0 und Ressourceneffizienz in den regionalen wirtschaftlichen Fokus gerückt. Diese Entwicklung, welche die A³ Wirtschaftsförderung inhaltlich wie auch in ihrer Kommunikation nachvollzogen hat, soll jetzt eine neue Fundierung durch die Studie Zukunftsstrategie erhalten und die damit korrespondierenden Projekte überprüft und ggf. neu justiert werden. Im Bereich des Standortmarketings findet diese Weiterentwicklung auf der Basis der neuen Positionierung der Region gerade schon statt. Einfließen soll diese Re-Justierung der Inhalte und Themen der Wirtschaftsförderung natürlich auch in das Regionalmanagement im Wirtschaftsraum Augsburg. Im Jahr 2020 läuft die jetzige, dreijährige Förderphase aus und ein Folgeprojekt wird seitens der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH beantragt, das die Ergebnisse aus den beiden genannten Studien in neue Projekte ummünzen wird. Damit ist die Umsetzung von Handlungsempfehlungen und Projektvorschlägen aus den Studien für die Jahre 2021 bis 2023 abgesichert, sofern der Fördergeber, das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, den Förderanträgen folgt.

Großveranstaltungen, Messen und A³ Wirtschaftsdialoge

Mit dem 9. Technologietransfer-Kongress Augsburg am 31. März im Landesamt für Umwelt und dem Technologiezentrum Augsburg wird eine Großveranstaltungen der Regio gemeinsam mit dem TEA-Netzwerk (TransferEinrichtungen Augsburg) fortgesetzt. Mindestens vier Messe- und Kongressbeteiligungen stehen 2020

Auf der EXPO REAL, Europas größter Messe für Gewerbeimmobilien und Investitionen, stellt die Region A³ ihre Leuchtturmprojekte vor. Bild: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH/SX Heuser



im Kalender der Regio, von kleinen Recruiting-Messen bis hin zum großen Messeauftritt von A³ vom 5. bis 7. Oktober auf der Gewerbeimmobilienmesse Expo Real in München. Über das gesamte Jahr 2020 verteilt finden mindestens sechs A³ Wirtschaftsdialoge gemeinsam mit regionalen Partnern und Netzwerken, in der Regel direkt bei gastgebenden Unternehmen, statt. Am 6. Februar startet die Reihe der A³ Wirtschaftsdialoge beim Gastgeber Juzo in Aichach. Gute Praxisbeispiele und ergänzende Referate stellen die Themen und Herausforderungen der Unternehmen in den Bereichen Fachkräfte, Innovation wie auch Nachhaltiges Wirtschaften unter den verschiedensten Blickwinkeln in den Fokus der Veranstaltungen. Expertentreffen und Netzwerk-Aktivitäten – etwa in den Bereichen Holzbau, Immobilien, Ressourceneffizienz und Nachhaltiges Wirtschaften/CSR – ergänzen 2020 das Veranstaltungsprogramm von A³. Ferner sind ein weiterer Nachhaltigkeitstag Wirtschaft im Herbst des Jahres sowie die jährliche Kooperationsveranstaltung der Fachkräfte Initiative Wirtschaftsraum Augsburg geplant. Auch die bayerische Landesausstellung im Wittelsbacher Land wird Anlass für eine damit verknüpfte Veranstaltung der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH sein. Der Themenbereich ländlicher Raum soll über eine eigene Veranstaltung abgedeckt werden, um auch daraus Impulse für die Zukunftsperspektiven-Studie und das neue Regionalmanagement einzufangen.

Regionalmanagement, Regionale Identität und Ausbildung 4.0

Bis ins Jahr 2020 hinein läuft das aktuelle Fördervorhaben Regionalmanagement im Wirtschaftsraum Augsburg, das schon seit 2009 durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie gefördert wird, 2020 mit 150.000 Euro pro Jahr. Hier sind die Kernthemen der Regio wie Fachkräftesicherung, Fachkräftemarketing, Technologietransfer, Ressourceneffizienz und Nachhaltiges Wirtschaften verankert. Im Rahmen des Regionalmanagements im Wirtschaftsraum Augsburg werden auch die Studie Zukunftsstrategien und die Flächenstudie gefördert.

Seit Herbst 2019 wird das Regionalmanagement ergänzt um ein weiteres Projekt, gefördert von Bayerischen Ministerium der Finanzen und für Heimat, im Themenbereich Regionale Identität. Hier ist es Aufgabe der Regio, die regionale Identität, insbesondere unter Aspekten von Wirt-

schaft und Fachkräften, in ihren vielen Facetten greifbar zu machen und diese zu kommunizieren, etwa über das neu zu konzeptionierende Regionalportal wie auch über Publikationen und Veranstaltungen. Die inhaltlichen Arbeiten in diesem Projekt sind Ende 2019 angelaufen.

Das Projekt JOBSTARTER plus Cluster-KMU-Bildung 4.0, gefördert aus dem Europäischen Sozialfonds, läuft noch bis Mitte 2020. Bei diesem Vorhaben, das gemeinsam mit den Eckert Schulen Augsburg umgesetzt wird, sind Auszubildende und AusbilderInnen die Zielgruppe, die im Bereich Digitalisierung durch die Projektpartner unterstützt werden. Eine Fortführung des JOBSTARTER-Projektes bis Ende 2022 ist beantragt.

Markenpflege, Kampagnen, Standort- und Fachkräftemarketing

Die Regio Augsburg Wirtschaft GmbH nutzt seit 2009 die Marke A³ für das Standortmarketing. Dies war für die Wirtschaftsförderungsgesellschaft wie auch für ihren Förderverein 2019 der Anlass, die Marke und ihre Positionierung zu aktualisieren und dies in einer neuen Gestaltung darzustellen. Die konzeptionellen Vorarbeiten sind abgeschlossen, sodass im Jahr 2020 nun die Umsetzung der neuen Gestaltung und Positionierung der Marke A³ ansteht. In mehreren Schritten werden bspw. der Webauftritt der Regio komplett erneuert, eine neue Standortbroschüre erscheinen und nach und nach sämtliche Kommunikationsprodukte und -kanäle gemäß des Markenrelaunchs neugestaltet.

Verzahnt mit dem neuen Markenauftritt von A³ hat die Regio Augsburg Wirtschaft GmbH 2020 eine separate Standortmarketingkampagne gemeinsam mit der regionalen Immobilienwirtschaft gestartet. Deren Konzeption wurde 2019 zusammen mit den Unternehmen abgeschlossen. Ab Januar 2020 beginnt die Umsetzung: Insbesondere werden im süddeutschen Raum, aber auch deutschlandweit über Fach-PR Informationen zu den Objekten, zu den Kompetenzen der Immobilienwirtschaft und auch zum Immobilienmarkt im Wirtschaftsraum Augsburg an Fachmedien, Wirtschaftsmedien etc. gespielt. Daneben wird für die Kampagne eine eigene Onlinepräsenz aufgebaut. Die Kampagne ist auf eine Dauer von drei Jahren bis 2022 ausgelegt und wird zu hundert Prozent von den teilnehmenden Unternehmen insbesondere aus der Immobilienwirtschaft finanziert. Im Jahr 2020



Über das gesamte Jahr verteilt finden mindestens sechs A³ Wirtschaftsdialoge gemeinsam mit regionalen Partnern und Netzwerken oft direkt in Unternehmen statt.
Bilder: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH/
Christian Strohmayer

plant die Regio Augsburg Wirtschaft GmbH auch eine Neuauflage der Fachkräftekampagne, die von 2012 bis Anfang 2017 schon einmal zusammen mit vielen regionalen Arbeitgebern lief. Hier soll es erneut darum gehen, dem nach wie vor akuten Fachkräftemangel in vielen Branchen und Qualifikationen mit entsprechenden Marketingmaßnahmen zu begegnen, in dem die Region Augsburg als attraktiver Ort zum Leben, Wohnen und Arbeiten nach außen getragen wird. Die Regio wird zur Konzeption der Kampagne, wie bei der nun schon laufenden Standortkampagne mit der Immobilienwirtschaft, auf interessierte Arbeitgeber als Kooperationspartner zugehen.

Magazine, Reporte, Broschüren und Websites

Das seit Jahren etablierte ahochdrei Magazin wird 2020 in zwei Ausgaben erscheinen: im Februar die Ausgabe mit den Schwerpunkten Fachkräfte und Wirtschaft, im September die Themenausgabe Immobilien. Neben den Magazinen legt die Regio neue Broschüren in den Bereichen der Fachkräftesicherung und des nachhaltigen Wirtschaftens auf. Eine Neuauflage der Standortbroschüre im Kontext des Markenrelaunchs ist ebenfalls geplant. Im Frühjahr erscheint der vierte Immobilienmarktreport für den Wirtschaftsraum Augsburg mit aktu-



ellen Zahlen, Daten und Fakten rund um das Marktgeschehen aus 2019. Als weiteres Websiteprojekt wird Anfang 2020 neben dem Ressourceneffizienzatlas und dem Transferatlas nun als abrundendes Informationsangebot ein Nachhaltigkeitsatlas online gehen, der rund um Themen von nachhaltigem Wirtschaften und Corporate Social Responsibility über Angebote in der Region, Experten und good practice-Beispiele informieren wird.

Das Team von A³ freut sich auf ein erfolgreiches Jahr 2020, nicht nur für die Wirtschaftsförderung, sondern vor allem natürlich für die Unternehmen und die Beschäftigten im Wirtschaftsraum Augsburg!



Starker Arbeitsmarkt trotz leichter Brise

Zuletzt ist die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Augsburg und den Landkreisen Augsburg und Aichach-Friedberg leicht gestiegen. Mit einer Quote von 3,4 Prozent liegt die Region A³ jedoch nach wie vor nahe an der Vollbeschäftigung. Auch die Nachfrage nach Fachkräften bleibt weiterhin hoch. Wie sich die Rentenzahlen entwickelt haben, sehen Sie hier auf einen Blick.

In der Region A³ sind
262.128

Männer und Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das sind

4.905 oder

1,9 %

mehr als im Vorjahr.

78.052

Personen oder

29,8 %

sind in Teilzeit beschäftigt.

184.076

Personen sind in Vollzeit beschäftigt.

In der Stadt Augsburg sind

147.489

Männer und Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Diese Zahl nahm um

1,5 %

zu.

Im Landkreis Augsburg sind

77.553

Männer und Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt (plus 2,3 Prozent).

Insgesamt gehen in der Region A³

138.670

Männer (plus 1,6 Prozent) und

123.458

Frauen (plus 2,2 Prozent) einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach.

Im Landkreis Aichach-Friedberg sind

37.086

Männer und Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt (plus 2,6 Prozent).

Alle Wirtschaftszweige verzeichnen Zuwächse:

Öffentliche Verwaltung plus

1,4 %

auf insgesamt

13.194

Personen

Gesundheits- und Sozialwesen plus

3,8 %

auf insgesamt

36.083

Personen

Verarbeitendes Gewerbe plus

0,7 %

auf insgesamt

61.064

Personen

Baugewerbe plus

3,5 %

auf insgesamt

15.136

Personen

Handel plus

2,2 %

auf insgesamt

36.611

Personen

Für diese Publikation wurden zum Stichtag 30. Juni 2019 statistisch ermittelte und von der Agentur für Arbeit Augsburg zum Zweck der Veröffentlichung zur Verfügung gestellte Ergebnisse verwendet. Vergleichsangaben beziehen sich auf denselben Zeitraum im Vorjahr.



► Interview mit Prof. Dr. Martina Kadmon, Universität Augsburg

Vom Augsburger Pioniergeist gepackt

Die Region Augsburg war schon oft einen Schritt voraus: der Dieselmotor, der erste einsatzfähige Düsenjet oder das Finanzwesen der Fugger sind Auszüge einer gelebten Pioniermentalität, die sich auch beim Thema Universitätsmedizin zeigt. Prof. Dr. Martina Kadmon, Gründungsdekanin der Medizinischen Fakultät an der Universität Augsburg, verrät im Interview, was Studierende und Lehrende am Universitätsstandort Augsburg schätzen – und was die Erfolgsfaktoren für das Projekt Universitätsmedizin sind.



Prof. Dr. Martina Kadmon,
Gründungsdekanin der
Medizinischen Fakultät an
der Universität Augsburg.
Bild: Universität
Augsburg, Klaus
Satzinger-Viel

► **Frau Prof. Dr. Kadmon, die Reihen um Sie herum füllen sich mehr und mehr. Wie punktet der Unimedizinstandort Augsburg in Ihren Augen?**

Der Universitätsstandort Augsburg punktet sowohl bei Studierenden als auch bei ProfessorInnen und WissenschaftlerInnen. Die hohe Zahl von Bewerbungen aus Augsburg, Bayern, den anderen Bundesländern und auch aus dem Ausland für ein Medizinstudium bei uns hat gezeigt, dass wir ebenso attraktiv sind wie bereits länger etablierte und traditionsreiche Studiengänge. Dies liegt zum einem am Konzept unseres Modellstudiengangs, das auf viel Anklang stößt. Durch die Verzahnung von Theorie und Praxis wird viel anschaulicher, warum bestimmte theoretische Inhalte für die medizinische Praxis wichtig sind. Zum anderen ist für einige Studierende aber auch die Pioniersituation in Augsburg besonders reizvoll, wie sie mir erzählt haben. Das gleiche gilt für die ProfessorInnen sowie das wissenschaftliche Personal, die die Neugründungssituation spannend finden.

Eine starke Anziehungskraft entfalten unsere beiden Forschungsschwerpunkte Medizinische Informatik und Umwelt und Gesundheit sowie die Klinischen Profizentren Tumormedizin, Gefäßmedizin und Allergologie. Durch dieses Forschungsprofil der Universitätsmedizin Augsburg stehen vor allem Fortschritte bei häufigen Erkrankungen wie Krebs, Diabetes, Asthma usw. auf der Agenda. Aber auch übergeordnete Themen, die medizinische Bedeutung haben

und darüber hinaus auch die Gesellschaft allgemein bewegen, wie etwa der Klimawandel, Umweltbelastungen, Fragen der Digitalisierung im Gesundheitswesen und in der Wissenschaft stehen im Zentrum unseres wissenschaftlichen Arbeitens. Zum 1. September 2019 haben wir die deutschlandweit erste Professur zum Thema regionaler Klimawandel und Gesundheit besetzt – wir haben hier in Augsburg eine Vorreiterrolle auf diesem Gebiet, weil wir frühzeitig auf diese Themen gesetzt haben, die in der medizinischen Forschung erst seit Kurzem eine so hohe Beachtung finden. Das alles zusammen macht den Unimedizinstandort Augsburg sehr attraktiv.

► **Und wie reagieren Ihre Gesprächspartner auf die Region Augsburg?**

Sowohl die Stadt als auch die Region Augsburg werden als sehr lebenswert empfunden und die ProfessorInnen, die hier einen Lehrstuhl angetreten haben, wie auch alle anderen MitarbeiterInnen, fühlen sich wohl hier. Es gibt natürlich auch ein paar Themen, die wir in der Zukunft gemeinsam angehen sollten, wie beispielsweise Wohnraum für Studierende und zukünftiges Personal der Universitätsmedizin. Insgesamt halte ich es für sehr wichtig, dass wir uns als Vertreter der Universitätsmedizin und als Vertreter von Stadt und Region eng vernetzen und darüber austauschen, welche Belange wir wechselseitig haben. Hier befinden wir uns schon auf einem gemeinsamen Weg, den ich als sehr positiv empfinde.

► **Was war in Ihren Augen bisher die größte Herausforderung, auf die Sie im Kontext des Aufbaus der Universitätsmedizin gestoßen sind?**

Eine große Herausforderung war definitiv das hohe Tempo, mit dem wir an den Start gegangen sind, um den Studienbeginn im Oktober 2019 zu ermöglichen. Vieles musste gleichzeitig passieren: Der personelle Aufbau des Dekanats, die Planung und Ausarbeitung des Studiengangs, die Vorbereitung des Auswahlverfahrens, die Verabschiedung einer Studien- und Prüfungsordnung auf der einen Seite. Auf der anderen Seite die Berufung der ProfessorInnen, die für die Lehre in den ersten Semestern benötigt werden, und natürlich die Ertüchtigung von Flächen für Lehre und Forschung in den ersten Jahren sowie die Planung unseres künftigen Medizincampus mit einer ganzen Reihe an neuen Gebäuden. Das alles wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht alle Beteiligten an einem Strang gezogen hätten: der Freistaat Bayern und das Wissenschaftsministerium, die Vertrauen in Augsburg haben und durch eine gute finanzielle Ausstattung diesen schnellen Prozess ermöglicht haben, die Universitätsleitung mitsamt der Administration, das Universitätsklinikum und natürlich auch das Staatliche Bauamt, das im Moment sehr viele bauliche Projekte im Rahmen der Universitätsmedizin vorantreibt.

► **Wir können uns vorstellen, dass Ihre Arbeitstage sehr spannend, aber manchmal auch wirklich lang sind. Wie schalten Sie in Ihrer Freizeit ab?**

Ja, das stimmt, es gibt wirklich immer viel zu tun bei uns. In den letzten Jahren haben wir alle mit Fleiß, mit harter Arbeit, durchaus mit viel Spaß, aber vor allem mit viel Leidenschaft auf den Start hingearbeitet. Ich bin meinen MitarbeiterInnen, die nie auf die Uhr schauen, wirklich dankbar für ihre Unterstützung. Was meine Freizeit angeht, muss ich sagen, dass man hier in der Region wirklich tolle Möglichkeiten hat. Ich bin gern an der frischen Luft und lasse beim Laufen im wunderbaren Siebentischwald den Arbeitsalltag hinter mir. Außerdem genieße ich es, ab und zu durch die Augsburger Innenstadt zu schlendern und die sehr ansprechenden Programmkinos zu besuchen.

FEBRUAR 2009

Ankündigung Universitätsmedizin in Augsburg

NOVEMBER 2013

Regierungserklärung von Ministerpräsident Horst Seehofer

OKTOBER 2015

Antrag an den Wissenschaftsrat

JULI 2016

Positives Votum des Wissenschaftsrats

OKTOBER 2016

Kabinetts beschließt Übernahme des Klinikums

NOVEMBER 2016

Universitätsrat richtet Medizinische Fakultät ein

MAI 2017

Berufung der Gründungsdekanin Prof. Dr. Martina Kadmon

APRIL 2018

Der Medizincampus nimmt planerisch Gestalt an

OKTOBER 2018

Neuer Bachelor-Studiengang „Medizinische Informatik“ startet erfolgreich

JANUAR 2019

Das Klinikum der Universität Augsburg ist da!

OKTOBER 2019

Startschuss für das Medizinstudium



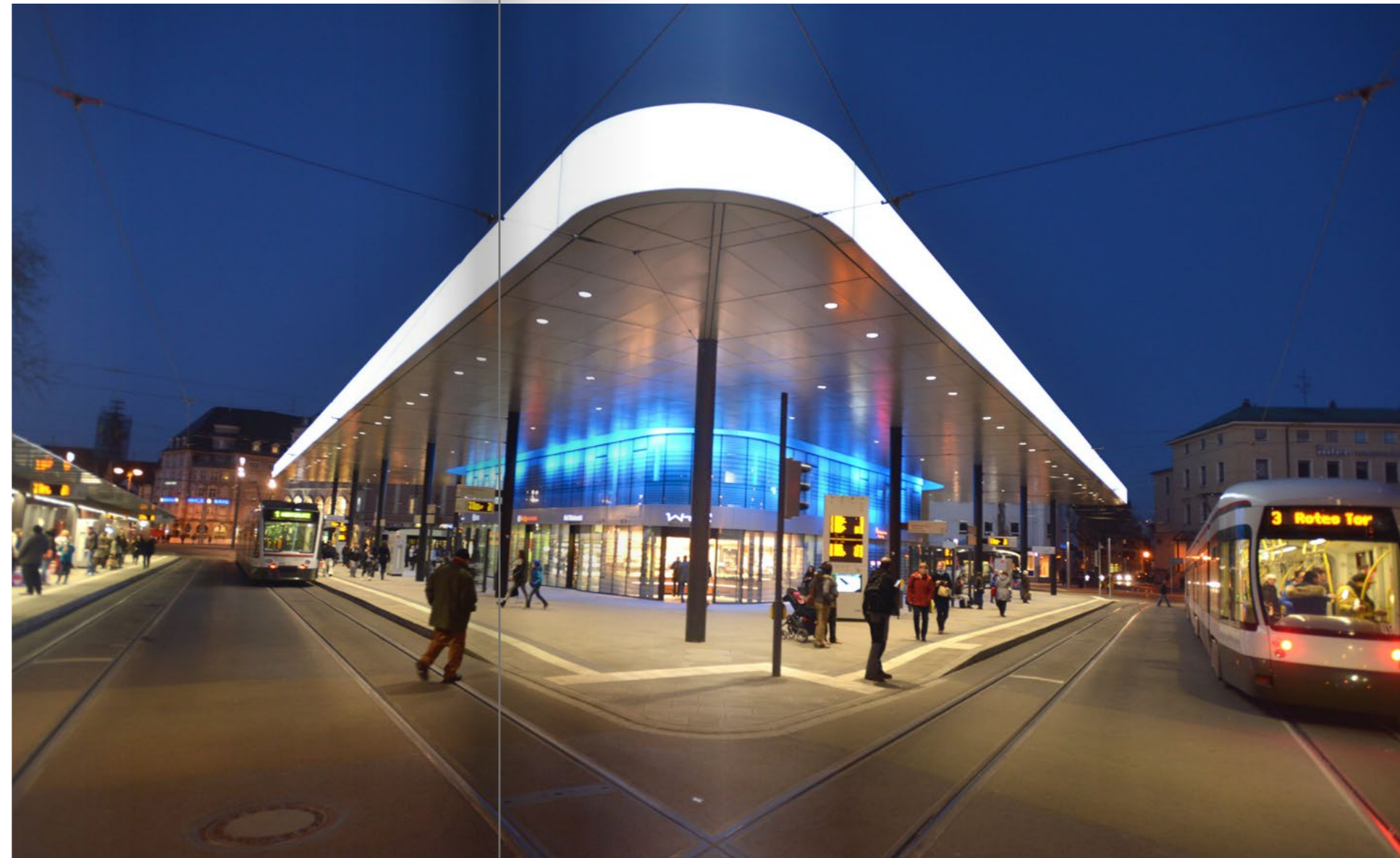
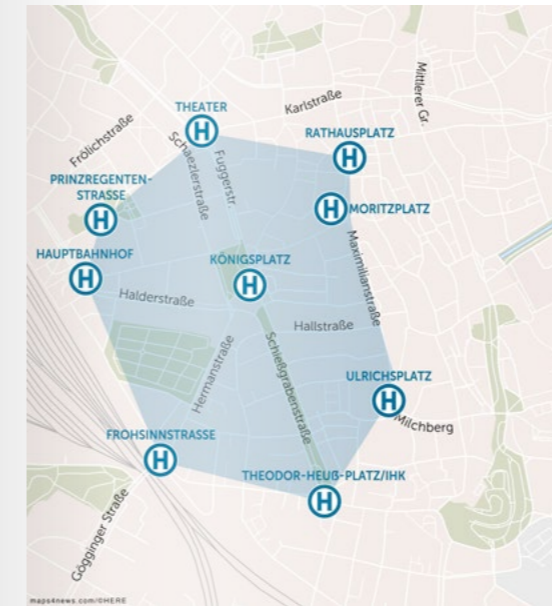
Kostenlos durch die Augsburger Innenstadt

Saubere Luft, weniger Verkehr, ein starker Einzelhandel: Diese Punkte gelten als wichtige Eckpfeiler einer attraktiven Innenstadt. Augsburg macht vor, wie sich das umsetzen lässt – mit dem neuen ÖPNV-Konzept, das in dieser Form bisher bundesweit einzigartig ist.

Seit dem 1. Januar 2020 gibt es die kostenlose City-Zone für Busse und Straßenbahnen in Augsburg. An neun Stationen rund um Königsplatz und Moritzplatz gilt das Angebot für alle Fahrgäste. Wer sich innerhalb der City-Zone mit Bus und Straßenbahn bewegt, muss kein Fahrgeld zahlen und kein Ticket lösen. Es gilt die Faustregel: Vom zentralen Nahverkehrsknotenpunkt Königsplatz und dem Moritzplatz je eine Haltestelle weiter – das ist die City-Zone. Innerhalb sind die Fahrten gratis. Für Fahrten in die Zone hinein oder aus der Zone heraus hat das Auswirkungen auf den Tarif: Die Zone gilt wie eine Haltestelle, die Stationen in der Zone zählen für das Kurzstreckenticket nicht mit.

Klimaschutz und Lebensqualität

Die kostenlose City-Zone ist ein Gemeinschaftsprojekt von Stadt und Stadtwerken Augsburg und ein Baustein der Augsburger Agenda für Mobilität. „Mit der City-Zone gehen wir einen wichtigen Schritt in Richtung Luftreinhaltung in Augsburg“, sagt Augsburgs Zweite Bürgermeisterin, Wirtschafts- und Finanzreferentin Eva Weber. „Durch die City-Zone wollen wir den Parksuchverkehr verringern, die Innenstadt für Besucher attraktiver machen und den Einzelhandel stärken.“ Auch Stadtwerke-Geschäftsführer Dr. Walter Casazza sieht die City-Zone als wichtigen Baustein, um den Nahverkehr attraktiver zu machen. Im besten Fall seien damit in Zukunft weniger Autos in der Innenstadt unterwegs. „Mit unserem Konzept tun wir etwas Gutes für den Klimaschutz und die Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Innenstadt“, so Casazza.



Die City-Zone umfasst neun Haltestellen rund um den zentralen Umsteigeknotenpunkt Königsplatz (Grafik oben links). Bild: vmm/Markus Ableitner

Ab 1. Januar können in der Augsburger Innenstadt Bus und Straßenbahn kostenlos genutzt werden (Bilder oben rechts und unten). Bild: swa/Thomas Hosemann



►► *Gastbeitrag von Ingrid Eibner, Logistik-Cluster Schwaben (LCS) e. V.*

Der Logistik in der Region eine Stimme geben

Die Logistik dient allen Unternehmen: Sie erfüllt eine zentrale Querschnittsaufgabe für die gesamte Wirtschaft. Nahezu alle Unternehmen aus den Bereichen Produktion, Distribution und Handel sind direkt von einer leistungsfähigen Logistik abhängig. Das gilt insbesondere für eine Region mit überdurchschnittlichem Industriebesatz wie den Wirtschaftsraum Augsburg.

Möchte man den Produktionsstandort langfristig sichern und das Wachstum fördern, ist es unabdingbar, gleichzeitig der Logistik die Möglichkeit zu geben, zu wachsen und sich weiter zu entwickeln. Nach Studien des Fraunhofer Instituts für Supply Chain Services (SCS) zählt die Region Schwaben heute schon zu den Top-Logistik-Standorten in Deutschland.

Die Großräume Augsburg und Ulm mit den umliegenden Regionen bringen, wie die Fraunhofer-SCS-Studie gezeigt hat, gemeinsam das notwendige Gewicht auf die Waage, um zu den großen deutschen Logistik-Regionen zu gehören. Zu einem erheblichen Teil liegt dies daran,

dass sie sich in ihrer Funktionalität ergänzen anstatt miteinander zu konkurrieren.

Gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist die Logistik die drittgrößte Branche der Region. Überdurchschnittlich viele Menschen sind bereits in dieser Branche tätig, Tendenz steigend. Im Jahr 2018 lag die Zahl der Beschäftigten bei 76.187. Mit einer Quote von 10,6 Prozent übersteigen die Beschäftigtenzahlen sogar den bundesdeutschen Durchschnitt.

Damit ist die Logistik ein großer Pluspunkt des Standortes Schwaben wie auch der Region Augsburg im Besonderen: Die wirtschafts-

Die Beschäftigung in der Logistik wächst überproportional

LogBes absolut	Schwaben	Deutschland
2018	76.187	2.837.200
2017	73.223	2.735.725
2016	70.300	2.644.250
2015	67.825	2.584.967
2014	66.266	2.479.791
2013	64.736	2.411.378
LogBes Quote	Schwaben	Deutschland
2018	10,60 %	8,70 %
2017	10,43 %	8,60 %
2016	10,31 %	8,50 %
2015	10,10 %	8,40 %
2014	10,07 %	8,27 %
2013	10,03 %	8,14 %

Quelle: Fraunhofer SCS, Datengrundlage Bundesagentur für Arbeit 2017

stärkste Region Deutschlands außerhalb der Metropolen bietet die besten Voraussetzungen, die die produzierende Industrie braucht. Diese Stärke gilt es aber auch weiterhin zu bewahren – und dies lässt sich am besten in einem Verbund von Logistikunternehmen, logistikaffiner Industrie, Wissenschaft und kommunaler Wirtschaftsförderung umsetzen.

Von der Infrastruktur bis hin zur Fachkräftesicherung

Die Interessen dieser Akteure müssen gebündelt werden, um gemeinsame Herausforderungen – von der Infrastruktur bis hin zur Fachkräftesicherung – anzupacken und so die Wirtschaftsregion selbst zu stärken. Aus diesem Grund wurde durch die Initiative der regionalen Unternehmen und mit Unterstützung der beiden Industrie- und Handelskammern Ulm und Schwaben der Logistik-Cluster Schwaben (LCS) e. V. im Jahr 2011 mit damals 31 Gründungs- und inzwischen 95 Mitgliedern aus der Taufe gehoben. Und das Potenzial für Wachstum ist bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Mitglieder können sich auf der Plattform des Clusters gemeinsam Gehör verschaffen – etwas, das für einzelne Unternehmen nur schwer zu stemmen ist.

Logistikkompetenz im Wirtschaftsraum Augsburg

Im Wirtschaftsraum Augsburg ist die Branchenvielfalt sehr ausgeprägt. Außenhandelslogistik, Automobillogistik, Holzlogistik, Gleisanschlussberatung und -förderung sowie Lebensmittellogistik repräsentieren nur einen kleinen Ausschnitt der im LCS angesiedelten Kompetenzen. In der Außenhandelslogistik reicht dies vom über Generationen gewachsenen Handwerksbetrieb und den industriellen Hersteller vielerlei Waren über Maschinenbauer, Software-Häuser bis hin zum Einrichter kompletter Sicherheitsanlagen. Zur Forst-, Holz- und Papierbranche gehören im Wirtschaftsraum Augsburg beispielsweise über 1.000 Betriebe. 30 davon sind zu einem regionalen Netzwerk Forst & Holz zusammengeschlossen – im Bereich der Logistik entwickelt das Netzwerk einen Standard zur Optimierung von Informationsflüssen, der für Schwaben und Bayern Modell-Charakter hat.

Die Logistikinfrastruktur bietet einen Anziehungspunkt für viele Unternehmen: Das 112 Hektar große GVZ Region Augsburg im Dreieck der Städte Augsburg, Gersthofen und Neusäß

liegt in zentraler Lage an Bahn- und Straßenverbindungen und besitzt eine bimodale Terminalanlage. Als Eisenbahnverkehrsunternehmen transportiert die Augsburger Localbahn GmbH (AL) jährlich ca. 1,1 Millionen Tonnen (Stand 2009) im Güter- und Werksverkehr. Sie bedient Industriegebiete in Augsburg und regionale Achsen nach Schongau und Ingolstadt. Ein bimodales Terminal im Ring-Bahnhof der Augsburger Localbahn versorgt die UPM-Werke in Augsburg mit Altpapier aus ganz Europa. Das Kompetenzzentrum Schienenverkehr Augsburg (KSA) ist ein Zusammenschluss der Bayerischen Cargobahn, Franz Kaminski Augsburg und der Augsburger Localbahn. Am Knotenpunkt von ÖPNV, SPNV und Güterverkehr in der Firnhaberau bietet das KSA Instandhaltungsdienstleistungen und Logistikservices. Geschäftsreisende und Logistikdienstleister finden am City Airport Augsburg Anschluss an den nationalen und internationalen Flugverkehr.

Wissenschaft & Bildung: Im Studium der informationsorientierten Betriebs- oder Volkswirtschaftslehre bietet die Universität Augsburg das Cluster Logistics & Information. Unter Beteiligung verschiedener Lehrstühle vermittelt das Cluster Wirkungszusammenhänge von Systemen und Prozessen in Supply Chains von Industrie, Handel, Entsorgungswirtschaft und Logistikdienstleistern. Und das IHK Bildungshaus Schwaben bietet in Augsburg und Memmingen die Ausbildung Geprüfte/r Verkehrsfachwirt/-in (Fachrichtung Güterverkehr) an.

Über den Logistik-Cluster Schwaben (LCS) e. V.

Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit Hochschulen, Kommunen, Wirtschaftsförderern und weiteren Partnern dem Logistikstandort Schwaben ein klares Profil zu geben und ihn in Politik und Öffentlichkeit regional, überregional und international deutlicher wahrnehmbar zu machen. Damit bietet der Cluster allen Akteuren in der Region, die mit dem Thema Logistik befasst sind, eine Austausch- und Kommunikationsplattform sowie eine gemeinsame Stimme. Mit gezielten Aktivitäten wirbt der Cluster für Ausbildungsmöglichkeiten in der Logistik, um dem Nachwuchskräftemangel entgegen zu wirken. Zusätzlich entwickelt der LCS gemeinsam mit den Mitgliedern Dienstleistungen für die Clusterakteure, die sie bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen sollen.



Wer wagt, gewinnt

Was vor 35 Jahren von einem Glasermeister und Stahlbau-Konstrukteur in Gersthofen im Landkreis Augsburg gegründet wurde, ist heute zu einem global tätigen Unternehmen des Fassadenbaus geworden – der seele Gruppe.

Von regional bis international: Das Rathaus in Neusäß, die Stahl-Glas-Konstruktionen für den Augsburger Zoo wie auch das Maximilianmuseum in Augsburg gehören zu den Projekten. Letzteres beeindruckt technisch mit seiner selbsttragenden Überkopfverglasung in Tonnenform, mit nur sieben Kilogramm Stahl pro Quadratmeter. Mit seinen einschlägigen Kompetenzen im Glasbau hat sich das Unternehmen jedoch längst auch auf internationaler Bühne einen Namen gemacht: vom Hongkong Airport über mehrere Projekte an der 5th Avenue in New York (z. B. Glaswürfel für Apple und neuer Flagship Store für Puma) bis hin zu Australiens „Fashion Capital“ Chadstone. Dieser beeindruckt mit einer gewaltigen Stahl-Glas-Überdachung von 7.000 Quadratmetern.

seele Fertigung in Gersthofen. Bild: René Müller





seele Umbau in Gersthofen.
Bild: Kergaßner Architekten

Ausbildung und duales Studium

seele bildet seit über 30 Jahren aus – die Mitarbeit an spannenden Projekten ist oft inbegriffen. Die Ausbildung umfasst hausinterne Schulungen, Sprachkurse, Training on the Job und die Chance einer Auslandstätigkeit. Darüber informierte seele beispielsweise im Oktober auf der mobilen Ausbildungsmesse in Augsburg, dem job-shuttle in der WWK-Arena. Von handwerklichen und kaufmännischen Berufen bis hin zu IT und Technik sind alle Ausbildungsberufe bei seele vertreten, wie auch die Möglichkeit eines dualen Studiums. Im September 2019 hieß seele 14 neue Auszubildende zum Start ins Berufsleben willkommen. Neue Stellen für 2020 sind bereits ausgeschrieben.

Glas, Stahl, Aluminium und Membrane – die seele Gruppe gilt als Innovator des Fassadenbaus, mit eigenen Produktionsstätten. Vor Ort realisiert das Montageteam die anspruchsvollen Arbeiten. Aus der Forschung und Entwicklung gehen innovative Konstruktionen hervor. „Neue Herausforderungen, die nicht jeder wagt, ziehen uns an, und wir können bei der Lösungsfindung auf hervorragende MitarbeiterInnen zählen, die jeden Tag die Zukunft unseres Unternehmens mitge-

stalten“, sagt Unternehmensgründer Gerhard Seele. Mit der se commerce GmbH, die zur seele Gruppe gehört, entwickelt seele zudem in einem Konsortium bis 2021 digitale Werkzeuge und Techniken entlang der Wertschöpfungskette des Bauwesens. Im Rahmen des Smart Service Welt II-Förderprogramms wird das Forschungsprojekt DigitalTWIN durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert. Die Sicherung Deutschlands als leistungsfähiger Produktions- und Innovationsstandort sowie der Ausbau digitaler Dienste im Mittelstand sind dabei zentrale Förderziele des Bundes.

seele Gruppe erweitert Standort Gersthofen

Mit einem Neubau für die Erweiterung seiner Fertigungs- und Büroflächen sollen Arbeitsabläufe und die Logistik weiter optimiert werden. Ein neues Mitarbeiterrestaurant wird die Attraktivität als Arbeitgeber steigern. Die Erweiterung ist ein Standortbekenntnis des Unternehmens, das Fassaden auf der ganzen Welt realisiert. Das wachstumsstarke Unternehmen ist heute an 15 Standorten vertreten, verfügt über 75.000 Quadratmeter Fertigungsfläche und zählt weltweit 1.000 Angestellte.



Hochschule
Augsburg University of
Applied Sciences

Förderverein

„*Natürlich
bin ich dabei!*“

Christian Stelmüller,
HR-Experte
und Lehrbeauftragter

**Verbundenheit. Engagement.
Unterstützung.**

SEIT ÜBER 55 JAHREN. WERDEN SIE TEIL
DER FÖRDERGEMEINSCHAFT
DER HOCHSCHULE AUGSBURG.

fv@hs-augsburg.de
www.hs-augsburg.de/Foederverein



► Interview mit Hans-Jürgen Filp, Whisky Destillerie Sin-Gold

Augsburg statt Schottland

Die Whisky Destillerie Sin-Gold ist in Wehringen im Landkreis Augsburg zuhause. Wir haben mit Geschäftsführer Hans-Jürgen Filp gesprochen, warum Whisky gut in die Region A³ passt, wie der Standort ihn als Unternehmenssitz überzeugt und wo er sein Unternehmen in fünf Jahren sieht.



Geschäftsführer
Hans-Jürgen Filp an
der Brennanlage.
Bilder: Sin-Gold
Brand GmbH

► **Herr Filp, bei Whisky denkt man erst mal eher an Schottland als an Süddeutschland. Wie passen Whisky und die Region A³ zusammen?**

Direkt vor unserer Destillerie wächst hervorragendes Getreide, das im benachbarten Ort gemälzt wird. Das Ergebnis ist so gut, dass diese Mälzerei sogar nach Schottland liefert. Und auch weitere Grundvoraussetzungen sind ideal, beispielsweise das Klima: Unser Fasslager ist im oberen Teil offen, so können die Fässer warm und kalt reifen. Die Bedingungen sind also weitaus besser als man auf den ersten Blick meinen könnte, und so konnten wir uns hier einen lange gehegten Wunsch erfüllen.

► **Was braucht ein Unternehmen, um erfolgreich zu sein?**

Die Liebe zum Produkt und die Leidenschaft, etwas Tolles herzustellen, für Qualität und Handwerk zu stehen. Natürlich sind gerade auch die Nähe zum Kunden, insbesondere persönliche Gespräche und gute Beratung, wichtig.

► **Was begeistert Sie als Unternehmer?**

Unsere Gäste und andere Unternehmer kennenzulernen und das eigene, fertige, gelungene Endprodukt in den Händen zu halten.

► **Warum ist gerade der Landkreis Augsburg ein guter Standort für Unternehmen?**

Wir konnten hier ein wunderschönes Grundstück erwerben und eine Destillerie nach unseren Wünschen und Vorstellungen errichten. Es ist ausreichend Platz vorhanden, dass wir uns weiterentwickeln können. Wir haben beispielsweise Räumlichkeiten für Whisky- und Gin-Tastings sowie für private Veranstaltungen wie Firmen-, Weihnachts- und Geburtstagsfeiern und Hochzeiten errichtet. Etwas ganz besonderes ist es auch, dass wir dem Getreide auf dem Feld beim Wachsen zusehen und so unser Produkt von Anfang an begleiten können.

► **Wo sehen Sie Sin-Gold in fünf Jahren?**

Mit einem gefüllten Fasslager und treuen Stammgästen. Darüber hinaus möchten wir nächstes Jahr ein neues Fasslager bauen. Wir wachsen stetig weiter und zählen darauf, dass Regionalität und Qualität weiterhin gefragt bleiben.

Die Whisky Destillerie Sin-Gold ist in Wehringen im Landkreis Augsburg zuhause.



Flexibel arbeiten.

Bezugsfertige Büros, Coworking-Bereiche,
sowie Besprechungsräume im HELIO Quartier
am Augsburger Hauptbahnhof.

Viktoriastraße 3b, Eingang direkt an Gleis 1, 86150 Augsburg
augsburg.city@regus.com | +49 (0)821 7898 5000

Regus™

Work your way



Ausgezeichnet!

Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie zeichnet jedes Jahr die 50 wachstumsstärksten mittelständischen Unternehmen aus. Mit Bernd Sigmund GmbH und DUGA Gebäudereinigungs und Dienstleistungs GmbH wurden 2019 gleich zwei Mittelständler aus dem Wirtschaftsraum Augsburg geehrt.



Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger bei der Preisverleihung BAYERNS BEST 50 (oben). Bild: StMWi/E. Neureuther

Ein starker Mittelstand sorgt nicht nur für Arbeitsplätze, er übernimmt Verantwortung, erkennt und nutzt Chancen – und trägt so grundlegend zu einem hohen Lebensstandard bei. Eine Leistung, die ausgezeichnet wird: Bereits zum 18. Mal fand die Verleihung des Preises BAYERNS BEST 50 2019 statt. Prämiert werden die 50 wachstumsstärksten, inhabergeführten, mittelständischen Unternehmen unterschiedlichster Branchen. Mit Blick auf zukunftsorientiertes Wachstum fließen nicht nur überdurchschnittliche Umsatzsteigerungen der letzten fünf Jahre, sondern auch ein nachhaltiger Anstieg der Mitarbeiterzahl in die Bewertung ein. Der Preis verdeutlicht die besondere Bedeutung des Mittelstands für die bayerische Wirtschaft und ehrt positive Unternehmensbeispiele mit Vorbildcharakter.

Der modern ausgestattete Neubau gehört zum Nachhaltigkeitskonzept der Bernd Sigmund GmbH (rechts). Bild: Bernd Sigmund GmbH

Standort Augsburg gut vertreten

Umso erfreulicher ist es, dass gleich zwei Gewinner aus dem Wirtschaftsraum Augsburg stammen. Das in Gersthofen ansässige Unternehmen DUGA Gebäudereinigungs und Dienst-

leistungs GmbH wurde bereits zum zweiten Mal ausgezeichnet. Im Jahr 2002 gegründet, sind inzwischen mehrere hundert Mitarbeiter in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Berlin für das Unternehmen tätig.

Ebenfalls aus dem Landkreis Augsburg stammt der zweite Gewinner aus A³: Die Bernd Sigmund GmbH zählt zum weltweit größten Hersteller für Schweiß- und Spanntischsysteme. Vor 28 Jahren gegründet, betreibt das Familienunternehmen inzwischen fünf Standorte europaweit und investiert konstant in seine Rahmenbedingungen: Mitarbeiter werden mit Weiterbildungsmöglichkeiten gefördert sowie Ausbildungsplätze für die junge Generation zur Verfügung gestellt. Einen weiteren Schritt in Richtung Zukunft geht das Unternehmen mit dem Umzug in den modern ausgestatteten Neubau, der bei der Auszeichnung BAYERNS BEST 50 zusätzlich überzeugte: Photovoltaikanlagen auf dem Dach des Logistikzentrums erzeugen mehr Strom als für den Eigenverbrauch benötigt wird – und ermöglichen für Mitarbeiter wiederum kostenloses Aufladen der Elektroautos. Lüftungsanlage, Kühlung, Luftbefeuchtung und Heizung laufen elektrisch, Wärmepumpen werden eingesetzt und das Konzept mit modernster Dämmung unterstützt.



- Nachhaltiger Logistikstandort
- Geballte Wirtschaftskraft
- Effizienter Verkehrsknotenpunkt



www.gvz-augsburg.de



FACHKRÄFTE



►► *Gastbeitrag von Tobias Altmayr und Christoph Goldbach,
Junior Management Spektrum (JMS) Augsburg*

Potenzial nutzen: Absolventen in der Region A³ halten

Was macht die Region und ihre Unternehmen für AbsolventInnen der Universität und Hochschule Augsburg attraktiv? Die studentische Unternehmensberatung Junior Management Spektrum (JMS) stellt ihre Studie zur Arbeitgeberattraktivität vor.

Was heißt „attraktiv sein“ eigentlich, was wünschen sich die jungen Köpfe von ihrem späteren Arbeitgeber? Genau diese Frage hat die studentische Unternehmensberatung der Universität Augsburg JMS Augsburg e.V. einer Gruppe zukünftiger Fachkräfte gestellt. Über 300 StudentInnen der Universität und der Hochschule Augsburg – überwiegend aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaft, Informatik und Sozialwissenschaft – wurden in einer Studie zu acht Kategorien und ihrer Bedeutung bei der Arbeitgeberwahl befragt.

Überraschende Ergebnisse

Dabei zeigte sich, dass der Arbeitsalltag bei den Befragten den höchsten Stellenwert genießt. Von größter Bedeutung sind im Tagesgeschäft Abwechslungsreichtum und aktive Mitbestimmung. Schlechter schneiden dagegen schnelle Aufstiegsmöglichkeiten und – was in Zeiten der Digitalisierung durchaus überrascht – innovative Technik ab. Dieses unerwartete Resultat wird zudem durch die Ergebnisse im Themengebiet „technische Innovationen“ gestützt. Vermeintliche Trends wie intelligente Arbeitsumgebungen, interaktive Whiteboards und Application Sharing werden laut der Studie von JMS Augsburg nur von weniger als 50 Prozent der Studierenden gewünscht. Einzig der bereits größtenteils etablierte Firmenlaptop steht hier hoch im Kurs und wird sogar von mehr als der Hälfte der Befragten gefordert.

Zudem dürften vor allem große Unternehmen über das Fazit zur Kategorie „Unternehmensreputation“ erstaunt sein: Ein renommierter Name allein scheint heute für die StudentInnen nicht mehr den Ausschlag zu geben. Der Bekanntheitsgrad des Unternehmens wird mit beachtlichem Abstand an letzter Stelle eingeordnet. Dazu passend erscheint auch, dass kleinere Unternehmen gegenüber jenen mit über 1.000 MitarbeiterInnen priorisiert werden. Anstelle des Bekanntheitsgrads orientieren sich die Befragten vielmehr am wirtschaftlichen Erfolg und an der Sicherheit des Arbeitsplatzes.

Im Bereich der finanziellen Anreize ergibt sich ein Unterschied zwischen Bachelor- und Masterstudierenden. Letztere finden alle Formen der Entlohnung weniger relevant als die Bachelorstudierenden. Insgesamt steht die Betriebsrente, gefolgt von Bonuszahlungen, an oberster Stelle. Am schlechtesten schneidet der Firmenwagen ab – dies korreliert mit der Tatsache, dass in der Kategorie „Firmenstandort“ der Erreichbarkeit mittels ÖPNV die größte Relevanz beigemessen wird.

Wer zudem im Hinblick auf Arbeitszeitmodelle attraktiv sein will, sollte auf Flexibilität setzen. Gleitzeit, unbefristete Verträge und Home-Office schneiden dabei am besten ab. Schichtarbeit und projektbasierte Verträge rangieren am unteren Ende der Skala. Im Fokus steht also die Work-Life-Balance, denn das Privatleben soll nicht unter ungünstigen Arbeitszeiten leiden.

Das perfekte Unternehmen bietet den künftigen AbsolventInnen also idealerweise einen sicheren Arbeitsplatz im erfolgreichen Unternehmen und überträgt ihnen abwechslungsreiche Aufgaben mit viel Mitbestimmung. Es sichert eine Betriebsrente sowie Bonuszahlungen zu und gestaltet das Ganze am besten innerhalb eines unbefristeten Vertrags mit flexiblen Arbeitszeiten.

52 Prozent aller Absolventen sind unentschlossen

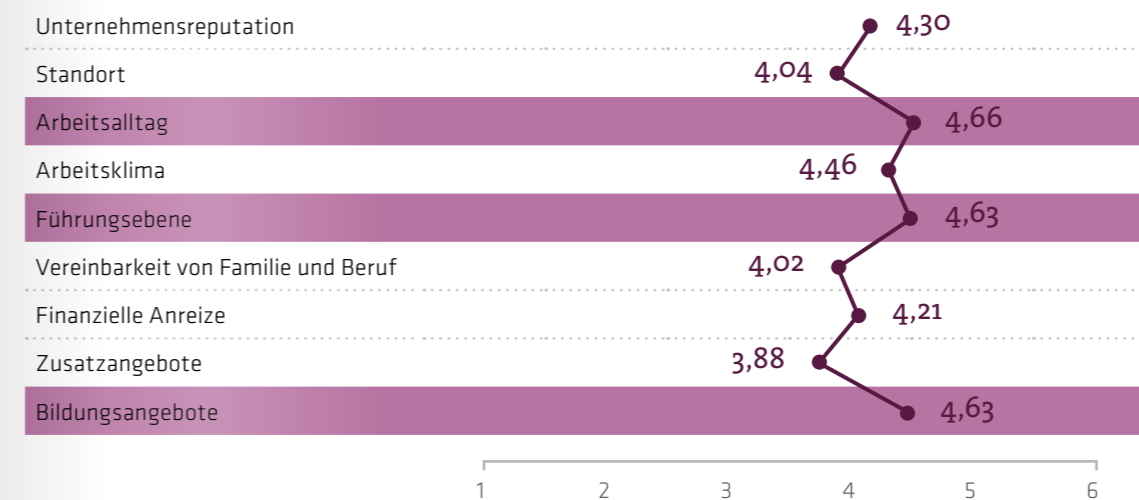
Doch besteht überhaupt Handlungsbedarf? Wie attraktiv sind die Augsburger Region und ihre Unternehmen für die künftigen Hochschul- und UniabsolventInnen? Auch mit diesen Fragen befasste sich die Studie von JMS Augsburg. Konkret wurden die TeilnehmerInnen gefragt, ob sie planen, nach dem Studium im Raum Augsburg zu arbeiten. Mit 52 Prozent ist sich über die Hälfte noch unsicher. Jedoch haben sich 26 Prozent bereits gegen einen Verbleib in der Region

entschieden. Demgegenüber stehen 22 Prozent, die nach dem Abschluss in Augsburg verbleiben wollen.

Beinahe ein Drittel derer, die die Frage mit „Ja“ beantworteten, nennen die Stadt selbst als Begründung – ein durchaus positives Signal für Augsburg. Die Kehrseite: Lediglich 4 Prozent dieser Gruppe begründen ihre Wahl durch attraktive, regionale Unternehmen.

Unter denjenigen, die einen Verbleib ausschließen, schoben 15 Prozent die Begründung: „Ich bevorzuge München.“ hinterher. Ein Einfluss der bayerischen Landeshauptstadt ist somit nicht gänzlich zu leugnen. Für weitere 14 Prozent lag der Grund im Fehlen passender Unternehmen im Augsburger Umfeld. Ein Indiz dafür, dass für die ansässigen Firmen noch Verbesserungspotenzial besteht. Was bleibt, ist ein großes Potenzial in Höhe von 52 Prozent – nicht zuletzt, um die Region gegen einen Fachkräftemangel zu wappnen.

Der Arbeitsalltag ist den befragten Studenten am wichtigsten: die acht untersuchten Kategorien im Vergleich.



Quelle: JMS Augsburg



►► Gastbeitrag von Dipl.-Psych. Rüdiger Maas, Maas Beratung

Generation-Thinking ist erlernbar

Die Generation Z erobert nun auch den Arbeitsmarkt – neben den Babyboomern und den Generationen X und Y. Anspruchsvoller könnte eine Mehrgenerationen-Diversität nicht sein. Zudem bringt die Generation Z völlig neue Aspekte mit ins Rennen.

Die Anforderungen der GenZ hinsichtlich Arbeitszeit und -ort sind der absolute Gegenentwurf zum Modell, das lange Zeit wirtschaftspolitisch propagiert wurde. Wird mit flexiblen Arbeitszeiten gelockt, läuft man bei GenZ ins Leere und wird schnell Misstrauen wecken: Zler vermuten hier nur billige Parolen, die am Ende in Mehrarbeit enden. Während der Großteil der Millennials (Generation Y) noch nach Work-Life-Balance strebte, haben die Zler ganz anderes im Sinn: Work-Life-Separation heißt ihre Devise. Keine Anrufe oder E-Mails nach Dienstschluss bitte, denn Freizeit heißt freie Zeit. Sie wünschen sich schlichte Vorgaben und klare Verhältnisse – nicht nur seitens ihrer Vorgesetzten, auch ihre Umgebung soll ihnen spiegeln, was sie gerade von ihnen möchte. War die Generation Y noch stolz auf ihre neu erschlossenen, kreativen Spielräume in allen Lebensbereichen, so strengen diese die Generation Z bereits an – sie fühlen sich überfordert und ausgelagert von der Flut an Möglichkeiten.

Sie sind Digital Natives 2.0 – hineingeboren in eine Zeit, in der Online- und Offlinewelt längst zu einer einzigen verschmolzen ist. So wenig sie klare Grenzen kennen, so sehr sehnen sie sich nach eben diesen. Social Media z. B. bietet genau das für sie. Hier können sie soziale Interaktion erleben und forcieren. Viele ihrer Kontakte werden ausschließlich online



Bild: AdobeStock/zmkvych

gepflegt – die sozialen Netzwerke werden in dieser Funktion nahezu unentbehrlich und bleiben dadurch für sie essentiell.

Klare Grenzen wahren

Doch dass diese virtuellen Orte für sie Rückzugsräume sind, an denen sie sich teils länger aufhalten als in der originären Offline-Welt, darf keinesfalls zu falschen Schlüssen führen. Versucht man, sie dort „abzuholen“ und „auf Augenhöhe“ mit Werbung und Recruiting-Ansprache zu erreichen, ist es, als würde man bei einem Vertreter der Generation X ungefragt mit Flyer-material vor der Haustür stehen und klingeln. Für die Generation Z kann ein solches Vorgehen als extrem aufdringlich, als Eindringen in ihre Privatsphäre empfunden werden! Sie fühlen sich dadurch im Privatraum gestört und bedrängt, reagieren gereizt und ablehnend.

Für den Bewerbungsprozess und die Ansprache gilt es nun, klare Grenzen zu wahren. Was konventionelle Recruitingprozesse wieder auf den Plan ruft – aber bitte keine Offline-Zeitungsannonce. Angesichts ihrer Medienutzung überrascht doch, wieviel sich bei der Jobsuche offline abspielt. So finden über die Hälfte der Zler nach wie vor über ein Praktikum zum neuen Job. Die anderen fanden bereits eine Stelle über Empfehlungen der Familie oder durch Empfehlungen von Freunden. Erst danach wird die Onlinewelt befragt.

Familie als Anker

Familie und Freunde haben einen sehr hohen Stellenwert bei den Zlern. Oftmals sind die familiären Beziehungen die einzigen, welche im Meer endloser Unverbindlichkeiten überhaupt eine Chance haben. Zwischen aggressivem Push und im schnell gelangweilten Pull, inmitten ständig rasender Geschwindigkeiten, sind sie die einzigen, welche auf Dauer wirklich Bestand haben. Aber auch wenn dieser Blick und ihr Kommunikationsverhalten das oftmals nahelegen mag, die Generation Z ist keineswegs oberflächlich oder hält sich rein mit Belanglosem auf. Sie ist sich sehr wohl des Werts

echter, tiefer Beziehungen bewusst. Was für einen hohen Stellenwert Familie für die Generation Z besitzt, wird auch angesichts der Zahlen der Generation-Thinking-Erhebung deutlich, denn 60 Prozent der Befragten bewerteten Familie mit „sehr wichtig“. An zweiter Stelle (45 Prozent) steht ein Beruf, welcher genug freie Zeit für die Familie gewährleistet und damit ebenso dieser klaren Prioritätensetzung entspricht. Das Gehalt ist für sie zwar nicht unwichtig, doch kommt es bei Weitem nicht, wie bei der Generation Y, an erster Stelle. Dass diese Gewichtung bei der Gestaltung der Arbeitsstelle berücksichtigt werden muss, liegt auf der Hand. Der Arbeitgeber muss die geforderte Zeit unbedingt einräumen, wenn er die Generation Z für sich gewinnen und auch halten will. Doch ebenso den Wunsch nach Grenzen, der sich nicht nur auf die Stelle selbst, sondern auch den Weg dorthin auswirkt.

Die Eltern der Generation Z sind längst kein Abgrenzungsobjekt mehr, sondern best buddies, beste Freunde, Coaches und Berater gleichzeitig, aber eben keine Erziehungsberechtigten. Sie sind die wichtigsten Ansprechpersonen und oftmals Entscheidungsträger in der Zeit dieses großen Schritts in die eigene Erwerbstätigkeit. Will man nun Zler ansprechen, müssen infolge ihre Eltern mitbedacht werden.

Personalarbeit wird komplexer

Betrachtet man all diese Punkte, kommt man schnell zur Erkenntnis, dass die Personalarbeit wesentlich komplexer wird. Eine große Anzahl von Arbeitnehmern wird in den nächsten Jahren den Arbeitsmarkt verlassen und eine deutlich geringere Anzahl an Arbeitnehmern nachkommen. Die Generationen Z hat vier Millionen Vertreter weniger als die Generation X, bei den Babyboomern geht die Zahl noch weiter auseinander.

Es ist schlichtweg fahrlässig, in der heutigen Personalarbeit nicht generationenübergreifend und systemisch zu denken bzw. denken zu lernen. Was auf den ersten Blick erstmals wie Mehraufwand erscheint, wird sich am Ende mehrfach bezahlt machen, denn Generation-Thinking ist erlern- und trainierbar.



► Interview mit Oliver Vogt, TEAM23

Feel safe to fail

Die Digitalagentur TEAM23 wurde 2001 auf 23 Quadratmetern von den damaligen Studenten Fabian Ziegler und David Danier gegründet und beschäftigt heute über 60 Mitarbeiter im Augsburger Glaspalast. Wir trafen Oliver Vogt, Mitglied des Geschäftsführer-Dreigespanns, für ein Gespräch, in dem sich schnell herausstellte, dass der häufig gelobte kooperative Führungsstil funktioniert und Früchte trägt.



„Sprint-Räume“ für interdisziplinäre Zusammenarbeit im Team und mit Kunden (oben).

New Work-Meeting Points (unten)
Bilder: TEAM23



► **Herr Vogt, was genau macht TEAM23?**

Wir sind eine Digitalagentur und entwickeln Weboberflächen, e-commerce-Shopsysteme und eine ganze Menge digitaler Projekte mehr. Aber wir sind für unsere Kunden auch strategischer Berater auf dem Weg in die Digitalisierung und wenn es in Zukunft um das Thema KI geht. Dies vor allem für größere Mittelstandsbetriebe und große Unternehmen. Mittlerweile haben wir über 60 Mitarbeiter, die sich in Webentwicklungs-, Design- oder Digitalstrategie-Teams zuordnen lassen.

► **Wie sehr beschäftigt Sie der Fachkräftemangel?**

Software-Entwickler zu finden, ist aktuell nicht einfach. Wir haben daher gute Beziehungen zur Hochschule Augsburg aufgebaut und bilden Berufsneuein-

steiger gezielt aus – dies geschieht bei uns über eine sehr mitarbeiterfreundliche Unternehmenskultur: Wir haben uns für einen extrem kooperativen Umgang miteinander entschieden, der durch schnelle Entscheidungswege und flache Hierarchien auf der einen Seite und ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Eigeninitiative aufseiten der Mitarbeiter möglich ist.

► **Und das funktioniert?**

Ja, es funktioniert. Und doch muss man natürlich auch klar sagen: Kooperativer Umgang ja, aber auch wir haben unsere Deadlines und Kundenanforderungen zu erfüllen, auch bei uns gibt es interne Leitplanken, an die sich jeder halten muss. Entscheidend ist, dass wir bei den Bewerbungsgesprächen unserer Mitarbeiter sehr darauf achten, dass neue Kollegen zu unserem Mindset passen,

insbesondere auch was das Thema Eigenverantwortung angeht. Dies trägt bereits Früchte: Unsere kooperative Firmenphilosophie wurde von unseren Mitarbeitern sogar mit einem Rang unter den Top 10 beim Best Workplace Award 2019 von kununu wertgeschätzt. Wir dürfen somit mit Stolz sagen, dass wir zu den zehn besten Arbeitsplätzen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zählen.

► **Wie weit gehen Sie bei der Mitgestaltung konkret?**

Ein Beispiel: Wir haben alte Fachabteilungen durchlässig gemacht und bilden nun projektbezogene, crossfunktionale Teams. Alle Teammitglieder sind Spezialisten in ihren Gebieten, haben aber auch ein breites Basiswissen für ein erfolgreiches Projektmanagement. Um dies einzuführen, hat die Geschäftsführung die Teamleiter mit ins Boot geholt, welche die neue Organisationsform sehr stark selbst entwickelt haben. Dadurch haben wir nun eine hohe Identifikation mit den neuen Strukturen und wir setzen mit viel Herzblut gemeinsam alles daran, dass die Arbeit so nun verbessert funktioniert. Was man selbst mitentwickelt, fördert die Identifikation und erhöht die intrinsische Motivation. Dies entspricht exakt unserer Philosophie.

► **Wie gehen Sie mit Mitbewerbern um?**

In unserer Branche gehen wir extrem kooperativ miteinander um. Das liegt sicher auch daran, dass der Kuchen groß genug für alle ist. Wir treffen uns oft mit anderen Agenturen und kultivieren einen fachlichen und persönlichen Austausch zu den verschiedensten Themen. Wir öffnen uns gerne und haben regelmäßig externe Unternehmen und Teams in unseren Räumen zu Gast. Zudem gibt es ein „Gentlemen's agreement“, dass man sich gegenseitig keine Mitarbeiter abwirbt.

► **Agilität und Kooperation also im Innen und im Außen. Da tut man sich als Digitalunternehmen natürlich etwas leichter...**

Das ist richtig. Unsere Arbeitsinhalte erfordern dieses agile Mindset natürlich per se. Aber Methoden wie Scrum oder Design Thinking lassen sich auch auf komplett andere Unternehmensinhalte und Branchen übertragen. Ich bin selbst oft in Workshops mit unseren Kunden involviert, wo wir unser Wissen und diese



Art zu Arbeiten weitergeben. Wissensweitergabe ist uns auch intern sehr wichtig. Jeder Mitarbeiter darf und soll 20 Prozent seiner Arbeitszeit eigenverantwortlich mit Lernen, Weiterbildung, Kongressbesuchen oder Tutorials zubringen – und das Gelernte dann auch im Team und an Kunden weitergeben. Hierfür haben wir zentral in unseren Räumlichkeiten ein Auditorium eingerichtet.

► **Mal ehrlich: Haben Sie sich auch schon mal verschätzt?**

Selbstverständlich! Ich persönlich habe gelernt, dass ich nicht immer weiß, was für den Erfolg der einzelnen Teams am besten ist. Ein Beispiel: Wir dachten, unsere Mitarbeiter wären von den gerade sehr im Trend liegenden, flexiblen Arbeitsplätzen begeistert. Leider falsch... Es hat sich gezeigt, dass es auch bei uns eine größere Gruppe an Mitarbeitern gibt, die ihren „Heimat-Schreibtisch“ und Büronachbarn gerne behalten möchten. Flexible Arbeitsplätze waren da eher befremdlich. Jetzt gibt es bei uns halt beides: Feste und flexible Arbeitsplätze und Sprint-Räume für die Teams, die sich in Kundenprojekten kurzfristig zusammensetzen. Es braucht eine faire Fehler-toleranz in der Geschäftsführung und ein Bewusstsein für diese zulässige Fehlerkultur beim einzelnen Mitarbeiter. Anders ausgedrückt: Feel safe to fail!



Geschäftsführer
Oliver Vogt (oben)

TEAM23 High Concentration Space für kreatives Arbeiten (unten)



►► Interview mit Andrea Pfundmeier, Boxcryptor

„Diversity (in Tech) geht alle an“

Unternehmen, deren Angestellte möglichst unterschiedlich sind, sind erfolgreicher. Das haben Studien mehrfach bewiesen. Andrea Pfundmeier und Robert Freudenreich haben sich diese Idee für ihr Unternehmen Secomba zu Herzen genommen. Gemeinsam haben die beiden die Verschlüsselungssoftware Boxcryptor auf den Markt gebracht. Es hat sich gezeigt, dass unterschiedliche Perspektiven und Denkweisen bei der Entwicklung eines Produkts am Ende zu einem besseren Ergebnis führen. Wie wichtig Vielfalt ist, erklärt Andrea Pfundmeier im Interview.



Andrea Pfundmeier und Robert Freudenreich: In ihrem gemeinsamen Unternehmen Secomba legen die beiden viel Wert auf Diversity im Team. Bild: Secomba GmbH

► **Frau Pfundmeier, Sie legen viel Wert auf Diversität in Ihrem Team. Warum?**

Wir sind davon überzeugt, dass wir ein besseres Produkt entwickeln können, wenn möglichst unterschiedliche Menschen daran arbeiten. Deshalb legen wir Wert auf Heterogenität im Team. Dabei wollen wir versuchen, uns nicht von den gängigen Kategorien wie der Nationalität oder dem Alter leiten zu lassen. Denn diese Dinge sind uns tatsächlich im täglichen Umgang egal – da zählt vielmehr, dass wir füreinander einstehen.

► **Bei Secomba gibt es derzeit eine Frauenquote von 45 Prozent. Welche Tipps würden Sie anderen Unternehmen geben, um dasselbe zu erreichen?**

Es ist natürlich immer eine Herausforderung, für ein technisches Unternehmen auch Frauen zu finden. Sprich, nicht nur Frauen, die programmieren können. Auch in anderen Abteilungen wie Marketing und Vertrieb spielen technische Details, Produktspezifikationen und IT-Systeme eine wichtige Rolle. Uns war es immer ein Anliegen, das Team möglichst divers zusammenzusetzen. Hier halten wir bereits bei der Rekrutierung die Augen offen. Wenn wir die Auswahl haben, spielt es bei der Entscheidung durchaus eine Rolle, ob und wie wir mit der Neubesetzung das Team diverser gestalten können. Dabei ist das Geschlecht nicht das einzige Auswahlkriterium. Aber wir sind sehr froh, dass wir bisher immer eine gute Mischung aus

BewerberInnen hatten. Dadurch ist es uns gelungen, ein Team zusammenzustellen, das effektiv und freundschaftlich zusammenarbeitet.

► **Haben Sie bestimmte Maßnahmen ergriffen oder Strategien umgesetzt, um die Diversität in Ihrem Team zu fördern?**

Wir haben daran gearbeitet, unseren Bewerbungsprozess und unsere Außenwirkung zu optimieren. Wir haben uns bewusst gemacht, an welchen Punkten des Bewerbungsprozesses Vorurteile zum Tragen kommen könnten, die wir unbewusst transportieren, und an welchen Stellen wir unbeabsichtigt mit ungünstigen Formulierungen Menschen abschrecken könnten. Wir haben überall, wo es möglich war, neutrale Formulierungen gesucht und betont, dass Menschen jeden Geschlechts willkommen sind. Sich einmal vor Augen zu halten, an welchen Stellen unser Verhalten und unser Denken potenziell Personen ausschließen oder benachteiligen könnte, war ein sehr zeitintensiver und erkenntnisreicher Prozess.

► **Welche Schritte würden Sie empfehlen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten, und wie geht man am besten auf die besonderen Bedürfnisse der Angestellten ein?**

Gerade bei Unternehmen mit relativ jungen Mitarbeitern spielen Themen wie Familiengründung und Kinderbetreuung eine große Rolle. Wir versuchen hier vor

allem durch flexible Arbeitszeiten Gestaltungsmöglichkeiten zu bieten. So kann zum Beispiel jemand um 8 Uhr das Kind in die Schule bringen und erst um halb 9 kommen, ein anderer kommt aber schon um 7, weil er um 15 Uhr die Kinder abholen muss. Außerdem versuchen wir, nach Absprache Freiräume zu geben, wenn sich Mitarbeiter in besonderen Situationen befinden. Ich selbst hatte zum Beispiel letztes Jahr Elternzeit und mein Mitgründer Robert dieses Jahr. Hier ist es wichtig, die Mitarbeiter zu unterstützen und als gutes Vorbild voranzugehen.

► **Wie sind denn Ihre Erfahrungen beim Thema Elternzeit von Arbeitskräften?**

Auf jeden Fall positiv. Wir finden es richtig und wichtig, dass sich jeder in dieser besonderen Phase Zeit für die Familie nimmt, weil sie in diesem Moment das Wichtigste ist. In Bezug auf die Organisation haben wir gelernt, dass Elternzeit für uns als Team lösbar ist. Zum einen – so blöd sich das auch anhört – ist jeder ersetzbar. Wenn jemand ein oder zwei Jahre in Elternzeit ist, geht deswegen die Firma nicht unter. Wir konnten die Stellen immer gut nachbesetzen und Vertretung finden. Auch die Rückkehr klappte problemlos. Die Erfahrung zeigt, dass das Team auch „Partnerschaftsbonus-Monate“, in denen Eltern vier Monate lang Stunden reduzieren, gut auffängt. Ein interessanter Effekt ist, dass das Team trotz reduzierter Stundenzahl in dieser Phase ähnlich viel schafft wie zuvor.

► **Was würden Sie abschließend anderen Unternehmen mit auf den Weg geben?**

Diversity ist ein vielschichtiges Thema, und die eigenen Vorurteile zu erkennen ist aufreibend und zeitintensiv. Dennoch sollte man sich auf den Weg machen und diesen Prozess durchlaufen. Wir sind davon überzeugt, dass das Produkt und die Firmenkultur davon profitieren, wenn möglichst unterschiedliche Menschen zusammenarbeiten.

So wichtig sind internationale Fachkräfte für die Region A³

Ohne ausländische Arbeitskräfte sähe der regionale Arbeitsmarkt heute ganz anders aus. Seit 2009 ist die Beschäftigung im Raum Augsburg um 25 Prozent angestiegen: jedes Jahr um ca. 5.000 Personen auf heute 260.000 Beschäftigte. Ohne ausländische Arbeitskräfte wäre dieser Aufbau nicht möglich gewesen.

Insgesamt arbeiten im Raum Augsburg 42.000 ausländische Arbeitnehmer. Das sind 16 Prozent aller Beschäftigten (bayernweit liegt der Durchschnitt bei 14 Prozent). Die größte Gruppe bilden hier Türken, gefolgt von Rumänen und Kroaten. 8 Prozent aller beschäftigten Ausländer kommen aus nichteuropäischen Asylherkunftsländern. Hier stellen Syrer, Iraker und Afghanen die größten Gruppen dar.

Ob auf dem Bau, im Handel, in der Produktion, in der Pflege oder in der Industrie, im Handwerk, in Lager und Logistik oder in der Gastronomie: Ausländische Beschäftigte sind in vielen Branchen tätig. Über 53 Prozent von ihnen üben eine Helfertätigkeit aus, weil sie keinen beruflichen, anerkannten Abschluss haben. Viele sind auch in der Zeitarbeit tätig, die in der Region A³ schon immer eine hohe Bedeutung hatte und hat.

Wichtig sind die ausländischen Mitbürger auch auf dem Ausbildungsstellenmarkt: Über 100 Flüchtlinge begannen 2019 eine Ausbildung in der Region Augsburg. Auch hier tragen sie zur Fachkräftesicherung bei.

Insgesamt können 63 Prozent des Beschäftigungszuwachses in der Region Augsburg ausländischen Mitbürgern angerechnet werden. Ohne sie wäre ein so deutlicher Beschäftigungszuwachs also nicht möglich.

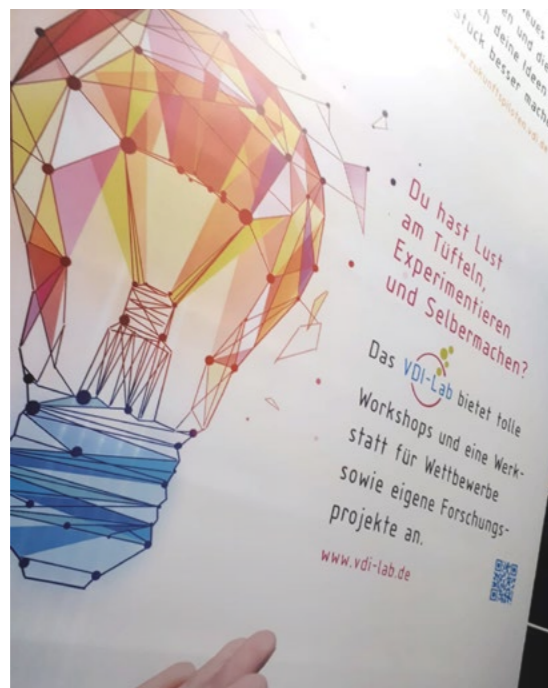
Quelle: Agentur für Arbeit Augsburg



Schülerforschungszentrum für die Region A³

Naturwissenschaftlich-technische Fähigkeiten fördern und den Nachwuchs für die Berufe von morgen begeistern: Dieser Vision haben sich gleich mehrere Akteure in der Region A³ verschrieben – und sprechen dabei verschiedene Altersgruppen an.

Das VDI-Lab bietet MINT-interessierten Jugendlichen eine zentrale Anlaufstelle.
Bild: Dietlind Stiesch



Die MINT-Initiativen der Region haben sich zu einem ganz großen Wurf zusammengetan: Bald sollen naturwissenschaftlich und technisch interessierte Schüler in Augsburg einen eigenen Treffpunkt haben, in dem sie frei an ihren Ideen und Projekten experimentieren können. Das offene und außerschulische VDI-Lab wird Raum für eigenständiges Forschen und Tüfteln geben. In einer gemeinsamen Initiative werden der VDI Verein Deutscher Ingenieure e. V. mit der Hochschule Augsburg, der MINT Region A³ an der Universität Augsburg und dem Bildungsträger Initiative Junge Forscherinnen und Forscher e. V. (IJF) ein Schülerforschungszentrum in Augsburg aufbauen.

Komplette Lehrwerkstatt schon vorhanden

„Wir haben zwar viele einzelne Veranstaltungen und Workshops im MINT-Bereich, aber bisher hatten wir nur wenig Materialangebot, keine Maschinen oder Stauraum für weiterführende Projekte. Das VDI-Lab bietet nun ganz neue Möglichkeiten! Damit können wir MINT-interessierten Jugendlichen endlich eine zentrale Anlaufstelle in der Stadt bieten“, freut sich Dietlind Stiesch, Initiatorin und beim VDI Augsburg zuständig für Jugend und Technik.

Eine komplette Ausstattung ist bereits vorhanden. 3D-Drucker und programmierbare humanoide Roboter erwarten ihren Einsatz ebenso wie das Equipment einer kompletten Industrie-Lehrwerkstatt. Schüler, die bei Jugend forscht, Solar Mobil und anderen Wettbewerben teilnehmen möchten, haben damit eine hervorragende Grundausrüstung zur Verfügung. Außerdem werden in Zusammenarbeit mit der Hochschule Augsburg, der MAN Energy Solutions SE sowie weiteren ehrenamtlich engagierten Ingenieuren eine Schülerfirma und Aktionsmodule zu den Themen Energie, IT und Robotik angeboten. Geplant ist, regelmäßig wöchentlich nachmittags und samstags Öffnungszeiten für freies Arbeiten und Workshops anzubieten. Eröffnet wird das VDI-Lab im Frühjahr 2020 in Räumen des AGH in Augsburg-Kriegshaber. Gesucht werden weiterhin Fördermitglieder, Partnerunternehmen und Sponsoren, die das VDI-Lab-Team zugunsten des Fachkräfte-Nachwuchses und der technischen Allgemeinbildung bei Jugendlichen unterstützen.

Den Nachwuchs gezielt ansprechen

Schon die Schüler für naturwissenschaftlich-technische Themen begeistern: Darum ging es auch beim sehr erfolgreichen MINT-Aktionsabend im Technologiezentrum Augsburg im Oktober. Hier wurden zusammen mit der Präsentation der neuen MINT-Broschüre nicht nur alle Angebote gebündelt vorgestellt, es gab auch einen interaktiven MINT-Parcours inklusive Escape-Room. Angebote für Kinder wurden ebenso präsentiert wie Schulprojekte und Möglichkeiten zur Berufsorientierung, außerdem wurde das School_Lab der Universität Augsburg demonstriert und durch das Innovationslabor zum Arbeitsplatz der Zukunft geführt. InitiatorInnen der MINT-Region sind die Regio Augsburg Wirtschaft GmbH, die Universität Augsburg, die Bayerische Sparkassenstiftung und die Initiative Junge Forscherinnen und Forscher e. V. im Projektverbund mit der Bildungsregion A³, der Hochschule Augsburg, dem Jakob-Fugger-Gymnasium Augsburg und der Stadtparkasse Augsburg.

Auszubildende spielerisch fördern

Auch beim Roboter Azubi Battle 4.0 stehen die Nachwuchsfachkräfte im Mittelpunkt. Beim Bau von Robotern aus LEGO® Mindstorms eignen sich Azubis spielerisch wichtige digitale Kompetenzen an: Programmierung, Umgang mit Sensoren und Robotik. Wichtige berufliche Kompetenzen wie Kreativität, Arbeiten in interdisziplinären Teams und lösungsorientiert zu denken und zu arbeiten werden gleichermaßen gefördert. Spaß und Kompetenzerweiterung gehen hierbei Hand in Hand. Die Begeisterung für die Themen der Wirtschaft 4.0 sollen die Azubis dann in ihr Unternehmen tragen und so besonders kleine und mittelständische Unternehmen in diesem Prozess unterstützen.

Das Roboter Azubi Battle 4.0 wird gemeinsam von der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH und den Eckert Schulen Augsburg mit schwäbischen Berufsschulen durchgeführt. Der Wettbewerb ist ein Angebot des JOBSTARTER plus-Projekts Cluster-KMU-Bildung 4.0, gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds.

Übrigens: Parallel zur bereits vierten Runde RAB 4.0 findet erstmalig auch ein Hebocon-Wett-



Herausgeber der MINT-Broschüre: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH, Industrie- und Handelskammer Schwaben, Handwerkskammer für Schwaben, Anwerbezentrum Material- und Umweltforschung und Agentur für Arbeit Augsburg.
Bild: Satzinger-Viel, Universität Augsburg



Auszubildende spielerisch fördern: Darum geht es beim Roboter Azubi Battle RAB 4.0.
Bild: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH/Christian Strohmayer

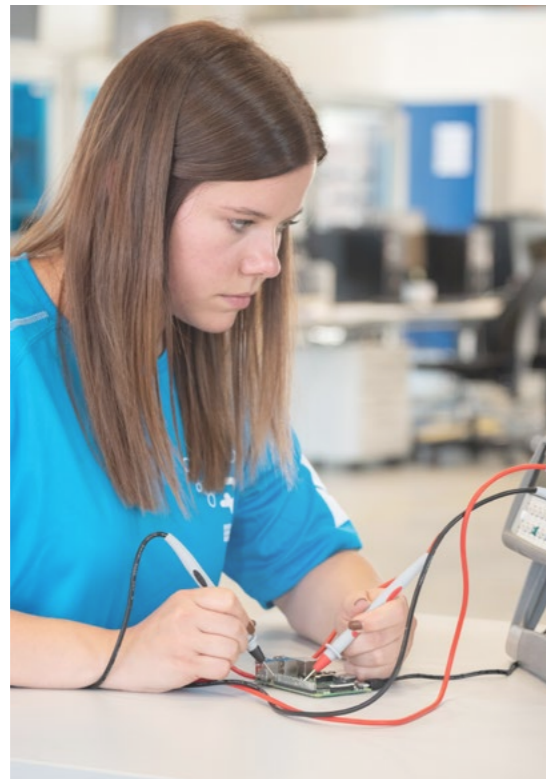
bewerb statt. In diesem „Kampf der Sumo-Roboter“ treten Do-it-yourself-Roboter gegeneinander an. Das Besondere: Jeder kann mitmachen! Im ersten Teil des Digitalisierungsworkshops wird der Roboter gebaut und die notwendige Hardware mit allem, was der Hausrat hergibt oder vom letzten Schrottwichteln noch in der Ecke herumliegt, verschraubt, gelötet oder geklebt. Anschließend folgt eine angeleitete Programmiersequenz, am Ende findet das Battle statt. Als Sieger geht das Team hervor, dessen Roboter den der gegnerischen Mannschaft aus dem Ring schiebt oder ihn umwirft.



Digital und Regional

Zweifach ausgezeichnetes Studienmodell in Nördlingen und Memmingen: Eine Chance zur Fachkräftesicherung und -qualifizierung bietet der Teilzeitstudiengang „Systems Engineering (B.Eng.)“ der Hochschulen Augsburg, Kempten und Neu-Ulm an den Hochschulzentren Donau-Ries und Memmingen.

Zusammen mit regionalen Partnerunternehmen können Fachkräfte an zwei Werktagen pro Woche in Nördlingen oder Memmingen in Teilzeit studieren.
Bild: Jens Kerick / HS Kempten



Zum Wintersemester 2019/20 startete bereits der 4. Jahrgang des preisgekrönten Studienmodells „Digital und Regional“ mit seinem bisher einzigartigen Teilzeitstudiengang „Systems Engineering (B.Eng.)“ – und der Name ist Programm. Digital studieren und das auch noch regional, am besten vor der Haustüre. Mit einer Unterstützung von bis zu einer Million Euro jährlich starteten die Hochschulen in 2016 mit 27 Studienanfängern an den „Außenstellen“ in Nördlingen und Memmingen. Seitdem studieren insgesamt 115 angehende IngenieurInnen und beschäftigen sich mit Digitalisierung und Vernetzung der Systeme.

Das Konzept machte schnell von sich reden und gewann bereits im zweiten Jahr den vom VDMA (Verband Deutscher Maschinen- und

Anlagebau) ausgelobten Sonderpreis „Bestes Maschinenhaus 2017“, dotiert mit 7.000 Euro. Im Folgejahr reihte sich der „Preis für herausragende Lehre“ des Bayerischen Wissenschaftsministeriums an. Das Besondere: Zusammen mit regionalen Partnerunternehmen können Fachkräfte an zwei Werktagen pro Woche in Nördlingen oder Memmingen diesen Teilzeitstudiengang studieren, entweder neben dem Beruf oder dual – und das durch sogenanntes Blended Learning, einer Kombination aus Präsenzveranstaltungen und E-Learning.

Der Studiengang zielt dabei auf die zukünftige Herausforderung, nämlich die Vernetzung technischer Systeme, insbesondere in den Bereichen Mechatronik und Informatik, ab. Somit bieten Nördlingen und Memmingen der bayerisch-schwäbischen Unternehmenslandschaft die Chance zur Fachkräftesicherung und -qualifizierung vor Ort – aktuell noch ohne Studiengebühren.

Nächster Infoabend für das Wintersemester 2020/21

2. April 2020 ab 17:30 Uhr an beiden Standorten durch Live-Zuschaltung (keine Voranmeldung erforderlich).

- Hochschulzentrum Donau-Ries:
Emil-Eigner-Straße 1, 86720 Nördlingen
Doris Rieder, Tel. +49 9081 8055-230,
doris.rieder@hs-augsburg.de
- Hochschulzentrum Memmingen:
Am Galgenberg 1, 88770 Memmingen
Rebecca Koch, Tel. +49 8331 966 747-0,
rebecca.koch@hs-kempten.de

Dual in Teilzeit studieren FACHKRÄFTE FÜR BAYERISCH- SCHWABEN SYSTEMS ENGINEERING

Digital und Regional studieren: Das Bachelorstudium Systems Engineering bietet eine solide Ingenieursausbildung im Themengebiet vernetzte technische Systeme mit einem Schwerpunkt auf Digitalisierung und Industrie 4.0. Es bietet hervorragende Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten für Mitarbeiter sowie Anreize bei der Anwerbung junger Talente. Im Mittelpunkt des Studiums steht der umfassende Technologie- und Wissenstransfer zwischen der Hochschule und den Unternehmen.

info@digital-und-regional.de
www.digital-und-regional.de

**DIGITAL
UND
REGIONAL**
Eine Initiative der Hochschulen
in Bayerisch-Schwaben

wppt.de

Motor der Veränderung

Bildung hört nicht an den Stadt- oder Landkreisgrenzen auf. Bestes Beispiel dafür ist die Region A³: In diesem dynamischen und wachstumsstarken Raum leben, lernen und arbeiten mittlerweile rund 700.000 Menschen. Ein Erfolgsrezept dieser positiven Entwicklung ist die enge Zusammenarbeit und Partnerschaft auf politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene.



Das Thema Bildung wird in der Region A³ seit vielen Jahren gemeinsam diskutiert – und dort, wo es sinnvoll erscheint, auch gemeinsam weiterentwickelt. Bild: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH

Seit vielen Jahren steht das Thema Bildung auf der regionalen Agenda und wird, wo es sinnvoll erscheint, auch gemeinsam weiterentwickelt. Mit der Neugründung der Bildungsbüros in Augsburg und dem Wittelsbacher Land Mitte 2016 sowie dem Landkreis Augsburg 2018 wurde diese Zusammenarbeit auf eine neue Ebene gehoben. In den jeweiligen Bildungsbüros wurden seitdem neue Stellen geschaffen und Strukturen ausgebaut. Das Ziel: den Bedarf im Bildungssektor auf Grundlage aktueller Daten und Fakten zu erfassen und den politischen Gremien fachlich abgesicherte Lösungen und Verbesserungsvorschläge anbieten zu können.

Kostenloses Bildungsportal

Zu den neugeschaffenen Stellen zählen insbesondere das Bildungsmanagement und -monitoring sowie die Stellen der Bildungskoordination für Neuzugewanderte und der kommunalen Bildungsberatung. Ein besonderes Highlight

dieser Zusammenarbeit im A³-Verbund war die gemeinsame Konzipierung des Bildungsportals A³, das seit Anfang 2017 allen BürgerInnen kostenlos zur Verfügung steht.

Das gemeinsame Portal bildet die Vielfalt an Bildungs- und Beratungsangeboten ab und macht diese den Ratsuchenden und Bildungshungrigen durch einfache Schlagwortsuche zugänglich. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern stehen heute sämtliche Kurse und Angebote den BürgerInnen mit einem Klick zur Verfügung. Neben der Erwachsenenbildung beinhaltet das Bildungsportal auch viele weitere Themen wie bspw. eine Darstellung sämtlicher Bildungsorte, angefangen bei den Kindertagesstätten über die Schulen bis hin zu Büchereien und Museen. Ebenso eine Übersicht aller Beratungsstellen, Angebote der Familienbildung und Ferienbetreuung sowie aktueller Termine in der Region.

Trägerneutrale Bildungsberatung

Auch beim Thema Beratung haben die Bildungsbüros in enger Absprache mit den zuständigen politischen Gremien die bestehende Beratungslandschaft um notwendig gewordene Angebote ergänzt. So ist im Wittelsbacher Land 2017 und in der Stadt Augsburg 2018 eine trägerneutrale Bildungsberatung entstanden. Diese unterstützt und berät Menschen, die sich beruflich weiterentwickeln und auch neu- oder umorientieren wollen und dazu die passende Weiterbildung bzw. Qualifizierung suchen. Auch das Thema Wiedereinstieg nach längerer beruflicher Auszeit oder Elternzeit und natürlich die Frage, welche finanziellen Zuschussmöglichkeiten der Staat für Erwachsenenbildung zur Verfügung stellt, ist regelmäßig Thema in der Bildungsberatung. Die hohe Nachfrage von Ratsuchenden seit Bestehen der Bildungsberatung hat den festgestellten Bedarf durch das Bil-

dingsmanagement und -monitoring vollends bestätigt und die damit verbundenen Investitionen der beiden Kommunen gerechtfertigt.

Parallel dazu hat der Landkreis Augsburg einen anderen Schwerpunkt gesetzt und Anfang 2017 eine eigene Beratungsstelle „Deutsch Lernen“ geschaffen. Auch diese Beratungsleistung war angesichts des wachsenden Zuzugs von Neuzugewanderten in den vergangenen drei Jahren dringend notwendig geworden und wird seitdem stark nachgefragt. Gerade als Erstanlaufstelle hilft sie MigrantInnen bei der Suche nach dem passenden Deutschkurs und kann die Menschen dabei unterstützen, das eigene Sprachniveau in Deutsch besser einzuschätzen.

„Bildung ist Ländersache.“ Schaut man ins Grundgesetz, so ist dieser Satz nach wie vor gültig. Doch ohne professionelle Strukturen vor Ort kann der bedarfsgerechte Ausbau von Bildungsangeboten nicht gelingen. Die drei Kommunen in unserer Region haben die Zeichen der Zeit erkannt und mit den Bildungsbüros die dafür notwendigen Strukturen geschaffen: Das zeigen nicht nur die drei vorgestellten Beispiele, sondern gerade die vielen weiteren Themen wie bspw. Digitalisierung, Ganztagsbetreuung, frühkindliche Bildung, Schulentwicklung, politische Bildung und Übergang Schule-Beruf. Als Motor der Veränderung sind die Bildungsbüros aktiv an der Gestaltung dieser Herausforderungen in unserer Bildungsregion A³ beteiligt.

Mehr Informationen: 
www.bildungsportal-A3.de

VMM
DIGITAL

VMM
WIRTSCHAFTSVERLAG

Die Networker:
Regional. Medial. Digital.



vmm-digital.de
vmm-wirtschaftsverlag.de



► Interview mit Lisa Dallner, Regio Augsburg Wirtschaft GmbH

Pflege geht auch Unternehmen etwas an

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist für Fachkräfte eines der Top-Themen. Unterstützung leistet die bei der Regio Augsburg Wirtschaft angesiedelte Servicestelle Vereinbarkeit Beruf, Familie und Pflege. Wir haben mit Lisa Dallner, der Frau hinter der Servicestelle, darüber gesprochen, warum die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege so wichtig ist und wie Unternehmen ihre MitarbeiterInnen hier unterstützen können.



Lisa Dallner, Servicestelle Vereinbarkeit Beruf, Familie und Pflege der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH.
Bild: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH



Positive Nebeneffekte sind eine höhere Bindung der MitarbeiterInnen an das Unternehmen, eine bessere Unternehmenskultur und, wenn gut kommuniziert, eine positive Außenwahrnehmung und auch Arbeitgebermarke.

Lisa Dallner

Lisa Dallner, Servicestelle Vereinbarkeit Beruf, Familie und Pflege der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH

► Was ist die Servicestelle?

Die Servicestelle Vereinbarkeit Beruf, Familie und Pflege hat zum Ziel, alle regionalen und teilweise auch überregionalen Aktivitäten und Akteure, die sich für Vereinbarkeit einsetzen, miteinander zu vernetzen. Gleichzeitig können sich Unternehmen über das Thema Familienfreundlichkeit informieren und werden bei Projekten unterstützt. Durch den demografischen Wandel in Deutschland sind immer mehr Menschen mit dem Thema Pflege konfrontiert. Dazu informiert die Servicestelle verstärkt Unternehmen über vorhandene Unterstützungsangebote für MitarbeiterInnen.

► Warum ist das Thema Beruf und Pflege so wichtig?

Die Pflege Angehöriger ist nicht nur eine Herausforderung, sondern vor allem ein Bedürfnis. Und sie ist oft mit einer hohen zeitlichen und finanziellen Belastung für die MitarbeiterInnen verknüpft. Dies kann sich nicht nur auf die Leistungsfähigkeit auswirken, sondern

auch zu Kündigungen führen. Der Begriff Pflege darf hier nicht nur als Betreuung von älteren Familienmitgliedern verstanden werden, denn er umfasst auch gleichaltrige oder jüngere Angehörige. Darüber hinaus sind mit „Pflegebedürftigen“ nicht ausschließlich Personen gemeint, denen eine Pflegestufe anerkannt wurde. Außerdem ist im Gegensatz zur Elternschaft Pflege meist nicht planbar und tritt ganz plötzlich auf. Auch die Dauer des Unterstützungsbedarfs ist kaum planbar und höchst individuell. Noch dazu wird über dieses Thema weniger offen gesprochen, aus Angst vor negativen Auswirkungen auf das Arbeitsverhältnis oder die Karriere.

► Wie können Unternehmen Ihre MitarbeiterInnen unterstützen?

Unverzichtbar für die Umsetzung familienfreundlicher Maßnahmen ist die Verankerung des Themas bei der Geschäftsleitung und den Führungskräften. Sie müssen es authentisch vorleben und entsprechend sensibilisiert

und geschult sein. Wichtig ist es auch, kontinuierlich und offen im Unternehmen über das Thema zu sprechen. Beispielsweise auf Firmenveranstaltungen, speziellen Informationsveranstaltungen oder im Intranet. Entsprechendes Informationsmaterial mit regionalen Ansprechpartnern sollte für alle Mitarbeiter zugänglich sein. Eine kostenfreie Broschüre dazu ist bei der Servicestelle erhältlich. Durch eine anonyme Bedarfsanalyse, aber auch im Dialog mit der Belegschaft, können im Unternehmen Angebote erarbeitet werden, die dann auch wirklich in Anspruch genommen werden.

► Welche Gesetze regeln die Pflege von Angehörigen?

Mit dem Pflegestärkungsgesetz I reagiert der Gesetzgeber auf die demografische Entwicklung der Gesellschaft. Seit dem 1. Januar 2015 stärkt das Gesetz Pflegebedürftige, ihre Angehörigen und Pflegekräfte durch die Erhöhung einer Vielzahl von Sachleistungen sowie neuer Arbeitszeitmodelle.

Folgende Instrumente wurden vom Gesetzgeber entwickelt:

- Pflegezeit, gemäß §3 Absatz 1 Pflegezeitgesetz
- Kurzzeitige Arbeitsverhinderung, gemäß §2 Absatz 1 Pflegezeitgesetz
- Familienpflegezeit geregelt in §2 Absatz 1 Familienpflegezeitgesetz
- Begleitung in der letzten Lebensphase, §3 Absatz 6 Pflegezeitgesetz

Angebote der Servicestelle für Unternehmen:

- Unterstützung bei der Umsetzung von Vereinbarkeitsprojekten
- Informationen über aktuelle Entwicklungen in Sachen Vereinbarkeit
- Austausch mit anderen Unternehmen
- Zugriff auf entsprechende Netzwerk in der Region Augsburg, Bayern und Deutschland



TECHNOLOGIE & INNOVATION



► Interview mit Prof. Dr. Malte A. Peter, Universität Augsburg

Mit Neugier und Strategie

Prof. Dr. Malte A. Peter ist der neue Vize-Präsident für Innovation, Transfer und Allianzen an der Universität Augsburg. Im Interview verrät er, was er in seinem neuen Amt vorhat, warum gerade die Mathematik so wichtig für die Wirtschaft ist und vor welchen großen Herausforderungen die Universitätswelt aktuell steht.



Vizepräsident Prof. Dr. Malte A. Peter unterwegs auf dem Campus. Bilder: Universität Augsburg

► **Herr Prof. Dr. Peter, inwieweit hat Ihr mathematisches Forschungs- und Lehrgebiet Bezug zur Wirtschaft?**

Ich vertrete innerhalb der Mathematik die Angewandte Analysis. Bei Projekten arbeite ich häufig an Fragestellungen, die einen direkten Bezug zu technologischen Innovationen haben. Aktuell forsche ich gemeinsam mit Augsburger Chemikern und Münchner Ingenieuren an einem neuen Baustoff mit großem Potenzial: karbonkurzfaser-verstärkter Beton. Zusammen mit Kollegen aus Australien und England forsche ich außerdem an Bauwerken, die im Wasser in Küstennähe installiert eine effiziente Elektrizitätsgewinnung aus Ozeanwellen ermöglichen. Diese Art von angewandter interdisziplinärer Forschung hat in Augsburg eine lange Tradition.

► **Was genau haben Sie in Ihrem neuen Amt vor?**

An der Universität Augsburg gibt es zahlreiche Transferaktivitäten. Viele laufen über das Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer, das Anwenderzentrum Material- und Umweltforschung und das Augsburg Center for Entrepreneurship. Weitere basieren aber auch auf einzelnen Kooperationen mit regionalen Industrie- und Wirtschaftsunternehmen. Mit dem Aufbau der Medizinischen Fakultät und dem Institut für Materials Resource Management rechnen wir mit weiterem Potenzial für Transferaktivitäten. Dieses

wollen wir weiter ausschöpfen. Dafür werden interne Abläufe weiter standardisiert und gleichzeitig die Chancen in diesem Bereich noch bekannter gemacht. Darüber hinaus wollen wir uns noch stärker mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie der Fraunhofer Gesellschaft und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt vernetzen. So soll Augsburg ein noch attraktiverer Standort für transferstarke Institute werden.

► **Wo sehen Sie besonderes Potenzial für Technologietransfer?**

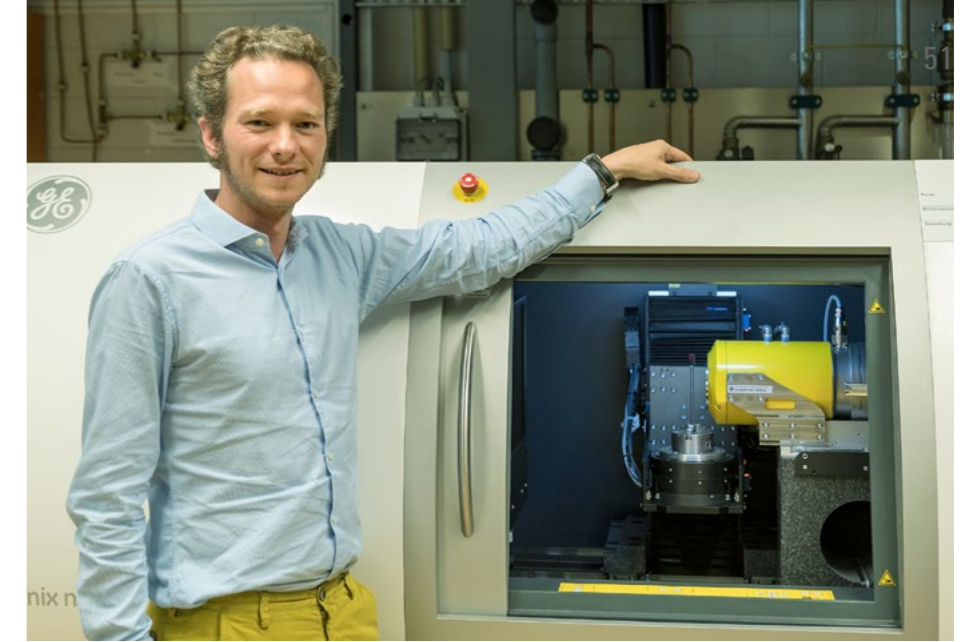
Im technologischen Bereich ist die Universität heute schon mit der regionalen Wirtschaft eng verbunden. Dies ist kein Zufall, sondern Strategie. Ausdrück der Bedeutung, die die Universität dem Technologietransfer beimisst, ist sicher auch das Projekt „Wissenstransfer Region Augsburg“ (WiR), das im Rahmen des Bundesprogramms „Innovative Hochschule“ mit 10 Millionen Euro gefördert wird. WiR stellt über zunächst fünf Jahre den universitären Transfer auf breitere Beine – konkret durch die Etablierung eines Innovationslabors im Technologiezentrum Augsburg. Gerade für die produzierenden Unternehmen der Region ist dies von großem Interesse und es läuft bereits ein reger Austausch.

► **Was sind Ihrer Meinung nach die aktuell wichtigsten Herausforderungen für die Universitätswelt im Bereich digitale Transformation?**

Zum einen müssen Hochschulen genau wie Unternehmen ihre digitale Infrastruktur weiterentwickeln und an neue Situationen und Technologien anpassen. Themen wie Datenschutz, Datensicherheit und digitale Dienste spielen auch hier eine wichtige Rolle. Außerdem ist die digitale Transformation auch in der Lehre zu spüren. E-Learning, Blended Learning und digital angereicherte Räumlichkeiten gehören ebenso dazu wie Open Access, also der freie Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen.

Und natürlich ist die Digitalisierung ein für Universitäten spannendes Forschungsfeld, das auch wir in Augsburg mit Neugier erkunden. Denn sie greift tief in die verschiedensten Lebensbereiche ein. In Augsburg forschen wir beispielsweise daran, wie Roboter in der Produktion, aber auch in der Pflege, eingesetzt werden können. Dabei ist als besondere Herausforderung zu berücksichtigen, was diese Entwicklungen mit den Menschen anstellen. Hier gibt es viele Ängste. Außerdem hinken Gesetze bei Fragen der Digitalisierung oft hinterher. Augsburger Rechtswissenschaftler befassen sich mit Themen wie der Rechtsdurchsetzung bei Facebook & Co, Auswirkungen auf das Arbeitsrecht oder dem Einsatz von künstlicher Intelligenz in der Finanzbranche. Mit dem digitalen Fortschritt in der Medizin – hier liegt ein Forschungsschwerpunkt unserer Medizinischen Fakultät – erwachsen auch neue datenschutzrechtliche und medizinrechtliche Probleme. Hier liegen viele spannende Transferaufgaben für die Universitäten.

Prof. Dr. Malte A. Peter am μ -Computertomographen der Mathematisch-Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät. Hier werden u. a. Proben von karbonkurzfaser-verstärktem Beton gescannt, um mithilfe der gewonnenen Bilddaten die Materialmodellierung und -simulation zu unterstützen.



Aufgewachsen in Bremen und im kanadischen Kapuskasing, studierte Prof. Dr. Malte A. Peter in Bremen und Auckland. Seit 2009 an der Universität Augsburg tätig, lehnte er Rufe nach Stuttgart, Oldenburg und Siegen ab und hat seit Oktober 2019 das Amt des Vize-Präsidenten für Innovation, Transfer und Allianzen an der Universität Augsburg inne. Sein Lieblingsort in Augsburg und Umgebung ist der Siebentischwald.

Personal gesucht?

Der Arbeitgeber-Service ist Ihr Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Thema Personal. Wir vermitteln passende Fachkräfte und Auszubildende, geben finanzielle Unterstützung und beraten zu allen Fragen der Qualifizierung Ihrer Beschäftigten. Sprechen Sie mit uns und vereinbaren Sie noch heute einen Termin.

Wir sind schnell, kompetent und zuverlässig! Nutzen Sie zur Kontaktaufnahme auch www.arbeitsagentur.de -> Meine eServices
Agentur für Arbeit Augsburg, Wertachstraße 28
86153 Augsburg
 Tel.: 0800 4 5555 20 (Dieser Anruf ist kostenfrei.)
 E-Mail: Augsburg.Arbeitgeber@arbeitsagentur.de



Gemeinsam innovativer werden

Kooperationen in Forschung und Entwicklung (F&E) bieten Unternehmen zahlreiche Vorteile. Doch wie gestaltet sich die Durchführung gemeinsamer F&E-Projekte in der Praxis? Wie schätzen Betriebe die hiesige Forschungslandschaft ein und welche Faktoren sind essentiell für den Erfolg derartiger Projekte – auch im Hinblick auf den Einfluss einer der Megatrends unserer Zeit, der Digitalisierung? Erkenntnisse liefert eine Unternehmensbefragung in A³.



Innovative Technologien zum Anfassen und Ausprobieren auf dem Augsburger Technologietransferkongress. Bild: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH

Gute Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung

Die teilnehmenden Unternehmen bewerten die Rahmenbedingungen für F&E im Wirtschaftsraum Augsburg als gut (Schulnote 2,4). Die subjektive Einschätzung der Betriebe liegt hierbei unter dem bundesweiten Durchschnitt (2,6) und lässt auf ein (leicht) überdurchschnittlich gut entwickeltes Ökosystem für Forschung und Entwicklung schließen.

90 Prozent der regionalen Unternehmen investieren in eigene F&E. 74 Prozent dieser Betriebe versuchen einen Mehrwert aus den guten Voraussetzungen zu generieren und kooperieren mit externen Partnern. Einen sehr hohen Stellenwert als Kooperationspartner nehmen dabei die Hochschulen in Augsburg und München, die Universität Augsburg sowie die Fraunhofer-Einrichtungen ein. Einen hohen Stellenwert haben zudem privatwirtschaftliche

Unternehmen (z. B. Consulting- oder Forschungsbüros), das Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Augsburg und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt.

Relevanz aktueller Kooperationsangebote

Der hohe Stellenwert der regionalen Forschungseinrichtungen als Kooperationspartner ist u. a. auf ein sehr vielfältiges Portfolio an Serviceleistungen für unterschiedliche Branchen zurückzuführen. (Einen Überblick über das umfangreiche Angebot erhalten Sie auf der Webseite www.tea-transfer.de.)

In der Praxis von besonderer Bedeutung sind derzeit Angebote, welche Betriebe zur eigenständigen Umsetzung qualifizieren. So zeigen 88 Prozent der Unternehmen ein Interesse an Weiterbildungsangeboten bzw. haben diese bereits in Anspruch genommen. 74 Prozent messen fachlichen (Kurz-) Beratungen einen hohen Stellenwert bei. Ebenfalls eine hohe Relevanz haben Angebote, welche unter der Vermittlung von qualifiziertem Personal subsumiert werden können: Studentische Praktikanten (78 Prozent), die Zusammenarbeit bei praxisbezogenen Studien-/Abschluss-/Doktorarbeiten (71 Prozent) und die Kontaktvermittlung von Experten und Wissenschaftlern (69 Prozent).

Neben diesen eher niedrighwelligen Angeboten erfahren auch die folgenden, spezifischen Serviceangebote eine mittlere bis hohe Nachfrage: Aufträge zur Erstellung von Gutachten, Prüfzeugnissen, Marktanalysen (67 Prozent), gemeinsame Forschungsprojekte (62 Prozent), Zugriff auf Forschungsergebnisse (64 Prozent), die Nutzung von Geräten, Maschinen, Apparaten und Laboren (58 Prozent) sowie Machbarkeitsstudien (50 Prozent).

Technologietransfer-Kongress 2020

Innovation
erleben
#ttk20

Landesamt für Umwelt & Technologiezentrum Augsburg
Dienstag, 31. März 2020
www.technologietransfer-kongress.de



Bild: Hochschule Augsburg/Christina Bleier (Labor für 3D-Visualisierung)

TEA-Netzwerk



Exklusiv-Partner



Exklusiv-Sponsor



Wie kommen Kooperationen Zustande?

Interessierte Unternehmen haben die Möglichkeit, eine Kooperation direkt oder unter Einbeziehung vermittelnder Technologietransferstellen zu initiieren. Die indirekte Anbahnung empfiehlt sich vor allem für Betriebe, welche sich über potenzielle Kooperationspartner informieren möchten und denen kein direkter Ansprechpartner bekannt ist. Hierfür dient das Netzwerk der Transfer-Einrichtungen Augsburg allen interessierten Unternehmen als Anlaufstelle.

Der mit Abstand wichtigste Faktor zur direkten Anbahnung von gemeinsamen F&E-Projekten ist die eigene Recherche bzw. Suche nach relevanten Experten. 82 Prozent aller bisherigen Kooperationsprojekten der von uns befragten Unternehmen ging dieser Aspekt voraus, bei mittleren und großen Unternehmen waren es jeweils gar 94 Prozent. Im Vorfeld fast jeden zweiten Gemeinschaftsprojektes fand ein persönlicher Austausch in Form von Empfehlungen oder dem Besuch einer Veranstaltung statt.

85 Prozent der Unternehmen geben an, mit bisherigen Kooperationsprojekten im Bereich Innovation zufrieden bzw. sehr zufrieden zu sein. Daraus lässt sich schließen, dass bei der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft Optimierungspotenzial besteht, dieses aber vergleichsweise gering ausfällt. Handlungsbedarf besteht aus Sicht der Unternehmen v.a. hinsichtlich des bürokratischen Aufwands und der Kooperationsanbahnung (undurchsichtige Informationen über das Service-Angebot und unbekannte direkte Ansprechpartner). Die Praxisrelevanz der Angebotsgestaltung wird von knapp über der Hälfte der teilnehmenden Betriebe bemängelt. Auffällig bei sämtlichen Ergebnissen ist die Tatsache, dass kleine Unternehmen (bis 49 Mitarbeiter) die einzelnen Faktoren deutlich kritischer beurteilen als mittlere und große Unternehmen.

Einfluss der Digitalisierung auf das Kooperationsverhalten

Im Kontext des disruptiven, technologischen Fortschritts stellen sich Unternehmen vielfältige Herausforderungen. Sich verkürzende Innovationszyklen erfordern eine regelmäßige Anpassung der strategischen F&E-Ausrichtung,

Interaktion in Kooperationsprojekten: Empfehlungen für Unternehmen

- Engagement in regionalen Netzwerken
- Mitarbeiter der F&E-Abteilung sollten regelmäßig Veranstaltungen mit Beteiligung der wissenschaftlichen Einrichtungen besuchen
- Gezielte Kompetenzrecherche mit Unterstützung des Netzwerks des Transfer-Einrichtungen Augsburg
- Vor Projektbeginn die Erwartungen abgleichen und Ziele definieren (Kooperationsvertrag)
- Bauen Sie ein Kooperationsmanagement auf: Was wollen Sie bis wann mit welchen Partnern wie realisieren?

Erfolgsfaktoren für die Durchführung

Viele Faktoren sind für die erfolgreiche Abwicklung von Wissens- und Technologietransfer-Projekten von Bedeutung, allen voran die Bereitschaft der Betriebe, mit anderen Akteuren zusammenzuarbeiten. Für die F&E-Einrichtungen gilt es, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass neue technologische Erkenntnisse zügig und wirtschaftlich in marktreife Produkte umgesetzt werden können. Um die Durchführung bisheriger Kooperationsprojekte beurteilen zu können, wurden Unternehmen um ihre Einschätzung gebeten.

wobei Kooperationen die Möglichkeit bieten, die komplexen Herausforderungen gemeinsam zu meistern. Die Notwendigkeit hierzu unterstreicht die Tatsache, dass eine Vielzahl an bislang unkooperativen Betrieben teilweise großes Interesse an Kooperationsangeboten im Bereich der Digitalisierung zeigen.

Wertvollen Input für die Umsetzung konkreter Digitalisierungs-Projekte können Unternehmen auf unterschiedlichen Wegen erhalten. Eine besondere Bedeutung wird Veranstaltungen beimessen. Hierbei sind vertiefende Veranstaltungen zu ausgewählten Aspekten mittlerweile stärker nachgefragt als solche zur Vermittlung von

Grundlagen. Ebenfalls einen hohen Stellenwert hat der Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmen, wohingegen die Vernetzung mit Forschungseinrichtungen eine deutlich geringere Relevanz hat. Ambivalent äußern sich Betriebe

potenzieller Abfluss von relevantem Knowhow einer der Gründe (14 von 35 Unternehmen).

Um die Herausforderungen der Digitalisierung (u. a. die kontinuierlich zunehmende

Open Innovation

Dieser Ansatz zielt auf eine strategische Öffnung des Innovationsprozesses einer Organisation ab, um Wissen und Technologien der Außenwelt bei der Entwicklung innovativer Lösungen zu integrieren, eigenes Wissen extern zu vermarkten (z. B. über Lizenzvergabe) oder um Innovationen gemeinschaftlich zu entwickeln und zu vermarkten.

In der Region A³ fungiert allen voran der Augsburg Innovationspark als Campus für Open Innovation und vernetzt hierfür Technologieführer unterschiedlicher Branchen.

hinsichtlich Beratungsangeboten: Einen hohen Stellenwert nimmt ein Überblick über die regionalen Kompetenzen in diesem Bereich ein, während die konkrete Nachfrage vergleichsweise gering ausfällt. Angebote zur Qualifizierung der eigenen Mitarbeiter erfahren bereits eine solide Nachfrage, welche voraussichtlich in den nächsten Jahren deutlich zunehmen wird.

Wissensintensität betrieblicher Leistungen) zu meistern, messen die hiesigen Betriebe der Vernetzung und dem Erfahrungsaustausch einen hervorzuhebenden Stellenwert bei. Um die sich hieraus ergebenden Chancen zu verwirklichen, gilt es subjektive Vorurteile systematisch abzubauen und sich künftig vollständig vom Silo-Denken zu verabschieden.

Neue Potenziale durch Open Innovation

Dem Open Innovation-Ansatz wird als besondere Form der strategischen Kooperation eine steigende Bedeutung prognostiziert. Zentraler Erfolgsfaktor für ein interaktives und offenes Innovationssystem ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der involvierten Akteure. Die Ergebnisse der Befragung erscheinen hierfür grundsätzlich positiv. So wird der Wissensabfluss im Rahmen einer Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen nur von 6 Prozent der Unternehmen als Problem empfunden und von 31 Prozent kritisch betrachtet. Auch eine potenzielle gegenseitige Abhängigkeit wird eher nicht als Problem wahrgenommen. Eine grundsätzliche Offenheit wird allerdings nicht von allen Akteuren signalisiert. Bislang unkooperative Unternehmen (26 Prozent der Unternehmen, die eigene F&E betreiben) geben als wichtigsten Grund für die fehlende Offenheit an, dass Innovationen ausschließlich aus internen Anstrengungen hervorgehen (86 Prozent Zustimmung). Bei knapp der Hälfte dieser Betriebe ist ein



Wissenstransfer auf dem A³ Wirtschaftsdialog: Die Teilnehmer erhielten detaillierte Einblicke in die hochmoderne Produktion. Bild: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH / Thomas Egger

Produzieren in A³

Julius Zorn GmbH investiert in die Digitalisierung



Die Produktion bei Julius Zorn bedient mit über 5.000 Produkten täglich sowohl die Serien- als auch die Maßanfertigung. (links)

Der Neubau in der Industriestraße in Aichach. (rechts)
Bilder: Julius Zorn GmbH

Mit einem der modernsten Werke seiner Art und neuester Technik ist die Julius Zorn GmbH, kurz Juzo, der größte private Arbeitgeber in Aichach und richtet den Blick in Richtung Zukunft. Von den weltweit über 1.100 MitarbeiterInnen arbeiten über 750 am Hauptsitz in Aichach – wo das Unternehmen seit mehr als 70 Jahren fest verwurzelt ist. Juzo investiert auch in puncto Mitarbeiter in die Zukunft. Von den insgesamt 34 Auszubildenden haben in 2019 15 junge Menschen ihre Ausbildung begonnen.

2012 war Spatenstich für das neue Werk an der Industriestraße Aichach. Bereits 2019 musste der Neubau schon erweitert werden, da sich die Produktion stetig wandelt und durch das Unternehmenswachstum immer mehr Platz benötigt wird. Rund 40 Millionen Euro investierte Juzo nun insgesamt in den Bau in der Industriestraße. Durch die Erweiterung wurden die Kapazitäten nahezu verdoppelt, sodass jetzt rund 26.000 Quadratmeter Produktions- und Lagerstätte zur Verfügung stehen.



Ressourceneffizient und nachhaltig

Ein nachhaltiges Energiekonzept wird in verschiedenen Bereichen umgesetzt. Der benötigte Dampf für die Färberei wird mit einer Mikroturbine gewonnen und der als Nebenprodukt erzeugte Strom wird für die Produktion verwendet. Mit der konsequenten Wärmerückgewinnung durch die restliche Abwärme der Mikroturbine und des Prozesswassers kann fast das komplette Gebäude beheizt werden.

Auch E-Mobilität spielte bereits in den Planungen des Neubaus eine Rolle: Neben Lademöglichkeiten für Akkus von E-Bikes gibt es auch Ladestationen für E-Autos am Juliusplatz und an der Industriestraße. Demnächst wird es auch Firmenwagen mit Elektro-Antrieb geben.

Im mittelständischen Traditionsunternehmen geht die Post ab

Bei der Neu-Organisation der Produktion und Logistik waren kurze Arbeitswege ein absolutes Muss: Das verringert vor allem die Lieferzeiten. Mehrere tausend Pakete verlassen täglich das Lager von Juzo und je kürzer die Wartezeiten sind, desto besser. „Viele Patienten sind auf eine schnelle Versorgung angewiesen. Um

die Lieferzeiten möglichst kurz zu halten, haben wir schon viel digitalisiert und es gibt spezielle Neuerungen in Zusammenhang mit dem Neubau“, erklärt Uwe Schettler, Geschäftsführung.

Das Produktionsumfeld hat sich stark gewandelt

Schon seit mehreren Jahren arbeitet Juzo digital und spart jede Menge Papier. „Die Aufträge werden digitalisiert und sofort auch archiviert – so sind sie jederzeit aufrufbar. Bei derart vielen Aufträgen täglich, wovon immer noch 80 Prozent per Fax zu uns kommen, ist es anders gar nicht mehr zu schaffen“, so Jürgen Gold, Mitglied der Geschäftsführung.

Ein ERP-System prüft den Auftrag und verarbeitet ihn digital. Sofern es sich um Lagerware handelt, wird diese noch am selben Tag ausgeliefert. Handelt es sich um eine Maßversorgung, berechnet die Software das Strickprogramm und teilt die Maschine zu, die den Auftrag stricken soll.

Ein Fahrerloses Transportsystem (FTS) erleichtert den Mitarbeitern dort die Arbeit. LEO Locative, genannt LEO, fährt Ware von A nach B und verbindet verschiedene Arbeitsplätze. Durch eine optische Spurführung am Boden fährt das FTS wie auf Schienen zur nächsten Produktionsstation. Dank LEO kann eine stetige Förderung garantiert werden und Liegezeiten des Produkts werden verhindert.

Jeder Produktionsarbeitsplatz hat sein eigenes mobiles Erfassungssystem, wodurch jeder Arbeitsschritt gescannt werden kann. Das ermöglicht eine exakte Nachverfolgung und Steuerung des Auftrages während der Produktion und besonders bei sehr dringlichen Aufträgen erleichtert es die Terminkontrolle.

Das konsequente Tracking der Produkte zieht sich bis in die Färberei und sorgt so für einen reibungslosen Ablauf. Das System scannt die Fertigungsaufträge, legt fest, welche Aufträge in welcher Maschine zusammen gefärbt werden und erstellt das genaue Rezept für den Färbvorgang. Dadurch entstehen der Überblick und eine Vorschau, wie lange der Färbvorgang dauert und was danach gefärbt wird. So werden eine optimierte Produktsteuerung und hohe Produktqualität erreicht.

Vollautomatisch wird zum Teil auch in der Warenendkontrolle gearbeitet. Ein optisches Messverfahren scannt das fertige Produkt und kontrolliert die Maße aufgrund des Fertigungsauftrages. Die Qualitätsprüfung und endgültige Freigabe erteilt dann der Mitarbeiter. „Die Kooperation von Mensch und Maschine bringt mehr Effizienz und verringert deutlich die Fehleranfälligkeit. Das ist eine tolle Ergänzung“, betont Gold.



Das Fahrerlose Transportsystem (FTS) LEO Locative fährt im Neubau die Ware von einer zur nächsten Produktionsstation.

Die Julius Zorn GmbH, kurz Juzo, ist Hersteller von medizinischen Hilfsmitteln, die in verschiedenen Fachbereichen eingesetzt werden. Vom medizinischen Kompressionsstrumpf bis zur individuellen Ganzkörperversorgung bietet Juzo in den Bereichen Phlebologie, Lymphologie, Narbentherapie und Orthopädie eine Vielzahl von Produktvariationen an. Die Julius Zorn GmbH wurde 1912 von Julius Zorn gegründet. Nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet 1948 der Enkel des Firmengründers, Hans-Julius Zorn, gemeinsam mit seiner Frau Rosemarie das neue Juzo Werk im bayerischen Aichach. 1980 ging Juzo auch auf den US-amerikanischen Markt: In Cuyahoga Falls im Bundesstaat Ohio wurde die Juzo Inc. gegründet. Heute gehören Niederlassungen in Kanada, Italien, Schweden, Belgien, Großbritannien und den Niederlanden zur Juzo Unternehmensgruppe. Juzo ist bereits in der vierten Generation familiengeführt und die fünfte Generation steht schon in den Startlöchern.



Was kann heute schon gedruckt werden?

Hält additive Fertigung, was der allgemeine Hype verspricht? Werden Ersatzteile, Konsumgüter, Häuser, Maschinen, Autos bald gedruckt? Und wäre das alles auch sinnvoll?

A³ Wirtschaftsdialog: Den Überblick zu behalten und Vor- und Nachteile gut gegeneinander abzuwägen, ist oft die größte Herausforderung für Unternehmen, wenn es um den Einsatz neuer Technologien geht. Bild: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH/Stefanie Haug



Den Überblick zu behalten und Vor- und Nachteile gut gegeneinander abzuwägen, ist oft die größte Herausforderung für Unternehmen, wenn es um den Einsatz neuer Technologien geht. Tina Johnscher von der Koordinierungsstelle Additive Fertigung bei Bayern Innovativ weiß um diese Fragen: „Die großen Unternehmen investieren bereits, die kleinen Unternehmen beobachten häufig noch.“ Die Koordinierungsstelle kann hier Orientierung geben und informiert Unternehmen auch zu Fördermöglichkeiten oder hilft, den richtigen Partner für ein Umsetzungsprojekt zu finden.

Ein gutes Beispiel kommt aus der Region: Das Startup VOCUS

Die im Technologiezentrum Augsburg ansässige VOCUS GmbH beginnt mit der Betaphase für die Herstellung von Bauteilen aus Metall und Kohlekurzfaser. Seit Juli befindet sich ein Prototyp eines Verbindungsstücks einer Abgasanlage, das aus Stahl in einem 3D-Druckverfahren hergestellt worden ist, auf dem Prüfstand und hat den Belastungstest bestanden. Eine produzierte Vorserie wird nun auf fünf Versuchsträgern ins-

talliert und in einer Betaphase getestet. Nach erfolgreicher Testphase wird die Serienfertigung beginnen.

Die VOCUS GmbH arbeitet auch an der Serienfertigung von Tragflächenteilen aus dem 3D-Drucker. Dabei handelt es sich um aus Kohlefaser gedruckten aerodynamischen Verkleidungen für Ruderverbindungen. Bisher wurden

diese Verkleidungen aufwändig in Handarbeit oder mit teuren Werkzeugen produziert. Die Additive Fertigung lässt hier zum einen freie Designs, dadurch optimierte Aerodynamik und eine gewichtsreduzierte Produktion zu. Eine Produktion on demand sowie kurzfristige Designänderungen sind weitere Wertschöpfungen, die mit der Additiven Fertigung im Zusammenhang stehen.

Verbindungsmodul aus Stahl in Additiver Fertigung hergestellt. (links) Bild: VOCUS GmbH



►► Einen besseren Start der VOCUS GmbH hätten wir uns nicht wünschen können. Kurz nach unserer Gründung haben wir schon einige Erfolge in der additiven Serienfertigung für die allgemeine Luftfahrt verzeichnet. Die Nutzung der Additiven Fertigung für die Luftfahrt verfolgen wir konsequent weiter, dies wird auch für die beiden Projekte HEAL und AMPHEA, die Entwicklung eines elektrischen Hybridantriebes für die Luftfahrt, entscheidend beeinflussen. Die Vorteile in der Konstruktion und Fertigung des industriellen 3D-Drucks liegen auf der Hand und wird in Zukunft über den Erfolg oder Misserfolg der Flugzeugbauer entscheiden. ►►

Stefan Senger und Stefan Gorkenant, Gründer der VOCUS GmbH. (rechts) Bild: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH/Stefanie Haug

Stefan Gorkenant, CEO VOCUS GmbH

Mehr Informationen: www.vocus3.de

Von hier. Für uns.

Unser neuer Augsburg-Tarif

- ✔ Bürger-Bonus sichern
- ✔ Preisvorteil 2 Jahre fix*
- ✔ preiswert, zuverlässig, kundennah

*Die Energiepreisgarantie umfasst ca. ein Drittel des Komplett-Preises beim Strom und ca. die Hälfte beim Erdgas, der Rest sind Netzentgelte, Steuern, Abgaben und Umlagen, die von der Preisgarantie ausgenommen sind.

► *Gastbeitrag von Frederik von Saldern, voxeljet AG*

3D-Metalldruck auf dem Vormarsch

Ob Flugzeugbauer, Fahrzeughersteller oder Designer: Ist die schnelle Produktion komplexer Bauteile in kleiner Serie gefragt, setzen immer mehr Betriebe auf 3D-Metalldruck. Ist damit das Ende der klassischen Gießerei-Branche eingeläutet? Mitnichten! Gießereien nutzen die Zukunftstechnologie des 3D-Drucks von Gussmodellen und -formen bereits seit Jahrzehnten, um ihre Wettbewerbsfähigkeit dauerhaft zu wahren.

Bis zu acht Kubikmeter Bauraum (4 x 2 x 1 m) bietet die VX 4000. Bild: voxeljet



Der Absatz industrieller 3D-Metalldrucker ist in den vergangenen Jahren immens gestiegen. Das Potenzial der Fertigungstechnologie, bei der mittels der Strahlungsenergie eines Lasers hauchdünne Metallpulverschichten zu Bauteilen verschmolzen werden, ist weitreichend bekannt. Ihr größter Vorteil: Designfreiheit und Bauteildichten von über 99 Prozent.

Geometrische Optimierungen ermöglichen neben Bauteilreduktion und Funktionserweiterungen massive Gewichtseinsparungen, welche sich zum Beispiel im Flugzeugbau in den Treibstoffeinsparungen widerspiegeln. Und die

Gießereien? Zu aufwendig scheint vielen die gusstechnische Herstellung von geometrisch optimierten Bauteile. Ist etwa das Ende des klassischen Metallgusses eingeläutet?

Dabei konkurriert der 3D-Metalldruck, wie beispielsweise das Direct Metal Laser Sintering (DMLS), mit Gießereien in einem vergleichsweise kleinen Segment. Die Bauräume der DMLS Anlagen sind noch recht klein. Und 3D-gedruckte Bauteile benötigen etwa in der Luftfahrt eine zeitaufwändige Zertifizierung, die der Metallguss seit Jahrzehnten längst hat. Hinzu kommen die Kosten: Unterm Strich liegen die Durch-

schnittspreise für 3D-gedruckte Metallbauteile bei rund 300 Euro pro Kilogramm bei Aluminium, 400 Euro bei Edelstahl und bis zu 1.300 Euro pro Kilogramm bei Sonderlegierungen. Im direkten Vergleich liegt der reine Stahlgusspreis hingegen bei zirka 6,50 bis 32 Euro pro Kilogramm. Doch was passiert, wenn sich die 3D-Technik weiterentwickelt, wenn Bauräume größer werden, Materialien günstiger, die Nachbearbeitung automatisiert und die Technologien irgendwann sogar für die Serienfertigung geeignet sind?

Den Feind mit den eigenen Waffen schlagen

Gießereien können ebenfalls Bauteile mit komplexen Geometrien in kleinen oder mittleren Serien wirtschaftlich herstellen. Hier kommen 3D-Drucker ins Spiel, die Sandgussformen werkzeuglos drucken. Die 3D-Drucksysteme von voxeljet ermöglichen die schnelle und automatisierte Herstellung von Sandgussformen mithilfe des Binder-Jetting-Verfahrens, das durch den Einsatz großer, industrieller Druckköpfe immense Volumina wirtschaftlich druckt. Ein weiterer, großer Vorteil des Gusses: Es lassen sich jegliche Legierungen realisieren; im Gegensatz zum Metalldruck, der sich derzeit noch auf wenige Speziallegierungen beschränkt.

Neue Gestaltungsfreiheit und massive Zeitersparnis

Die Vorteile des 3D-Drucks von Gussformen: Im Vergleich zur konventionellen Fertigung sind weder CNC-Fräsen, noch andere Spezialwerkzeuge notwendig. Konstrukteure realisieren selbst filigranste Innengeometrien und müssen dabei nicht auf Trennlinien oder Hinterschnitte achten. Anders als beim 3D-Metalldruck sind zudem keine gedruckten Stützstrukturen notwendig. Bei den voxeljet-Drucksystemen können mehrere Bauteile übereinander, also in einem Druckvorgang gebaut werden.

Fazit

Der Metall-3D-Druck wird in den kommenden Jahren definitiv weiter an Bedeutung gewinnen. Denn die Drucker werden immer leistungsstärker und die Investitionskosten kleiner. Dann könnte die direkte Verarbeitung von Metallpulvern tatsächlich deutlich mehr Marktanteile von bisher metallgegossenen Bauteilen übernehmen. Zwar wird der 3D-Metalldruck auch



dann Seriegießprozesse nicht komplett ersetzen. Aber er wird nennenswerte Umsatzanteile erzielen. Gießereien sollten deswegen frühzeitig ihre Produktion modernisieren. „3D-Druck bietet sich für Gießereien als perfekte Alternative an, sowohl was die Kostenaspekte als auch die darstellbare Komplexität betrifft“, sagt Matthias Steinbusch, Manager Sales EMEA bei voxeljet. „Gießereien können gleichwertig komplexe Bauteile herstellen, ohne die Prozesskette verändern zu müssen. Sie müssen dabei nicht einmal eigene 3D-Druckssysteme beschaffen, da es weltweit Dienstleistungsanbieter gibt, die den 3D-Druck übernehmen.“

Mit den heute wirtschaftlich abbildbaren, werkzeuglosen Gussformen, lassen sich bereits beliebige Teilegrößen abbilden. Dabei stehen den Unternehmen eine breite Materialvielfalt zur Verfügung – und das in zertifizierten Prozessen. Fragt sich, wie schnell die metallverarbeitenden 3D-Drucker aufholen.

Eine topologieoptimierte Wartungstür für Flugzeuge. Die Kombination aus 3D-Druck und Feinguss ermöglichte eine Gewichtseinsparung von 30 Prozent bei gleichbleibender Leistungsfähigkeit und Stabilität im Vergleich zu konventionellen Fertigungsmethoden. Aktuell verfügt kein DMLS-System über eine derart hochvolumige Bauraumgröße, um die Tür als Einzelteil herzustellen. Bild: voxeljet & Sogclair



► Gastbeitrag von Fabian Losch, Patentingenieur bei Charrier Rapp & Liebau

Patente durch, auf und an KI

Im Jahr 2011 löste ein von einem Makaken-Affen gemachtes Selfie Streit darüber aus, ob die Bildrechte dem Affen, dem Besitzer der vom Affen verwendeten Kamera oder keinem von beiden zustünden. Ein US-Gericht entschied letztlich zugunsten des Kamerabesitzers.¹



Fabian Losch, Patentingenieur bei Charrier Rapp & Liebau, beschäftigt sich u. a. mit der Frage: Kann eine KI Erfinder sein und ein Patent anmelden?
Bild: Charrier Rapp & Liebau

Eine ähnliche Fragestellung ergibt sich auch auf dem Gebiet des Patentrechts bei der Erfinderschaft bei von künstlicher Intelligenz (KI) geschaffenen Erfindungen. Das deutsche Patentgesetz (PatG) z. B. setzt nämlich nicht zwingend eine natürliche Person als Erfinder voraus. Ein intelligenter Algorithmus, der für ein technisches Problem eine für einen Fachmann nicht naheliegende Lösung entwickelt, d. h. eine Erfindung i. S. des PatG macht, könnte sich bei einer deutschen Patentanmeldung hierfür daher möglicherweise selbst als Erfinder benennen.

In anderen Staaten, wie z. B. dem Vereinigten Königreich, können dagegen nur natürliche Personen Erfinder sein. Den bislang nur akademischen Streit um eine mögliche Erfinderschaft von ‚Maschinen‘ hat ein Professor der Universität Surrey kürzlich sehr konkret gemacht, indem er in den USA, Europa und dem Vereinigten Königreich zwei Patentanmeldungen eingereicht hat, als deren Erfinder die KI Dabus benannt ist.² Dabus ist ursprünglich ein Algorithmus zur Schaffung abstrakter Kunst. Nach Auffassung der Patentanmelder ist Dabus aber auch Erfinder eines fraktalen, d. h. aus sich wiederholenden Strukturen aufgebauten, Lebensmittelbehälters und einer Taschenlampe für Notfallsituationen, die so blinkt, dass das Blinkmuster einer fraktalen Gleichung genügt. Nach der aktuellen Praxis der Ämter akzeptieren diese noch keine KI als Erfinder, oberinstanzliche Entscheidungen stehen hierzu aber noch aus.

Von der Erfinderschaft und damit der Frage, ob KI auch Rechtssubjekt sein kann, losgelöst ist die Frage von KI als Rechtsobjekt, d. h. der Patentierbarkeit von KI. Dies ist generell möglich, wobei KI in Deutschland nach denselben Grundsätzen wie computerimplementierte Erfindungen (CIE) patentierbar sind. Im Wesentlichen ist dabei das Patentierungsverbot nach §1 (3) PatG zu beachten. Es besagt, dass Programme für Datenverarbeitungsanlage als solche einem Patentschutz nicht zugänglich sind. Um Programme als solche handelt es sich dann nicht, wenn eine Erfindung ein technisches Problem unter Einsatz technischer Mittel löst. Vereinfacht ausgedrückt, reicht es für die Patentierbarkeit von CIE daher in einem ersten Schritt aus, wenn für die erfindungsgemäße Lehre eine Datenverarbeitungsanlage (ein Rechner) zum Einsatz kommt und zumindest eine mittelbare Rückkopplung in die Außenwelt vorliegt.³ Ein Algorithmus zur Auswahl und Darstellung eines Kartenausschnitts auf einem Navigationsgerät (Rechner) ist daher genauso wie eine KI zur Erkennung von Vogelarten auf bzw. in einem Bild⁴ vom Patentschutz nicht nach §1 (3) PatG ausgeschlossen und einem Patentschutz daher grundsätzlich zugänglich. Ob der Algorithmus dann auch patentierbar, also neu und erfinderisch gegenüber dem bekannten Stand der Technik ist, oder sich nur in der üblichen Benutzung einer Datenverarbeitungsanlage erschöpft, wird dann in einem zweiten Schritt geprüft.

Betrachtet man die jüngeren Entwicklungen für Patentanmeldungen im Bereich der KI, stellt man fest, dass die Anmeldezahlen in den

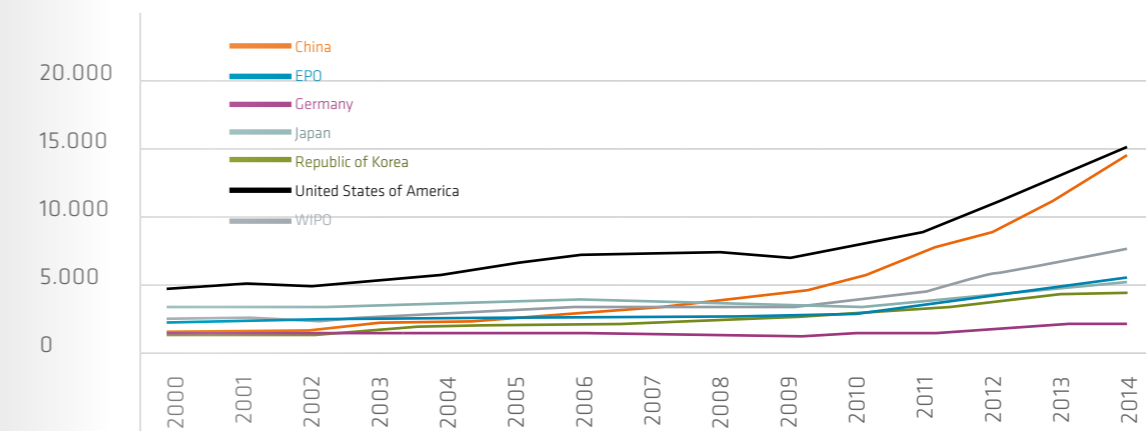
Jahren 2011 bis 2017 um den Faktor 6,5 gestiegen sind (siehe Grafiken).⁵

Wichtigste Themenfelder sind dabei neben nicht anwendungsbezogener KI (neuronale Netzwerke, machine learning – ca. 44 Prozent), die Bildverarbeitung (ca. 49 Prozent) und die Sprachverarbeitung (ca. 14 Prozent bzw. 13 Prozent). Die Einsatzfelder der KI sind insbesondere der Transportsektor (v. a. autonomes Fahren) mit 15 Prozent, die Telekommunikation (u. a. Siri und Alexa) mit 14 Prozent und die Medizintechnik (Bildauswertung, Diagnostik) mit 11 Prozent.⁶ Die zwei Anmelder mit dem größten Patentportfolio im Bereich der KI sind IBM und Microsoft mit rund

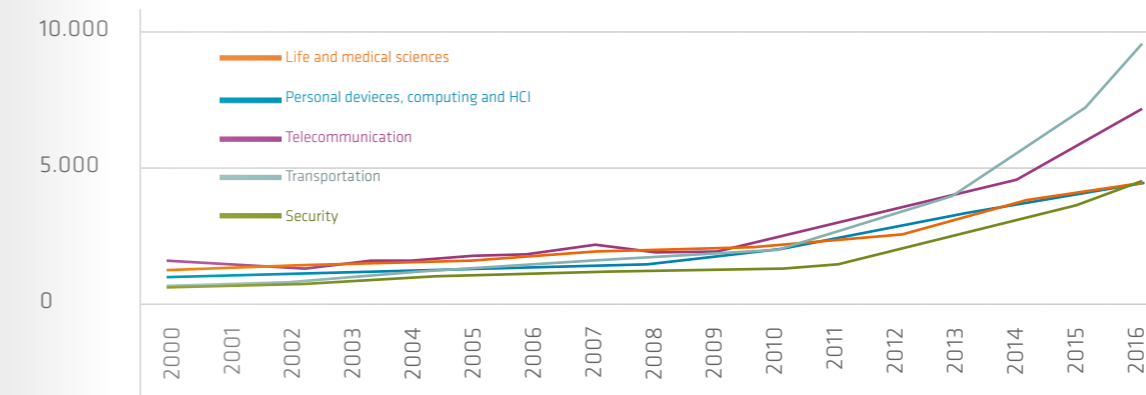
8.300 bzw. 6.000 Patentanmeldungen. Größte deutsche Anmelder sind Bosch und Siemens mit ca. 1.900 bzw. 3.500 Patentanmeldungen, die im Transportsektor bzw. im Medizinbereich jeweils dominierend sind. Googles Alphabet liegt im Bereich der KI überraschenderweise nur auf Platz 7 (3.800 Patentanmeldungen). Wichtigste Jurisdiktionen sind die USA und China.

Mehr dazu auf dem 9. Augsburger Technologietransfer-Kongress am 31. März 2020:
www.technologietransfer-kongress.de

Patentfamilien im Bereich der KI nach Anmelde-land



Patentfamilien im Bereich der KI nach Anwendungsfeldern



¹ Für Deutschland wären Bildrechte des Makaken im Übrigen kategorisch ausgeschlossen, da Tiere nach deutschem Recht nicht rechtsfähig sind und daher keine Urheber von Bildern sein können.

² www.bbc.com/news/technology-49191645

³ So der Tenor der Rechtsprechung in BGH, Xa ZB 20/08 – „Dynamische Dokumentengenerierung“

⁴ Jeweils ein Beispiel: EP000000378271B1 (Streitpatent der Entscheidung BGH, X ZR 47/07 – „Wiedergabe topografischer Informationen“) und DE12016001796T5.

⁵ Alle Zahlen, die Definitionen der KI-relevanten Bereiche wie auch die Rohdaten für die Grafiken stammen aus dem Bericht: WIPO Technology Trends, 2019: Artificial Intelligence. Geneva: World Intellectual Property Organization. Stand der Daten dort ist März 2018.

⁶ Alle Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtsumme aller Patentanmeldungen im Bereich KI, ca. 350.000. Doppelnennungen sind möglich (eine Patentanmeldung kann z. B. sowohl im Bereich Computer Vision als auch Life and medical sciences angesiedelt sein).



KI - nur ein Hype?



Automatisierte Qualitätssicherung: Die Kamera am Roboter überprüft die Qualität des Kunststoffbauteils auf Beschädigungen wie Kratzer, Lufteinschlüsse oder Schlieren. Erlernt wurde die Bilderkennung auf Basis von Bildern fehlerhafter Bauteile. Um aus wenigen vorhandenen Bildern eine große Menge an Trainingsdaten zu generieren, wurden diese z. B. durch Vergrößern, Drehen und Verschieben künstlich erweitert (Data Augmentation).
Bild: Fraunhofer/IGCV

Im Grunde ist Künstliche Intelligenz (KI) die logische Fortführung der Digitalisierung – und ist dabei keinesfalls neu. Die grundsätzlichen Ideen dahinter existieren bereits seit einigen Jahrzehnten. Digitalisierung ermöglicht erst jetzt die Sammlung zahlreicher Daten von Maschinen, aus dem ERP-System oder aus der Umwelt. Die daraus resultierende Datenverfügbarkeit und die in den letzten Jahren stark gestiegene Rechenleistung stellen nun die Grundlage für Datenanalyse und maschinelles Lernen. Dadurch werden unbekannte Zusammenhänge aufgedeckt und Ereignisse vorhergesagt. Diese Ergebnisse können dazu genutzt werden, Kosten zu reduzieren, Prozesse zu optimieren und neue Geschäftsmodelle anzubieten.

KI ist ebenso wie die Digitalisierung für den Mittelstand relevant. Laut einer Expertenfrage der Mittelstand-Digital Begleitforschung halten 77 Prozent der Befragten aus Forschungs- und Transfereinrichtungen KI nicht nur für einen Hype, sondern bedeutend für die Zukunft des deutschen Mittelstands. 70 Prozent gehen ein Stück weiter und sagen, dass Künstliche Intelligenz entscheidend für die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) ist. Selbst für KMU, die noch wenig in Richtung Digitalisierung umgesetzt haben, ist KI ein wichtiges

Thema: Spätere KI-Anwendungen sollten bei der Digitalisierung gleich mitgedacht werden, um die richtige Grundlage zu schaffen.

Neue Förderung für KI-Knowhow

Am 1. September 2019 startete der neue Schwerpunkt Künstliche Intelligenz im Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Augsburg. Ab sofort unterstützen drei KI-Trainer kleine und mittlere Unternehmen in Bayern dabei, Künstliche Intelligenz in Betrieb und Geschäftsmodell anzuwenden. Sie beantworten Fragen rund um Datenanalyse, maschinelles Lernen, intelligente Systeme und weitere KI-Technologien.

Begriffe wie Künstliche Intelligenz oder maschinelles Lernen beschreiben technische Verfahren, die wiederkehrende Muster in Daten und Signalen erkennen. Jeder ist schon einmal direkt oder indirekt mit Künstlicher Intelligenz im Alltag in Berührung gekommen: Chat-Bots beraten beim Einkauf im Onlineshop, Siri und Alexa nehmen unsere Anweisungen entgegen, Mailprovider filtern Spam-Mails immer besser und Banken nutzen KI, um Betrugsfälle in Geldtransfers zu erkennen und sogar vorherzusehen. Auch in der Industrie wird KI wichtig: Laut einer Studie im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums ist mit dem Einsatz von KI im produzierenden Gewerbe in Deutschland bis 2023 eine zusätzliche Bruttowertschöpfung von knapp 32 Milliarden Euro verbunden.

Die deutsche Bundesregierung identifizierte Künstliche Intelligenz als Schlüsseltechnologie der Zukunft, die alle Bereiche der deutschen Wirtschaft beeinflusst. Als Teil der nationalen KI-Strategie wurde Mitte 2019 das Programm „KI für KMU“ ins Leben gerufen. Bundesweit werden mindestens 20 KI-Trainer jährlich über 1000 KMU über Künstliche Intelligenz informieren und bei der Anwendung im Unternehmen unterstützen. Das Programm ist damit ein wichtiger Beitrag, um Deutschland zu einem international führenden KI-Standort zu machen.

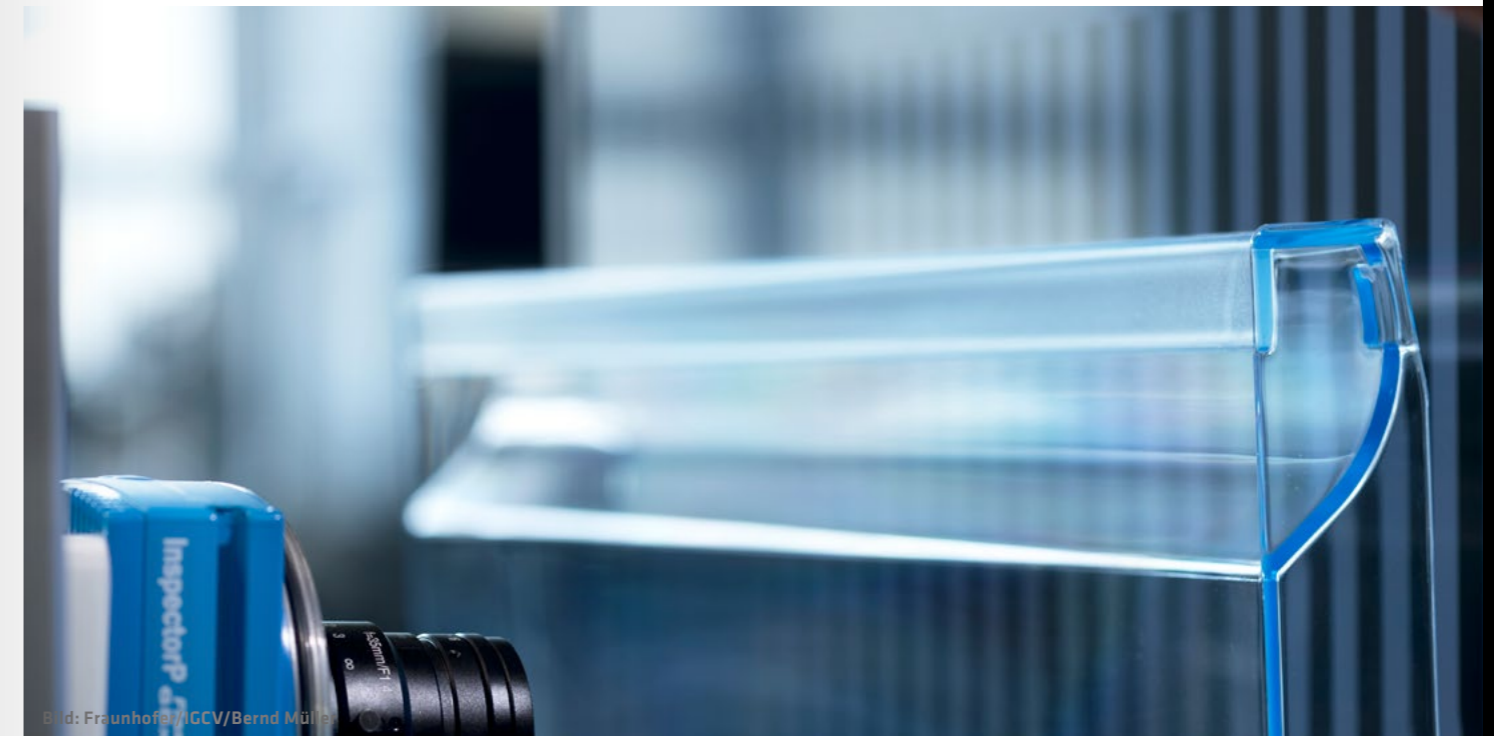


Bild: Fraunhofer/IGCV/Bernd Müller

Kostenfreie KI-Unterstützung aus Augsburg

Das Augsburger Kompetenzzentrum unterstützt vor allem bei KI im Produktionsumfeld. Beim Data Mining geht es darum, aus Rohdaten Wissen zu generieren. Durch die Digitalisierung wird eine große Menge an Daten verfügbar (z. B. Maschinen- oder ERP-Daten), die für die Optimierung der Produktion oder neue Geschäftsmodelle nutzbar gemacht werden. Ist eine gute Datengrundlage gegeben, folgt die Umsetzung intelligenter Systeme durch maschinelle Lernverfahren. Zum Beispiel kann eine intelligente Bilderkennung die Qualitätssicherung automatisieren. Ein weiteres Beispiel ist die vorausschauende Instandhaltung: Erst wird aus historischen Daten analysiert, wann eine Instandhaltungsmaßnahme notwendig ist. Dann kann eine intelligente Anwendung implementiert werden, die Maschinenausfälle in Zukunft vorhersagt und so verhindert.

Seit September zeigen die KI-Trainer aus Augsburg Unternehmen, in welchen Bereichen sie KI sinnvoll einsetzen können. In Schulungen, auf Vorträgen, in Webinaren oder anhand von Demonstratoren informieren und qualifizieren die Experten kostenlos. In Potenzialanalysen besuchen die KI-Trainer kleine und mittlere Unternehmen vor Ort, um KI-Projekte anzustoßen und bei der Umsetzung zu begleiten.

Mehr dazu auf dem 9. Augsburger Technologietransfer-Kongress am 31. März 2020:
www.technologietransfer-kongress.de

Das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Augsburg

Das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Augsburg unterstützt kleine und mittlere Unternehmen bei den Herausforderungen der Digitalisierung. Dazu bietet es kostenfreie Infoveranstaltungen, praxisorientierte Schulungen sowie individuelle Potenzialanalysen und Umsetzungsprojekte bei Unternehmen vor Ort. Außerdem finden Factory-Touren zu Unternehmen statt, die unterschiedliche Digitalisierungslösungen bereits erfolgreich anwenden. Das Mittelstand 4.0-Mobil tourt mit praxisnahen, interaktiven Exponaten und anschaulichen Informationen durch ganz Bayern. Dank der Finanzierung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) sind alle Angebote des Kompetenzzentrums kostenfrei.

Die sieben Schwerpunkte des Kompetenzzentrums sind Künstliche Intelligenz, Digitale Geschäftsmodelle, Produktionsautomatisierung, Intralogistik, Arbeit 4.0, Produktionsverbindungshandel und Finanzen.

www.kompetenzzentrum-augsburg-digital.de



Digitalisierung – wo anfangen?

Aus einzelnen IT-Projekten wird schnell ein Wildwuchs, der nicht zusammenpasst. Verhindern lässt sich das mit einer ganzheitlichen Digitalisierungsstrategie im Unternehmen, die Zeit, Geld und Ressourcen spart. Ein Expertennetzwerk hilft bei der Erarbeitung eines Digitalisierungskompasses.

„Alles hängt mit allem zusammen“ – diese Weisheit von Alexander von Humboldt sollten auch Unternehmen beherzigen, wenn sie ihr nächstes IT-Projekt angehen. Denn Unternehmen stellen mit großen, aber auch mit kleinen IT-Projekten gewollt oder ungewollt die Weichen für die weitere Digitalisierung im Unternehmen.

Durchdachte Strategie statt teurer Projektdschungel

Häufig schaffen sich Unternehmen einen Dschungel aus Einzellösungen, die Schaffung von Schnittstellen und Anpassung der einzelnen Bausteine kann dann teuer und aufwändig werden. „Wir empfehlen Unternehmen, zunächst einen Schritt zurückzutreten und eine Gesamt-Digitalisierungs-Strategie für das Unternehmen zu erarbeiten“, rät Prof. Dr. Björn Häckel, der mit dem Kernkompetenzzentrum Finanz- und Informationswirtschaft und der Fraunhofer Projektgruppe FIT seit vielen Jahren Unternehmen bei der Entwicklung neuer digitaler Geschäftsmodelle unterstützt. Das kann auf Dauer nicht

nur Kosten sparen und die Wahl der zur Unternehmensstrategie passenden Softwarelösungen entscheidend erleichtern, sondern auch zu ganz neuen Geschäftsmodellen führen. „Oft könnten Unternehmen auf Basis ihrer Daten vielversprechende neue Geschäftsmodelle entwickeln, nur macht sich darüber niemand gezielt Gedanken.“

Aus den digitalisierten Daten lassen sich oft ungeahnte Erkenntnisse ziehen: „Die wenigsten Unternehmen haben die unzähligen Daten, die an vielen Stellen im Unternehmen erhoben werden, systematisch in ihre Managementsysteme integriert“, weiß Matthias Voigtmann, Experte für Managementsysteme und Geschäftsführer der ECA Concept GmbH. „Dabei könnte ein systematisches technisches Controlling Prozesse, Qualität und Effizienz gewaltig verbessern.“ Bevor Prozesse digitalisiert werden, empfiehlt es sich, sie auch unter Ressourcengesichtspunkten nochmals kritisch zu betrachten: „Wir haben durch Prozessoptimierungen oft immense Ressourceneinsparungen bei Unternehmen erreichen können“, so der Experte.

Dass solche und andere Einsparungspotenziale unentdeckt bleiben, zeigen auch Einblicke in das komplexe Umfeld produzierender Unternehmen. „Mit jeder Neueinführung von Maschinen, Anlagen, Logistikeinheiten, Arbeitsplätzen, ME-Systemen oder BDE-Terminals haben Sie die Chance, mit Hilfe der Digitalisierung Informationslogistik zu verbessern, Verschwendung in Produktionsabläufen zu reduzieren und das Optimum aus Ihrer Produktion herauszuholen“, rät der Produktions- und Digitalisierungsexperte Georg Höllthaler vom Fraunhofer IGCV. „Damit Sie tatsächlich zu einer Smart Factory kommen, brauchen Sie eine Roadmap, die produktionstechnische und informationslogistische Abhängigkeiten in einem Gesamtkonzept berücksichtigt.“

Wo soll es hingehen bei der Digitalisierung? Ein Digitalisierungskompass zeigt den Weg zur ganzheitlichen Strategie und hilft auch bei konkreten Entscheidungen für geeignete IT-Lösungen.
Bild: Fotolia/Jörg Vollmer



Mitarbeiter zur erfolgreichen Digitalisierung nicht vergessen

Auch die besten IT-Lösungen sind zum Scheitern verurteilt, wenn sie von Mitarbeitern nicht unterstützt werden. „Viele Unternehmen denken, wenn sie ihre Mitarbeiter für die neue IT-Lösung geschult haben, ist alles gut“, wundert sich Bernhard Ludwig, Experte für Organisationsentwicklung beim imu Augsburg. „Aber die Akzeptanz der Mitarbeiter ist mit einer Softwareschulung noch lange nicht erreicht. Dabei könnten mit einer integralen Organisationsentwicklung auch die Potenziale der Mitarbeiter viel innovativer genutzt werden.“

Der Weg zum ganzheitlichen Blick ist allerdings nicht einfach: Berater zur Optimierung einzelner IT-Fragen finden sich relativ leicht. Aber welcher Berater hat schon die Produktion und das Geschäftsmodell genauso im Blick wie Qualitäts- und Energiemanagement und Organisationsentwicklung?

Ein Expertennetzwerk für eine ganzheitliche Unterstützung

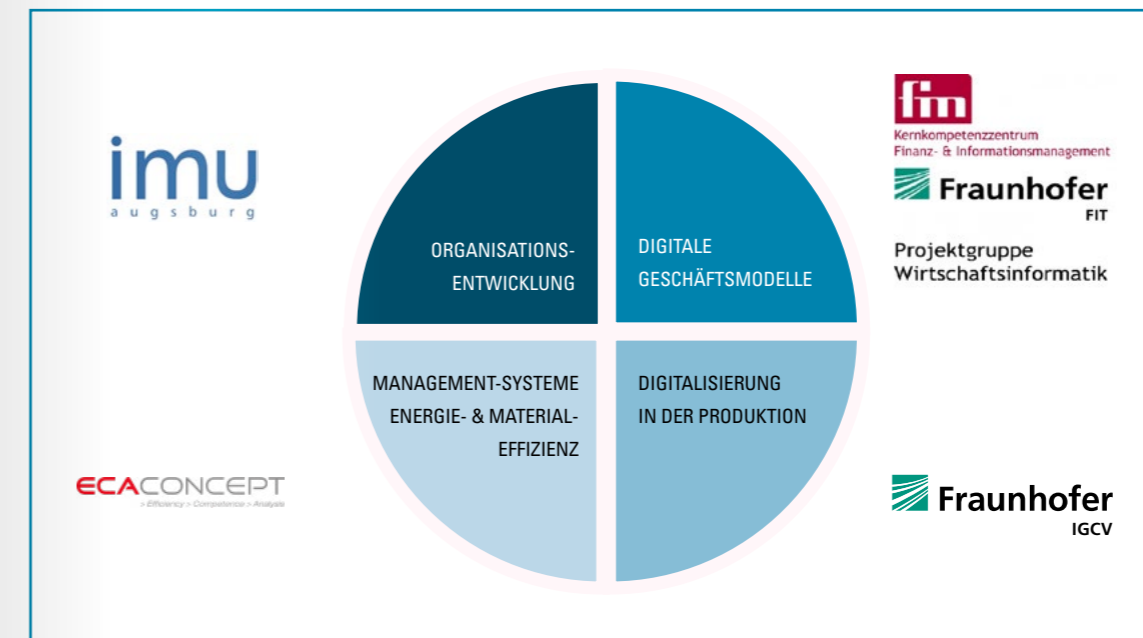
Weil das kein einzelner Berater leisten kann, arbeiten unter dem Titel „#360 Grad digital. Expertennetzwerk“ mehrere Berater mit einem ehrgeizigen Ziel: ihre Kompetenzen zusammenzulegen, um ganzheitliche Digitalisierungsbe-

ratung zu ermöglichen. Im Netzwerk arbeiten Unternehmensberater, die auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken, mit Forschungseinrichtungen, die Innovationen in die Unternehmen bringen, zusammen. Entstanden ist die Idee übrigens im Rahmen der Plattform Ressourceneffizienz, die von der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH moderiert wird. „Wir haben zuerst nach einem Weg gesucht, Unternehmen eine ganzheitliche kostenlose Erstberatung zur Optimierung der Ressourceneffizienz zu ermöglichen“, so Martina Medrano, Leiterin des Geschäftsfelds Innovation & Technologietransfer bei der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH. „Dabei ist im Gespräch mit den Partnern im Netzwerk klar geworden, dass das Thema Digitalisierung in der gemeinsamen Beratung eine Schlüsselrolle einnimmt und die Kompetenzen der Partner sich hier ideal ergänzen.“

Kostenlose Erstberatung durch Expertennetzwerk

Interessierte Unternehmen erhalten eine kostenfreie Erstberatung aus Fragebogen, Telefonkonferenz und einem Vor-Ort-Termin. Dabei wird gemeinsam von den Experten und dem Führungskreis des Unternehmens herausgearbeitet, wo das Unternehmen aktuell steht. Darauf aufbauend werden konkrete Vorschläge für die weitere Vorgehensweise auf dem Weg zur Digitalisierungsstrategie gemacht.

360 Grad digital. Expertennetzwerk



Ein Expertennetzwerk aus Forschung und Praxis bündelt für Unternehmen Digitalisierungsexpertise.
Bild: eigene Darstellung

NACH- HALTIG- KEIT



► Gasbeitrag von Cynthia Matuszewski, Lifeguide Augsburg

Gelebte Zukunft

Auf Schloss Blumenthal wagen 62 Menschen ein Experiment. Ihr Ziel ist ein nachhaltiges Zusammenleben.

Südlich von Aichach, ganz in der Nähe von Augsburg, liegt Schloss Blumenthal. Inmitten von sanften Hügeln, umgeben von Feldern und Wäldern. Die klassisch gelb-weißen Häuser, die Kirche, das Schloss mit Türmchen und die Remise bilden einen nahezu perfekten Kreis. Ein Biergarten und ein Restaurant laden zu regionalen Spezialitäten, das Hotel mit 40 individuell ausgestatteten Zimmern zu komfortabler Übernachtung. Auf den ersten Blick ist Blumenthal also ein typisch bayerisch-schwäbisches Anwesen. Aber das 1568 erbaute Schloss ist heute vor allem eines: „Ein Lernort für gelebte Zukunft“.



Mein Nachbar ist auch mein Freund

Im Alltag treffen sich alle Blumenthaler jeden Mittwoch und besprechen Sachthemen, wie Mietverwaltung, Elterngruppen oder neue Ideen und Pläne. Einmal im Monat wird über Privates gesprochen und alle sechs Wochen ist Mittwochs-Plenum, bei dem über Belange der Gemeinschaft abgestimmt wird.

„Das gemeinsame Leben hier ist viel intensiver als in einer normalen Nachbarschaft. Denn meine Nachbarn hier sind auch meine Freunde und ich sehe sie regelmäßig“, berichtet Martin Horack. Er ist im Leitungsteam des Hotels. Außerdem arbeitet er als freiberuflicher Trainer auch oft außerhalb von Blumenthal. 2007 ist er mit seiner Frau nach Blumenthal gezogen, vor allem, weil „der Mensch ein soziales Wesen“ ist.

Für die Realschullehrerin Kathrin Schaefer, ihren Mann Mario und ihre drei Kinder waren gleich mehrere Gründe ausschlaggebend, um nach Blumenthal zu ziehen. „Unsere Kinder wachsen in einem Umfeld auf, wo sie auch andere Erwachsene als Bezugspersonen und Rollenvorbilder haben“, berichtet Kathrin. „Und: Wir suchten einen Bauernhof – Blumenthal suchte Landwirte“, ergänzt Mario Schaefer. Er hat Waldwirtschaft studiert und erarbeitet derzeit das Konzept für eine Käserei mit Hofladen. Und natürlich arbeitet er in der Solidarischen Landwirtschaft Blumenthal, kurz SoLaWi.

SoLaWi: Landwirte und VerbraucherInnen planen gemeinsam

Das Prinzip ist einfach: In einer solidarischen Landwirtschaft zahlen die TeilnehmerInnen den Bauern das gesamte Jahr über jeden Monat einen festen Betrag. Damit ist für den Landwirt die Finanzierung seines Erntejahres gesichert. Als Gegenleistung wird die Ernte unter den Mitgliedern geteilt. In Blumenthal werden auf 1,5 Hektar 50 verschiedene Gemüsesorten angebaut, sowohl auf der Freifläche, als auch im Gewächshaus. Das heißt, alle SoLaWi-TeilnehmerInnen haben das ganze Jahr über regionales, saisonales Bio-Gemüse. Unverpackt und ohne große Transportwege kann es wöchentlich an sechs verschiedenen Verteilerstellen abgeholt werden.

In Blumenthal haben sich acht Familien vor rund 12 Jahren niedergelassen, um gemeinsam so zu leben, wie es ihren Vorstellungen entspricht. Der nachhaltige Umgang mit Mensch und Natur steht dabei im Mittelpunkt. Außerdem die gute Kommunikation untereinander und Arbeit, mit der jede/r sich identifizieren kann.

Ihre gemeinsamen Unternehmen, wie Hotel, Biergarten, Solidarische Landwirtschaft oder Seminare und Veranstaltungen werden nicht hierarchisch organisiert und funktionieren wie ein selbstführender Organismus. In 2020 wollen sie Schloss Blumenthal Gemeinwohl-zertifizieren lassen. Sie renovieren die älteren Häuser mit ökologischen Materialien, teilen Autos im Car-sharing-System und Kleider, Bücher und Medien im Sharing-Room. Die Blumenthaler leben in vielerlei Hinsicht nachhaltig und umweltfreundlich. Sie sehen in ihrem Zusammenleben ein „zukunftsweisendes und mutig gelebtes Experiment in praktischer Umsetzung“. Heute leben 42 Erwachsene und 20 Kinder in der Schlossanlage. Darunter Gärtner, Musiker, Lehrer, Architekten, Designer, Landwirte und viele Selbstständige.

Betrachtet man die hochaktuelle Website, die Professionalität im Hotel- und Gaststättenbereich und die Schnelligkeit der Kommunikation, so ist das Experiment im 21. Jahrhundert angekommen.

Solide wirtschaftliche Basis

Aber wie ist das gelungen? Zunächst einmal agierten die Blumenthaler sehr pragmatisch und haben sich für ihre Idee eine solide wirtschaftliche Basis geschaffen. 2006 legten die acht Familien ihr Geld zusammen und brachten gemeinsam die nötigen 50 Prozent Eigenkapital für den Kauf des Blumenthaler Anwesens auf. Ihr Kreditgeber, die GLS-Bank, machte zur Voraussetzung, dass von Anfang an Schulungen für Kommunikation und Konfliktlösung durchgeführt wurden. Fortbildungen gehören auch heute noch zum gemeinsamen Freizeitprogramm – von ökologischem Bauen bis hin zum Tangotanz ist alles möglich. Einmal im Jahr organisieren die Blumenthaler mit Initiativen aus der Umgebung das Forum Zukunft, in dem neue Wege des Zusammenlebens diskutiert und erarbeitet werden.



Wer jetzt Lust auf frisches Gemüse bekommen hat, kann dieses Angebot einen Monat lang ausprobieren – für 55 Euro.

Hotelführung – ohne hierarchische Strukturen?

Natürlich profitieren auch das Restaurant und der Biergarten auf Schloss Blumenthal von dem reichhaltigen Angebot der SoLaWi. Die Gaststätte kocht fast ausschließlich mit frischen Zutaten und in biologischer Qualität.

„Wir haben bei der Hotelführung keine rein hierarchischen Strukturen“, berichtet Martin Horack. Einmal im Jahr wird eine Jahresplanung festgelegt. Aktuelle Entscheidungen treffen Küche, Rezeption oder Housekeeping eigenständig, ohne Abstimmung mit allen Blumenthalern. Nach einem Jahr wird geprüft, wie das funktioniert hat. „Das hat den Vorteil, dass wir keine lähmenden basisdemokratischen Entscheidungen fällen“, sagt Horack. Und dass die Zufriedenheit der selbstbestimmten arbeitenden MitarbeiterInnen besonders groß ist. Ein Blick in das Angebot von Schloss Blumenthal zeigt, wie erfolgreich das Konzept ist. Der Termin kalender ist gut gefüllt mit Hochzeiten, Seminaren, Musik, Lesungen oder anderen Events. Demnächst

wollen die Blumenthaler ein eigenes Kursprogramm auf die Beine stellen.

Die 40 Zimmer des Hotels haben übrigens Blumenthaler InnenarchitektInnen, DesignerInnen oder KünstlerInnen ausgestattet. Sie tragen Namen wie „Baumhöhle“, „Orientexpress“ oder „Rendezvous mit einem Globetrotter“. Jeder Raum ist ein Unikat und gleichzeitig ein Zeichen für die gelungene Zusammenarbeit der Blumenthaler untereinander.

Erst kennenlernen, dann einziehen

Wer Interesse hat, in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden, sollte sich Zeit nehmen, Blumenthal und seine BewohnerInnen kennenzulernen. Denn der Einstieg in eine Gemeinschaft ist eine weitreichende Entscheidung. Vom ersten Infotag über das Probewohnen bis hin zur Entscheidung wird etwa ein Jahr veranschlagt. Für Martin Horack hat sich das Prozedere gelohnt: „In Blumenthal stimmt das Verhältnis von ökologischem Fußabdruck und persönlicher Zufriedenheit. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass diese Form des Lebens und des lebenslangen Lernens für mich sehr intensiv, reich und erfüllend ist.“

Nachhaltig zusammenleben: Auf Schloss Blumenthal wagen 62 Menschen ein besonderes Experiment. Bilder: Schloss Blumenthal



Führung durch Blumenthal:

Jeden Sonntag um 14 Uhr findet eine 90-minütige Führung durch Blumenthal statt.

Forum Zukunft:

Das nächste Forum Z findet im März oder April 2020 statt. Den genauen Termin finden Sie unter „Veranstaltungen“.

► Interview mit Peter Schöffel, Schöffel Sportbekleidung GmbH

Ich bin raus?!

Verantwortung lässt man nicht an der Bürotür zurück. Peter Schöffel führt bereits seit Anfang der neunziger Jahre das Familienunternehmen Schöffel in Schwabmünchen. Was ihm für seine Firma wichtig ist und wie er als Unternehmer das Thema Nachhaltigkeit und Verantwortung sieht, verrät er uns im Interview.

► **Herr Schöffel, was ist Ihr Spezialgebiet oder Ihre Kernkompetenz im Bereich „Nachhaltiges Wirtschaften“?**

Das Thema Nachhaltigkeit ist ein sehr breites Feld und die Fokussierung auf ein bestimmtes Thema birgt sicherlich auch die Gefahr, andere Bereiche zu vernachlässigen. Daher steht die CR-Strategie von Schöffel auf vier Säulen: Sozial, Umwelt, Produkt und nachhaltige Dienstleistungen. Unter diesen Säulen stehen viele einzelne Themen und Aspekte, die wir fortlaufend erweitern, diskutieren und priorisieren. Nachhaltigkeit durchzieht heute das gesamte Unternehmen. Wenn Sie mich fragen, was bei Schöffel im Mittelpunkt steht, ist es ganz klar der Mensch. Das umfasst den Kunden und seine Bedürfnisse, sowie unsere Mitarbeiter in der Niederlassung, aber auch in jeder Produktionsstätte. Für uns als Familienunternehmen mit einer langen Tradition ist das selbstverständlich.

► **Was sind für Sie die größten Herausforderungen im Bereich „Nachhaltiges Wirtschaften“?**

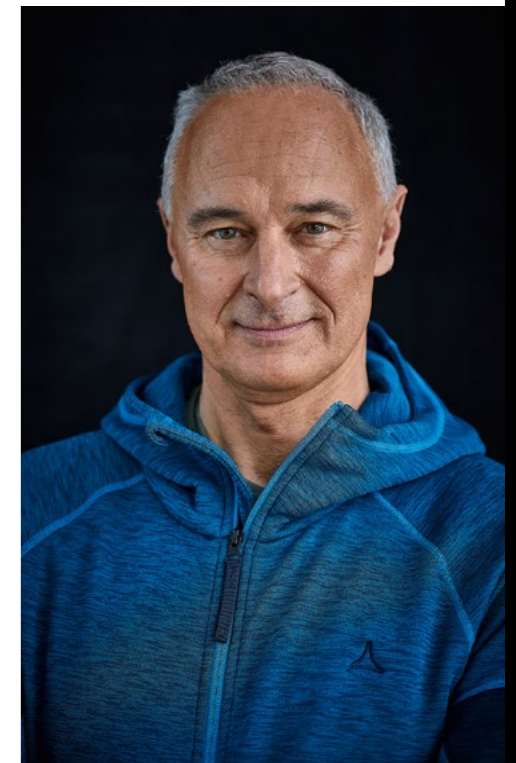
Die größte Herausforderung war lange Zeit, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zu vereinen. Nachhaltigkeit bedeutet nicht immer die schnellere und günstigere Lösung zu wählen, sondern die langfristig, und in erweiterten Sinn, wertvollere. Als Outdoor- und Skibekleidungshersteller haben wir ganz automatisch eine enge Verbundenheit zu Mensch und Natur. Wir müssen unser Handeln in beider Sinn ausrichten und das ist nicht die auf günstigste Weise produzierte Outdoorjacke oder Skihose. Dabei setzen wir seit über 50 Jahren auf Qualität, denn eine lange getragene Jacke ist auch nachhaltig.

► **Vor welche Herausforderungen stellt Sie der Anspruch der Kunden, Outdoor sollte fair und nachhaltig sein?**

Wir erleben heute, dass Kunden sehr viel voraussetzen, aber nicht immer in derselben Konsequenz das Thema Nachhaltigkeit mittragen. Sei es durch die Akzeptanz eines erhöhten Preises, die richtige Pflege oder durch ein bewusstes Einkaufsverhalten. Das ist aber nicht als Vorwurf zu verstehen, sondern schuldet der fehlenden Wissenstiefe. Auch wir lernen jeden Tag dazu und sehen es als unsere Aufgabe, die Kunden zu informieren, Sachverhalte zu erklären und auf diese Weise nachhaltige Themen gemeinsam weiterzuentwickeln.

► **Welche Rolle spielt das Unternehmenswachstum bei Schöffel?**

In dem Fall kann ich nur für Schöffel sprechen, denn zum einen sind wir als Unternehmen schon sehr lange in einer ganz besonderen Branche tätig und zum anderen haben wir den großen Komfort, über eine hohe Eigenkapitalquote und damit Unabhängigkeit zu verfügen. Konkret bedeutet das, dass wir im Vergleich zu Private-Equity-getriebenen Unternehmen nicht unter dem Druck stehen, alle Prozesse auf maximalen Gewinn zu trimmen und damit nachhaltig agieren können. Aber trotzdem bedeutet Wachstum für uns als Unternehmen in siebter Generation, die irgendwann ein starkes Unternehmen an die achte übergeben möchte, dass wir Wachstum benötigen, um unsere Position in einem Verdrängungsmarkt zu stärken. Wir sind seit 1804 in Schwabmünchen ansässig und wollen unseren Mitarbeitern nicht nur in den kommenden Jahrzehnten, sondern auch für die nächsten Generationen Arbeitsplätze sichern.



Peter Schöffel führt das Unternehmen in siebter Generation. Bild: Schöffel





Die Schöffel Service Factory repariert und ändert Funktionsbekleidung. Auch Prototypen entstehen vor Ort.
Bild: Schöffel

► **Inwiefern fließen Nachhaltigkeitsaspekte in Ihre Produktionsprozesse und die Verwendung neuer Materialien ein?**

Aspekte der Nachhaltigkeit prägen heute die gesamte Produktion von der ersten Idee und enden nicht mit dem Verkauf an den Kunden, sondern gehen darüber hinaus. Seit 2011 sind wir engagiertes Mitglied der Fair Wear Foundation (FWF) und verfolgen konsequent das Ziel, faire Produktionsbedingungen bei unseren Produktionspartnern zu gewährleisten. Wir erreichten 2019 bereits zum fünften Mal in Folge den Leader Status der FWF, der ein überdurchschnittliches Engagement bestätigt. Seit 2013 sind wir bluesign Systempartner. bluesign setzt sich zum Schutz von Mensch, Umwelt und Ressourcen für eine nachhaltige Herstellung von Textilien ein. Darüber hinaus prüft unsere Produktentwicklung fortlaufend den möglichen Einsatz nachhaltiger Materialinnovationen, dafür müssen diese allerdings unsere hohen Qualitätsanforderungen erfüllen. Aktuell erhöhen wir sukzessive den Anteil an recycelten Materialien und auch den Einsatz von PFC-haltigen Materialien haben wir in den letzten Jahren sehr erfolgreich reduziert. Da wir größtenteils in Asien produzieren, beobachten wir aber auch das Umweltmanagement im Bereich Transport und

verfolgen das Ziel, durch eine optimierte Planung und Steuerung immer mehr CO₂ einzusparen.

► **Sie haben auch eine Näherei in Schwabmünchen, die sog. „Lieblingsteile“ repariert. Wie wirtschaftlich ist es für Sie, statt neue Kleidung zu verkaufen alte zu reparieren?**

Hier investieren wir, und das aus Überzeugung. Unsere Service Factory ist ein gutes Beispiel dafür, was wir uns als unabhängiges Unternehmen aus einer persönlichen Haltung heraus, leisten können. Die Schöffel Service Factory gibt es im Grunde seit der ersten Wanderbundhose, denn seit jeher haben wir vor Ort Produkte nicht nur genäht, sondern auch repariert. Wir sehen dies nicht nur als besonderen Kundenservice, sondern als logische Ergänzung zu unserer Philosophie hochwertiger Outdoor- und Skibekleidung.

► **Sie produzieren vor allem in Asien. Wie viel Einfluss haben Sie als Auftraggeber auf die Produktion?**

Unsere Einflussmöglichkeiten variieren natürlich in den einzelnen Produktionsstätten. Allerdings arbeiten wir ausschließlich mit Partnern, die die Richtlinien der Fair Wear Foundation einhalten und verfolgen langjährige, vertrauensvolle Kooperationen. Verbesserungen entstehen nicht über Druck, sondern durch ein gemeinsames Verständnis. Daher ist es uns wichtig, dass auch unsere Partner überzeugt sind, dass wir alle profitieren, wenn der Mensch im Mittelpunkt steht.

► **Das Thema Unternehmensnachfolge ist bei Ihnen bereits geklärt: Ihr Sohn wird in die Geschäftsführung einsteigen und Ihre Tochter im Personalmanagement. Welche Stolpersteine muss man bei diesem Prozess beachten?**

Das Thema Unternehmensnachfolge ist ein Entwicklungsprozess, der mit der Geburt der eigenen Kinder beginnt und Leadership ist seit 1804 ein wichtiges Amt bei Schöffel. Meine Frau und ich haben dieses Thema aber ganz bewusst zunächst in den Hintergrund gestellt und unser Bestes gegeben, damit unsere Kinder als starke Persönlichkeiten, nicht als potenzielle Unternehmer heranwachsen

können. In dieser Zeit haben sich natürlich auch Eigenschaften herauskristallisiert, die wir dann im Zusammenhang mit den Wünschen und Vorstellungen der Kinder ganz offen innerhalb der Familie besprochen haben. Unsere Tochter Johanna ist ein sehr empathischer Mensch und bringt ihre Stärken schon heute im dualen Master-Studium in unserer HR-Abteilung ein. Jakob ist ein strategischer Denker und kann sich die Unternehmensführung sehr gut vorstellen. So haben wir uns über viele Gespräche und Jahre hinweg gemeinsam dazu entschieden, dass er irgendwann diese Rolle übernimmt. Mit jeder neuen Generation im Unternehmen trifft unbedarft kreative Jugendlichkeit auf gezielt entwickelte, handgemacht Qualitäts-Spezialisten mit jahrelangem Erfolg. Und beides befruchtet sich gegenseitig. Das betrifft aber nicht nur meine Kinder, sondern alle jungen Mitarbeiter und wir legen sehr viel Wert auf das Thema Ausbildung. Neben der familiären Klärung stehen rechtliche und organisatorische Themen an. Beispielsweise die gerade für Familienunternehmen herausfordernde Erbschaftssteuer. Wir haben über Jahre hinweg eine Lösung erarbeitet, die uns familiär und unternehmerisch überzeugt. Jetzt liegt es an der Zukunft, den Erfolg dieser Pläne zu bestätigen, aber die richtigen Weichen sind gestellt.

► **Welche drei Tipps haben Sie in Bezug auf unternehmerische Verantwortung zum „Nachahmen“ für andere Unternehmen?**

Als siebte Generation spüre ich eine Verantwortung, die über meine Rolle als Unternehmensinhaber hinausgeht. Diese lässt man nicht an der Bürotür zurück. Ich empfinde das aber nicht als Belastung, sondern als Sinn und als Treiber für mein tägliches Tun. Meine Firma produziert nicht einfach nur Bekleidung. Wir haben knapp 200 Mitarbeiter in Schwabmünchen und ich möchte sicherstellen, dass sie heute, aber auch in vielen Jahren, gerne morgens zur Arbeit gehen und das Gefühl haben, gleichzeitig Teil eines starken Teams zu sein und sich kontinuierlich wie individuell weiterentwickeln zu können.

HYDROGEN IS NOW!

Durchstarten in der Zukunftsbranche Wasserstoff



H-TEC SYSTEMS GmbH
Am Mittleren Moos 46
86167 Augsburg · Germany
T +49 (0) 821 507697-0
F +49 (0) 821 507697-899
info@h-tec.com

Entdecken Sie unsere Karriereseite:

WWW.H-TEC-SYSTEMS.COM/KARRIERE

GP JOULE
TRUST YOUR ENERGY.

LENKEN, DENKEN UND BEWEGEN

WERDE TEIL DER NEUEN MOBILITÄT!

CONNECT

DEIN NEUER JOB WARTET!
Attraktive Stellenanzeigen findet ihr unter:
www.connect-gp-joule.de /karriere



Die sauberste Druckluft weltweit stammt aus Augsburg

Die herkömmlichen Einsparmöglichkeiten bei der Druckluft waren einem Augsburger Unternehmen nicht genug: Aquaair rollt seit 2011 den weltweiten Kompressoren-Markt mit einer innovativen Generation von ölfreien, wassereingespritzten Schrauben-Kompressoren auf. Mit bahnbrechenden Innovationen setzt das Unternehmen einen neuen ökologischen Standard in der Druckluftherzeugung und erhielt 2018 den Bayerischen Innovationspreis.

Der Einbau neuer energiesparender Kompressoren kann übrigens im Rahmen der BAFA-Förderung mit bis zu 200.000 Euro der Investitionskosten als staatlichem Zuschuss gefördert werden.
Bilder: Aquaair GmbH



Druckluft ist eine der meistgenutzten Ressourcen in Industrie und Gewerbe und einer der beliebtesten Energieträger für produzierende Unternehmen: vielseitig und gefahrlos verwendbar, präzise, schnell und mit hoher Kraft bei geringem Gewicht von Druckluftwerkzeugen. Die meisten Druckluft-Kompressoren werden mit Öl geschmiert. Damit werden jedes Jahr Millionen Barrel teures Mineralöl für die Druckluftherzeugung verbraucht und als Altöl entsorgt. Oder schlimmer: Über die öl-kontaminierte Druckluft in der Umwelt verteilt oder in Form von Verunreinigungen in den Produkten abgelagert, die wir täglich konsumieren.

Aber auch aus ökonomischer Sicht lohnt sich für Unternehmen ein kritischer Blick auf ihre Kompressoren: Druckluft ist eine der teuersten Energieformen. Mehrere Tausend Euro lassen sich hier in der Regel in fast allen Betrieben leicht durch verschiedene Effizienzmaßnahmen einsparen.

Bei den üblichen Einsparmaßnahmen im Druckluftbereich wollten einige Augsburger Innovatoren allerdings nicht stehen bleiben: Marco Lodni und sein Team gründeten 2011 das Unternehmen Aquaair und begannen, die Kompressorenteknologie vom gesamten Anla-

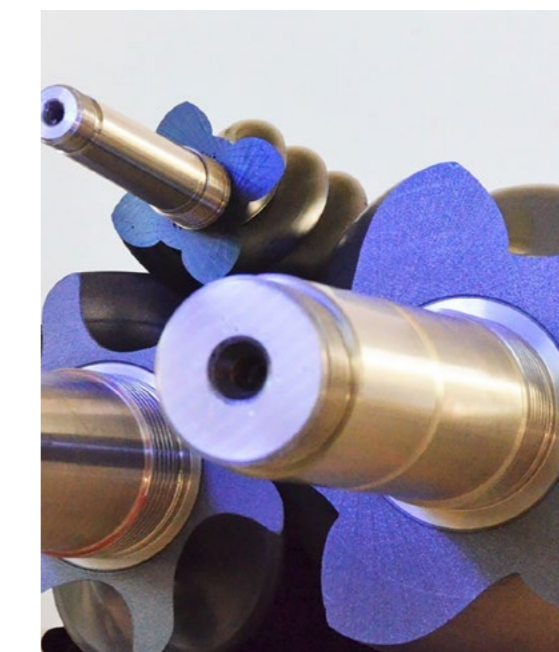
gedesign bis zu den verwendeten Materialien innovativ zu optimieren. Inzwischen ist das Unternehmen weltweiter Technologieführer im Bereich ölfreier, wassereingespritzter Schraubenkompressoren und hat eine klare Mission: „Wir machen ölfreie Druckluft so preiswert, dass Öl besser dort verwendet wird, wo es wirklich gebraucht wird“, so Geschäftsführer Marco Lodni. Stattdessen wurden die Kompressoren von Aquaair konsequent auf Wasser zur Kühlung und Schmierung optimiert. Dafür ist nicht einmal ein Wasseranschluss nötig, denn der Kompressor holt sich das nötige Wasser direkt aus der Luft.

Die Kompressoren von Aquaair sparen nicht nur Öl ein: Durch eine besonders effiziente Verdichterstufe, ein spezielles Air-Management-System und den Entfall der Ölfilterung schafft es Aquaair, die Energiekosten für die Druckluft um bis zu 35 Prozent zu senken. Auch das Anlagendesign wurde konsequent auf Effizienz getrimmt: „Was nicht da ist, kann auch nicht kaputt gehen“, erläutert Lodni das Prinzip. „Unsere Kompressoren sind maximal ressourceneffizient konstruiert: Wir haben wartungsbedürftige Teile konsequent reduziert und verbauen in unseren Anlagen ca. 70 Prozent weniger Teile als in herkömmlichen Druckluftkompressoren.“ Leitlinie dabei war es, Maschinen zu konstruieren, die über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg kein Gramm Sondermüll produzieren.

Auch ein weiterer Kostenfaktor für Unternehmen entfällt. Aquaair Schraubenkompressoren benötigen keine separaten Kompressorenräume: Sie sind mit niedrigen Drehzahlen vergleichsweise leise, strahlen mit einer kühlen Verdichtung kaum Wärme ab und emittieren mit einer 100 Prozent sauberen Druckluft keinerlei Luftverunreinigungen und somit kein Gerüche. Das anfallende reine Kondensat kann alternativ als Nutzwasser, etwa im sanitären Bereich, verwendet werden.

Um dieses Optimum zu erreichen, ist das Unternehmen auch bei den eingesetzten Materialien neue Wege gegangen: So wurden Hochleistungs-Polymermaterialien mit selbstheilender Oberfläche von Aquaair neu entwickelt. Kaltes Fließen des Polymermaterials optimiert die Geometrie der Schraubenprofile, sodass sie im Betrieb verschleißfrei und ohne Materialeintrag laufen und einen gasdichten Druckraum in bisher nicht erreichter Qualität bilden.

Die Innovationskraft des Unternehmens überzeugte auch die Jury des Bayerischen Innovationspreises: 2018 wurde Aquaair der 1. Hauptpreis für seine bahnbrechenden Innovationen verliehen.



Das Unternehmen Aquaair war mit seiner Produktneuentwicklung 2018 Gewinner des 1. Hauptpreises im Bayerischen Innovationspreis (Mitte). Bild: BIHK/Goran Gaianin

Nachhaltige Unternehmen in A³

ÖKOPROFIT (ÖKOlogisches PROjekt Für Integrierte UmweltTechnik) ist ein Gemeinschaftsprojekt der Landkreise Aichach-Friedberg und Augsburg sowie der Stadt Augsburg. Seit 2001 werden mit dem Projekt Unternehmen bei der Verbesserung ihrer betrieblichen Umweltbilanz unterstützt. Sie werden aktiv dabei begleitet, praktische Maßnahmen zur Umweltentlastung zu erarbeiten sowie gleichzeitig Kosten zu reduzieren – beides ein wichtiger Beitrag für die nachhaltige Entwicklung der Region.

Die fünf ausgezeichneten Betriebe der ÖKOPROFIT Einsteigerrunde 2018/2019 nahmen ihre Urkunde von Landrat Martin Sailer entgegen. Bild: Simone Graßler/Landratsamt Augsburg



Unternehmen, die am Projekt ÖKOPROFIT teilnehmen, senken langfristig Umweltbelastungen und Kosten. Sie ergreifen technische und organisatorische Maßnahmen, um Rohstoffe, Wasser und Energie einzusparen, Abfall zu vermeiden sowie Emissionen zu reduzieren. Dass die Einsparungen gewaltig sind, zeigen die Zahlen: 11.667 Kilowatt Strom, 12.962 Kilogramm CO₂, 4.290 Kilogramm Restmüll und 30.000 Liter (Ab-) Wasser sparten die teilnehmenden Betriebe des Jahrgangs 2018/2019 in der Region A³ gemeinsam pro Jahr – dies entspricht einem Gesamtersparnis von 32.459 Euro. Neben den hohen Umweltentlastungen zeigt die Projekterfahrung, dass betriebswirtschaftlich positive Effekte nicht lange auf sich warten

lassen. Bereits nach einem Jahr rechnen sich viele Investitionen, welche die Firmen für ein ÖKOPROFIT-Projekt getätigt haben. Ein positiver Nebeneffekt: Auch die eigene Belegschaft wird für Umweltthemen sensibilisiert.

Der Einstieg in ÖKOPROFIT

Auf dem Weg zum ÖKOPROFIT-Zertifikat durchlaufen die Unternehmen eine Prüfung nach deutschlandweit einheitlich festgelegten Kriterien. Diese Kriterien, die vom ÖKOPROFIT-Netzwerk Deutschland festgelegt wurden, garantieren einen hohen Standard des betrieblichen Umweltschutzes. Vor dem Erhalt des Zertifikats erfolgt die innerbetriebliche Datenerhebung, Maßnahmenprüfung und -entwicklung sowie die Einleitung organisatorischer Maßnahmen. Dabei werden die teilnehmenden Betriebe durch individuelle Beratung, Workshops, Vorträge und Erfahrungsaustausch begleitet. Zudem können kleine und mittlere Unternehmen über das Bayerische Umweltberatungs- und Auditprogramm eine Förderung erhalten. Eine neue Einsteigerrunde ist für Ende 2020 geplant. Am 19. Februar 2020 wird für Unternehmen aus dem Wirtschaftsraum A³ auch ein kostenfreier Zusatzworkshop zu den Themen Umweltmanagement und Klimaschutz angeboten.

Die ausgezeichneten ÖKOPROFIT-Betriebe des Jahrgangs 2018/2019:

- Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen der Stadt Augsburg
- DALOG Diagnosesysteme GmbH
- esz AG calibration and metrology
- Landratsamt Aichach-Friedberg
- Vollwertbäckerei Schneider KG

ÖKOPROFIT-Klub

Haben Unternehmen die Einsteigerrunde erfolgreich absolviert und ein ÖKOPROFIT-Zertifikat erhalten, besteht in der Region Augsburg die Möglichkeit, als Teil des ÖKOPROFIT-Klubs mit anderen Unternehmen aktiv in Kontakt zu bleiben. Seit 2002 stellt der Klub ein festes Netzwerk für Unternehmen zum Erfahrungsaustausch und zur Verbesserung der betrieblichen Umweltleistung dar. Dabei werden neue Maßnahmen erarbeitet und aktuelle umweltrelevante Themen besprochen – um auch langfristig Schritte in Richtung Nachhaltigkeit und damit in Richtung Zukunft zu gehen. Am 20. November 2019 startete die 13. Klubrunde, die gleichzeitig



Bei der 12. Klubrunde wurden erneut 11 Unternehmen als ÖKOPROFIT-Klubbetriebe ausgezeichnet. Bild: Ralf Bendel/Stadt Augsburg

das 20-jährige Jubiläum von Ökoprofit Augsburg bedeutete. Eine Auswertung der letzten 20 Jahre wird die großen Einsparerfolge aufzeigen.

Im Jahr 2019 wurden elf Unternehmen im Rahmen des Ökoprofit-Klubs erneut zertifiziert:

- Bäckerei Konditorei Wolf GmbH
- Firmengruppe Appl Holding GmbH & Co. KG
- Fujitsu Technology Solutions GmbH
- Hörauf & Kohler GmbH
- JAUDT Dosiertechnik Maschinenfabrik GmbH
- Lechwerke AG
- Presse-Druck- und Verlags-GmbH
- Schlagmann Poroton GmbH & Co. KG
- SGL-Gruppe, Standort Meitingen mit folgenden Firmen:
 - Brembo SGL Carbon Ceramic Brakes GmbH
 - SGL Carbon GmbH
 - SGL Technologies GmbH
- SHOWA DENKO CARBON Products Germany GmbH & Co. KG
- Stadtwerke Augsburg (verschiedene Standorte)



Josef Saule GmbH • Landschafts- und Sportplatzbau

Mühlhauser Straße 55 • 86169 Augsburg
Telefon 08 21-27 09 40 • E-Mail info@saule-augsburg.de



►► *Gastbeitrag von Jessica Hövelborn, Hochschule Augsburg*

Von wegen Non-Profit!

Im Nonprofit-Bereich werden in der Regel keine Gewinne erzielt. Doch auch hier gibt es einen Mehrwert-Faktor. Wie dieser entsteht und welche Wirkung damit erzielt wird, das zeigen die unterschiedlichen Praxisprojekte der Hochschule Augsburg, bei denen Studierende fächerübergreifend und mit Partnern aus Augsburg und der Region Bayerisch-Schwaben zusammenarbeiten. Unterstützt werden sie dabei von HSA_transfer.

Im aktiven Austausch mit wichtigen Partnern aus Augsburg und Bayerisch-Schwaben zu stehen und innovative Projekte für die Zukunftsfähigkeit der Region umzusetzen, ist ein Kernanliegen der Hochschule Augsburg. Die langjährige Projektpraxis der Hochschule und die durch das Institut für Technologie- und Wissenstransfer bereits etablierten Aktivitäten ergänzt seit 2018 das Projekt HSA_transfer, das im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“ ins Leben gerufen wurde. Der Fokus liegt darauf, kooperative Hochschulprojekte zu unterstützen, um zur Lösung gesellschaftlicher Zukunftsthemen der Region beizutragen.

Gemeinsam Gutes tun

Gemäß dem Grundsatz, gemeinsam Gutes zu tun und dabei von- und miteinander zu lernen, entwickeln Studierende und Professoren mit Partnern zukunftsfähige Lösungen.



HSA_transfer | Themenschau – in regelmäßigen Abständen informiert HSA_transfer über die aktuellen studentischen Praxisprojekte (links).
Bild: Matthias Leo

Die leichte Lösung für barrierefreies Wohnen – Studierende der Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Hochschule Augsburg bauten die flexible Rampe im Projekt Barrier-free Balcony. (rechts)
Bild: Simon Schönauer

Social Impact

„Die Ergebnisse der studentischen Praxisprojekte sind so facettenreich wie unser Leben. Impulse kommen dabei von allen Seiten: von unseren Partnern aus Augsburg und der Region, von unseren Studierenden und unserer Profes-

sorenschaft. So entstehen Best-Practices und im besten Falle Social Impact. Dies stärkt zugleich die Transferaktivitäten der Hochschule Augsburg,“ sagte Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön, Vizepräsidentin für Weiterbildung und Wissenstransfer der Hochschule Augsburg und Projektverantwortliche von HSA_transfer.

Praxisnähe wird großgeschrieben

Auf der HSA_transfer | Themenschau werden regelmäßig studentische Praxisprojekte vorgestellt, die HSA_transfer in den Bereichen Nachhaltigkeit, Service Learning und Alumni sowie dem Transferschaufenster unterstützt. Beim anschließenden Netzwerken kommen die Beteiligten der kooperativen Hochschulprojekte ins Gespräch: Studierende, Lehrende und Kooperationspartner aus Wirtschaft und Gesellschaft knüpfen Kontakte und loten weitere Projektideen aus.



Barrier-free Balcony

Oft fehlt es an stufenlosen Zugängen, um Barrierefreiheit im eigenen Wohn- und Lebensumfeld sicherzustellen und in der Regel sind die Überfahrhilfen zu schwer und zu sperrig. Studierende der Fakultät für Maschinenbau und

Verfahrenstechnik der Hochschule Augsburg entwickelten und erprobten unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Eberhard Roos und in enger Kooperation mit der ehrenamtlichen Beratungsstelle zur Wohnraumanpassung der Stadt Augsburg Prototypen für den „Barrier-free Balcony“, um Schwellen zwischen Wohnung oder Balkon und dem Garten zu überbrücken. Die Studierenden zogen folgendes Fazit: „Es war eine tolle Erfahrung, durch unser Projekt Menschen mit Einschränkungen unterstützen zu können. Wir wollen auch andere Studierende dazu motivieren, soziale Projekte innerhalb ihres Studiums zu verfolgen und mit Kooperationspartnern umzusetzen.“



Expedition Pausenhof

Langes Sitzen im Unterricht erfordert Bewegung in der Pause – darum geht es bei der Neugestaltung des Pausenhofs an der Wittelsbacher Grundschule in Augsburg. Im Sommersemester 2019 startete das Projekt „Expedition Pausenhof“ im Masterstudiengang Design- und Kommunikationsstrategie an der Fakultät für Gestaltung unter der Leitung von Prof. Dr. Doris Binger

mit Planungs- und Ideenfindungs-Workshops gemeinsam mit Eltern, Lehrern und Kindern in der Grundschule. Die Projektergebnisse wurden im Werkbuch „Bewegte Pause“ dokumentiert. Im Wintersemester 2019/2020 erstellen Architektur-Studierende unter der Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Marcus Rommel darauf aufbauend konkrete Planungsentwürfe und Architektur-Modelle.

Abfallvermeidungskonzept

Plastikmüll in den Weltmeeren bestimmt die aktuelle öffentliche Debatte. Lösungsansätze zur Müllvermeidung, zur angemessenen Entsorgung und zur Nachvollziehbarkeit von Abfallströmen werden diskutiert. Die Augsburger Studierenden beginnen vor Ort: Wieviel Abfall tagtäglich an der Hochschule Augsburg anfällt, haben Studierende im Masterstudiengang Umwelt- und Verfahrenstechnik im Rahmen des Moduls „Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement“ analysiert. In einer Ökobilanz benannten sie die anfallenden Abfallarten und leiteten Handlungsempfehlungen für die Hochschulorganisation und das individuelle Nutzerverhalten ab. Kooperationspartner waren das Referat für Nachhaltigkeit der Studentischen Vertretung der Hochschule Augsburg und das Forum Plastikfreies Augsburg.

Sind Sie dabei?

Es gibt viele Anknüpfungspunkte, um gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen. Sie sind aus Augsburg oder der Region Bayerisch-Schwaben, haben eine spannende Projektidee und suchen einen passenden Partner an der Hochschule Augsburg? www.hs-augsburg.de/HSA-transfer

Einladung zum Dialog

HSA_transfer hat für die Hochschule Augsburg neue Veranstaltungen konzipiert: Der HSA_transfer | Talk gibt gesellschaftlichen Debatten Raum. Auf dem HSA_transfer | Forum steht Netzwerken im Vordergrund.

Sie finden die Veranstaltungen, den Newsletter und weitere Informationen zu HSA_transfer auf der Homepage, s. unten.

Wittelsbacher Grundschule in Augsburg – im „Wunschbaum“ dokumentierten Schüler, Lehrer und Eltern ihre Ideen zur Neugestaltung des Pausenhofs für die Studierenden der Hochschule Augsburg.
Bild: Omar Shammah



SERVICE



► *Gastbeitrag von Tobias Seemiller und Stefan Schimpfle,
Digitales Zentrum Schwaben (DZ.S)*

Auxelerator

Heimat und Inkubator für kreative Wirtschaft und neue Arbeitswelten

Weiter so? Das können sich Unternehmen nicht leisten. Wer in Routinen erstarbt, riskiert von Wettbewerbern vom Markt verdrängt zu werden. Überleben werden nur diejenigen, die immer wieder neue Ideen und Konzepte entwickeln. Nur: Wo kommen solche Impulse her? Hervorragende Ideen entstehen nicht einfach auf Knopfdruck.



Möglichkeiten zum gemeinsamen Probieren und Experimentieren, Scheitern und Verwerfen, Lernen und Verbessern: Das Digitale Zentrum Schwaben (DZ.S) bietet für Jungunternehmer eine starke Plattform.

Die digitale Transformation unserer Arbeitswelt stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen. Für eine gelungene, neue Arbeitswelt gibt es keine Blaupause, weder für Unternehmen noch für die Gesellschaft. Es ist aber an der Zeit, Neues zu wagen und Räume zu schaffen, in denen die Unternehmensleitung und ihre Beschäftigten gemeinsam Ideen und innovative Arbeitskonzepte ausprobieren können. Wie kann man digitale Technologien nutzen, um die Arbeit zu erleichtern? Welche Kreativitätstechniken lassen Ideen sprudeln? Welche Führungs- und Organisationsstrukturen sind notwendig? Welche Partizipationsmöglichkeiten für Beschäftigte sind möglich und welche Arbeitsplatzgestaltung ist denkbar, um den betriebswirtschaftlichen Anforderungen sowie den Bedürfnissen der MitarbeiterInnen nach mehr Flexibilität bei Arbeitszeit, Arbeitsort und Freiheit gerecht zu werden. Es gibt keine pauschalen oder abschließenden Antworten

ten auf diese und weitere Fragen, die sich durch die digitale Transformation stellen.

Ein Experimentierraum als Prototyp in der Augsburger Innenstadt

Was es gibt, sind Möglichkeiten, die man zum gemeinsamen Probieren und Experimentieren, Scheitern und Verwerfen, Lernen und Verbessern testen kann. So wie jüngst im Auxelerator, der im Herbst 2019 zum Pop-up Innovationshub in der Zwischenzeit in der Annastraße 16 in Augsburg wurde. Mit diesem Lern- und Experimentierprojekt konnten sich Unternehmen, Startups und öffentliche Akteure an die Arbeitswelt der Zukunft herantasten. „Ein Projekt wie der Auxelerator in der Zwischenzeit bietet Raum für Experimente, die Teilnehmer und Macher sammeln Erfahrungen und tauschen sich darüber aus. Das ist ein idealer Nährboden für zukunftsfähige Kooperationen zwischen Startups, etablierten Unternehmen und öffentlichen Akteuren unserer Region“, fasst die 2. Bürgermeisterin der Stadt Augsburg Eva Weber treffend zusammen. Der Name „Aux“ steht zum einen für die Region Augsburg und zum anderen für das Lateinische auxiliare, auf Deutsch helfen. Ein Accelerator ist eine Einrichtung, in der Geschäftsideen entwickelt werden und ein Programm, das etwas beschleunigt. Die Initiatoren wollen in diesem Sinne der gesamten Region Augsburg beim nachhaltigen Beschleunigen in Richtung Zukunft helfen. Es soll durch Kooperation – nicht Konkurrenz – ein Biotop für Innovationen und die Arbeitswelt der Zukunft geschaffen werden. Das Potenzial in der Region soll damit besser verstanden und weiterentwickelt werden.

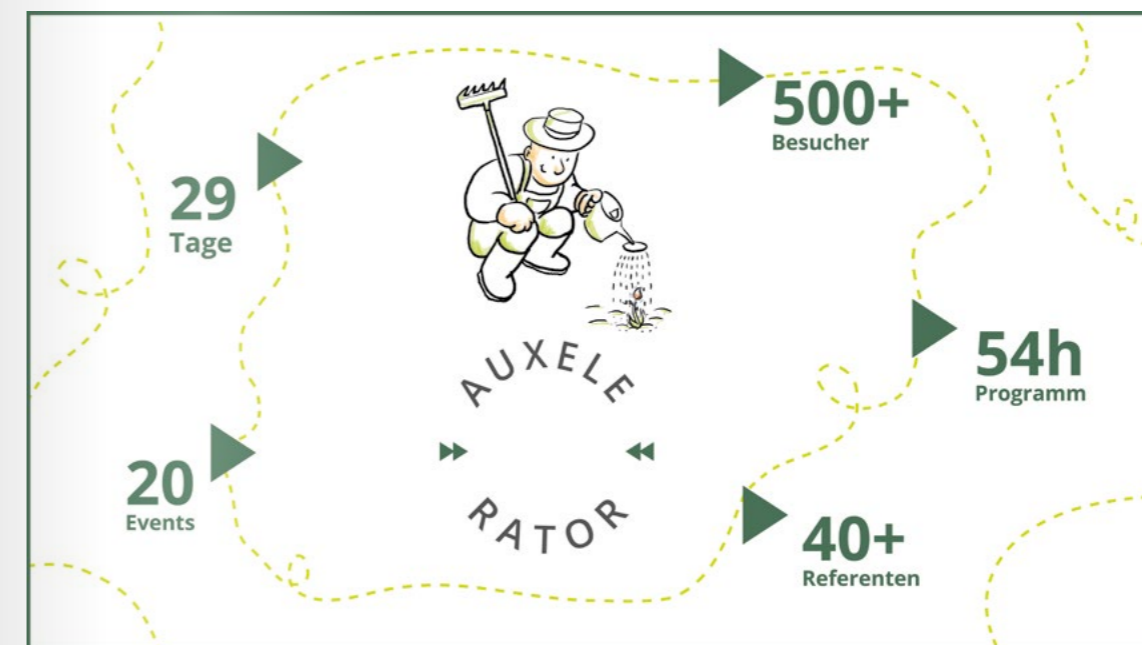
Zukunftsmodell für den Wirtschaftsraum Augsburg?

Augsburg hat als Region ein riesiges Innovationspotenzial. Wichtig ist es, trotz aller digitalen Kommunikationskanäle, miteinander zu reden und in den Dialog zu kommen. Reale Begegnungen und inspirierende Räume sind häufig die perfekte Umgebung für das Entstehen von großartigen Ideen. Immer wieder entsteht in der Praxis gerade bei spontanen Begegnungen etwas völlig Neues – und da bietet ein Denk- und Experimentierraum wie der Auxelerator mitten im Zentrum der Stadt optimale Rahmenbedingungen. Im Auxelerator wurden rund 500 Akteure aus dem Wirtschaftsraum Augsburg in 29 Tagen bei 54 Stunden Programm branchenübergreifend zusammengebracht und dabei der Brückenschlag zwischen Startups, der Kreativwirtschaft und etablierten Unternehmen gefördert.

Nutzen für etablierte Unternehmen

Innovative Startups und Unternehmen aus der Kultur- und Kreativwirtschaft sind häufig an Themen wie New Work viel näher dran. Dadurch, dass sie kleiner und agiler sind, setzen sie solche Konzepte meist schon sehr detailliert um. Die etablierten Unternehmen können von diesen Erfahrungen profitieren. Zudem beschäftigen sich viele junge Unternehmen mit Technologien, die zwar noch in den Kinderschuhen stecken, aber großes Potenzial haben. Nachdem solche Technologien

häufig mit größeren Entwicklungsrisiken verbunden sind, wagen sich die etablierten Unternehmen oft erst später an die wirklich neuen Methoden und Technologien. Daher bietet die Kooperation von etablierten Unternehmen mit Startups für beide Seiten eine riesige Chance. Etablierte Unternehmen erhöhen ihre Innovationskraft gegenüber Konkurrenten, die eine frühe Zusammenarbeit mit Startups scheuen. Startups wiederum können mit den etablierten Unternehmen wachsen. Der Auxelerator ist ein Projekt des Digitalen Zentrum Schwaben (DZ.S) mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Augsburg. Das DZ.S agiert als Plattform und gemeinsam mit dem aiti-Raum e. V. als Netzwerk der digitalen Wirtschaft im Wirtschaftsraum Augsburg und Schwaben. Unternehmen werden mit der Gründerszene vernetzt und erhalten Unterstützung, wenn es um Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung geht. Darüber hinaus kann die Infrastruktur des DZ.S als Innovationsökosystem genutzt werden, z. B. im Rahmen von Veranstaltungen oder als Inkubator zur Auslagerung von digitalen Entwicklungsprojekten. Unternehmen können dadurch tief in die Digitalszene eintauchen. Bis dato haben sich 115 Mitgliedsunternehmen und über 50 Partner dem innovativen Netzwerk angeschlossen. Eng damit verbunden sind die Entrepreneurship-Einrichtungen der Hochschule Augsburg (HSA_digit) und Universität Augsburg (Augsburg Center for Entrepreneurship). Die Hochschulen bilden mit dem Innovationsökosystem des DZ.S die Keimzelle für innovative Ideen sowie neue Austausch- und Themenformate.



Der Auxelerator bietet Raum für Experimente und wichtige Erfahrungswerte für die Teilnehmer. Bilder: DZ.S

► *Gastbeitrag von Niko Steeb, seowerk GmbH*

Go Digital

Bis zu 9.900 Euro stellt der Staat kleinen und mittleren Unternehmen für SEO, Webseite, Google-Werbung oder Social Media-Marketing in Form von Fördermitteln zur Verfügung. Hier erfahren Sie wie.

Sie wollten schon immer in der digitalen Welt werben? Neue Webseite, Marketing über Google, neue Kunden über Facebook oder LinkedIn gewinnen oder die Webseite für Suchmaschinen wie Google optimieren – scheuten aber bisher Kosten oder Aufwand? Dann bietet sich jetzt eine vielleicht einmalige Gelegenheit: Das Bundeswirtschaftsministerium fördert über das Programm „Go Digital“ die digitale Markterschließung für kleine und mittlere Unternehmen. Projekte bis zu 19.800 Euro erhalten einen staatlichen Zuschuss von bis zu 50 Prozent. Was Sie dafür brauchen? Eine für das Förderprogramm zertifizierte Agentur, die die Antragstellung und Beratung sowie Ausführung übernimmt.

Nur zertifizierte Agenturen dürfen den Antrag erstellen

In Augsburg bietet diesen Service aktuell die Marketing-Agentur seowerk GmbH an: „Mit Go Digital können wir mittelständischen Betrieben, Einzelhändlern, Handwerkern oder auch Hoteliers gezielt mit Online Marketing-Maßnahmen helfen“, so Niko Steeb, Geschäftsführer bei seowerk. Viele KMU und Handwerksunternehmen hören es häufig: Sie sollten nicht den Anschluss verpassen und das Internet nutzen, um in der

digitalen Welt sichtbar zu sein. Doch vielen Firmen fehlt es an Knowhow, finanziellem Spielraum oder Mitarbeitern, um die notwendige digitale Transformation ihrer Marketing- und Vertriebsmaßnahmen einzuleiten. seowerk steht als spezialisierte Agentur regionalen Firmen zur Seite: „Wir analysieren die spezifischen Bedürfnisse, erarbeiten eine passende Digital-Strategie und identifizieren geeignete Online-Kanäle für das jeweilige Geschäftsmodell“, so Steeb. Auch die Erstellung des Förderantrags übernimmt die Agentur. Interessierte sollten sich spaten, denn das Wirtschaftsministerium hat keine Angaben gemacht, wie lange das Förderprogramm laufen soll.



In der Region Augsburg ist die seowerk GmbH eine zertifizierte Agentur, die Anträge für Go Digital stellen darf.
Bild: seowerk GmbH

Förderberechtigt für „Go Digital“ sind:

- Weniger als 100 Beschäftigte
- Unter 20 Mio. Euro Jahresumsatz
- Firmensitz in Deutschland
- Erfüllung der De-minimis-Verordnung der EU (nicht mehr als 200.000 EUR Fördergelder in den letzten drei Jahren)
- Eigenbeteiligung der Fördersumme darf 20 Prozent des Vorjahresumsatzes nicht übersteigen
- Keine freien Berufe, keine Stiftungen, Vereine und gemeinnützigen oder öffentlichen Unternehmen, keine Unternehmen der Land-/Forstwirtschaft oder in finanziellen Schwierigkeiten



Kongress am Park Augsburg – Tagen, wo Wasser Welterbe ist

Gerade für Institutionen aus der Wasserwirtschaft ist Augsburg als Tagungsort noch attraktiver geworden: Die historische Wasserwirtschaft, das „Augsburger Wassermanagement-System“ ist nun UNESCO-Welterbe mit 22 Denkmälern und Museen, die Wasserbau und Trinkwasserversorgung, Wasserkraftnutzung und Brunnenkunst thematisieren. Gäste der Stadt können den Weg der historischen Trinkwasserversorgung von der dezentralen Wasserhebung bis hin zu moderner Technik und den Trinkwasserschutzmaßnahmen der Stadtwerke Augsburg erleben.

Das „Béton brut“ Gebäude „Kongress am Park“ wurde 2012 nach umfassender Sanierung neu eröffnet. Die denkmalgeschützte Architektur wird von einem preisgekrönten Lichtkonzept in Szene gesetzt. Die Möblierung mit Designklassikern von Verner Panton sowie jährlich wechselnde Kunstwerke schenken dem Beton Farbtupfer. Der Wittelsbacher Park bildet einen idyllischen, grünen Rahmen. Im Kongresssaal finden bis zu 1.400 Personen Platz, der Saal baramundi ist für 330 Gäste bemessen. Zwei helle Foyers auf 1.280 qm mit Parkzugang und 7 zusätzliche Tagungsräume für bis zu 140 Personen sind ideal für Kongresse und Versammlungen.



Kongress am Park Augsburg
Gögginger Straße 10 | 86159 Augsburg
www.kongress-augsburg.de
info@kongress-augsburg.de
+49 821 455 355-0

Klassik Radio Foyer
Bild: Norbert Liesz



A³ Standortkampagne

Der Wirtschaftsraum Augsburg positioniert sich und den regionalen Immobilienmarkt im Rahmen einer dreijährigen Standortkampagne auf nationaler Ebene. Getragen wird die Kampagne, die 2020 operativ startet, von starken und repräsentativen Kampagnenpartnern aus der Region, insbesondere der Immobilienwirtschaft.

Steigerung der Standortattraktivität

Augsburg weist mit seinen zahlreichen Akteuren ein prosperierendes Umfeld auf an innovativen, modernen und nachhaltigen Immobilienprojekten, sowohl in der Bestandsentwicklung als auch im Neubau. Hier ist die Zukunftsausrichtung des Marktes sichtbar und erlebbar. Die regionale Wirtschaftsförderung bietet zahlreiche Plattformen an, die Vernetzung, Wissensaustausch, Marketing, Werbung und PR beinhalten: A³ Immobilienkongress,

A³-Gemeinschaftsstand bei der Expo Real, A³ Immobilienmarktreport, Aktivkreis Immobilien mit Kontakten in die Region und darüber hinaus zu überregionalen Verbänden. Hinzu kommt ein umfassendes Angebot an weiteren Services, Tools und Events, eingebettet in attraktive Standort- und Rahmenbedingungen. Die umfassenden Aktivitäten der Standortkampagne machen die Standortqualitäten sichtbar und steigern diese. Die Kampagne kommuniziert und profiliert die Attraktivität des Standortes, speziell zugeschnitten auf die Interessen der Immobilienunternehmen und -investoren.

Die Partner der Kampagne

▶▶ Mit unseren modernen Bürowelten möchten wir neue Standards setzen. Wir gehen neue Wege, um die hohen Anforderungen der jungen digitalen Generation zu erfüllen. Ein kommunikatives Umfeld mit kreativen Freiräumen für Menschen und Unternehmen zu schaffen, ist das Ziel. ▶▶

Stephan Deurer, Geschäftsführer, ECO OFFICE GmbH & Co. KG

▶▶ Die asset bauen wohnen gmbh sieht in der Kampagne eine große und wichtige Chance, neben den Schwerpunkten „Gewerbeimmobilien“ und „Fachkräfte“ bei den Entscheidungsträgern auch das Thema „Wohnungsbau“ für Augsburger Bürger und die, die es werden möchten, anzuschließen. ▶▶

Bernhard Jakob, Geschäftsführer, asset bauen wohnen gmbh

▶▶ Wir stehen für die nachhaltige Entwicklung, Realisierung und das Bestandsmanagement eigener Objekte in bester Lage. Wir bieten unseren Mietern Immobilien nach ihren Bedürfnissen an und erhalten diese in hoher Qualität. Mit dem TONI Park am Universitätsviertel Augsburg bieten wir Unternehmen einen Zukunftsstandort. ▶▶

Andreas Lesser, Komplementär, TONI IMMOBILIEN Dr. Krafft KG

▶▶ Wir begleiten die Entwicklung des Immobilienmarktes in unserer Region sehr eng: Als verlässlicher Finanzierungspartner, durch Informationsveranstaltungen, als Förderer des Immobilienmarktreports, als Partner der Regio Wirtschaft in deren Fachgremien oder auch beim A³ Immobilienkongress. ▶▶

Dr. Walter Eschle, stv. Vorstandsvorsitzender, Stadtparkasse Augsburg

▶▶ Ob Beratung, Vermittlung, Verwaltung, Bewertung oder Projektentwicklung rund um alle Nutzungsarten – die nachhaltige Projektausführung und Schaffung langfristig wirtschaftlicher Immobilien ist uns stets ein Anliegen. Unser Stil ist gekennzeichnet von Transparenz und Verlässlichkeit. Damit leisten wir unseren Beitrag zur Zukunft Augsburgs. ▶▶

Peter Wagner, Vorstand, Peter Wagner Immobilien AG

▶▶ Was uns seit der Gründung unseres familiengeführten Unternehmens antreibt, ist die Begeisterung für Lösungen, die durchdacht, nach- und werthaltig sind. Auf dem zehn Baufelder großen WALTER Campus im Augsburg Innovationspark wird das Projekt ‚Innovationsbogen‘ ein architektonisches Wahrzeichen für unsere Region. ▶▶

Jürgen Kolper, Vorstand, WALTER Beteiligungen und Immobilien AG

▶▶ Als Bauträger und Projektentwickler in dritter Generation betrachten wir Wohnungsbau als verantwortungsvolle Aufgabe, die wir nur mit einem hohen Anspruch an Architektur, Innovation und Ausführungsqualität erfüllen können. Herausragende Projekte wie VIS A VIS und MOZART sowie in Kürze KULT. QUARTIER und ANTON prägen die Augsburger Innenstadt. ▶▶

Manfred Ruhdorfer, Geschäftsführer, KLAUS Wohnbau GmbH



►► Wir bieten Räume zum Denken und Arbeiten in besonderer Atmosphäre und entwickeln hierfür denkmalgeschützte Areale, wie beispielsweise den ehemaligen Augsburger Schlacht- und Viehhof, zum heutigen SchlachthofQuartier. Wir sind zuverlässig, investitionsbereit und denken langfristig. Mit unseren Projekten schaffen wir nicht nur Räume, sondern auch Werte – für uns und unsere Region. ►►

Benjamin Dierig, Vorstand, Dierig Holding AG

►► In einer Welt, in der das Tempo gefühlt jeden Tag noch schneller wird, wollen wir mit unserer Erfahrung und der Bereitschaft, neue Wege zu gehen, die Herausforderungen des Augsburger Immobilienmarktes annehmen und diesen aktiv und verantwortungsbewusst mitgestalten. ►►

Marcus Hopfenzitz, Inhaber und Geschäftsführer, AMG Wohnbau GmbH

►► Als Traditionsunternehmen beschäftigen wir uns mit dem Ankauf, der Aufbereitung und der Projektentwicklung von Immobilien und Wohnanlagen. Wir setzen auf Qualität, Wertorientiertheit und Kooperation: Sei es mit unseren Partnern aus dem Mittelstand oder im Rahmen von Projekten wie dem Bavaria Business Center – einer starken Gemeinschaft, von der Mieter profitieren. ►►

Rainer Egle, Geschäftsführer, BAVARIA Immobilien GmbH

►► Ein sicheres Gespür für den Markt und der klare Blick auf die Wirtschaftlichkeit stehen für den Erfolg meines Unternehmens. Hierbei kann ich die über Jahrzehnte gewachsene Erfahrung und Expertise in die Projekte und Vorhaben meiner Kunden einbringen. Dafür engagiere ich mich gerne. ►►

Rupert Hackl, Geschäftsführer, Rupert Hackl Immoconsult GmbH

►► Digitalisierung, Urbanisierung, demographischer Wandel und Nachhaltigkeit erfordern ein Umdenken, insbesondere bei der Entwicklung bereits bestehender Flächen in Städten. Wir stellen uns dieser Herausforderung und entwickeln gemeinsam mit Eigentümern, Kommunen und Projektbeteiligten Konzepte, die allen einen Mehrwert bringen. ►►

Stephan Deurer, Inhaber und Geschäftsführer, ECO RESIDENTIAL GmbH & Co. KG

PREMIUMPARTNER:



eco office
Sustainable
Human
Urbanism



eco residential
Urban - Human - Responsible



AUDAX



**Stadtparkasse
Augsburg**



TONI Park

MITMACHPARTNER:



DIERIG



PETER WAGNER
GEWERBEIMMOBILIEN AG



SPONSORINGPARTNER:



asset
bauen wohnen gmbh



**FÖRDERVEREIN
REGIO AUGSBURG
WIRTSCHAFT**



GVZ
Güterverkehrszentrum
Region Augsburg



Rupert Hackl
Immoconsult GmbH

Stand: Januar 2020

A³ – eine Region – eine Zukunft – eine Vision

- A³ fördert und unterstützt eine zukunftsorientierte Wirtschaft und zukunftsweisende Trends, insbesondere zukunftsorientiertes Bauen.
- A³ bietet wirtschaftlich attraktive Rahmenbedingungen. Die Region ist aus all diesen Gründen auch eine attraktive Alternative für Unternehmen, die an ihrem Standort keine verträgliche Chance für Wachstum und Entfaltung finden.
- A³ bietet ein einzigartiges Netzwerk für Investoren und deren Kunden.
- A³ bietet viele Chancen zur Entfaltung und Mitgestaltung.
- A³ bietet mehr Support als andere, mehr Beratung und mehr Orientierung.
- A³ bieten viele Mehrwerte und Angebote, die andere Standorte in dieser Qualität, Breite und Tiefe nicht bieten.
- Ein (Ergänzungs-) Standort in A³ erspart vielen Pendlern unnötige Wege.
- A³ ist eine attraktive Option als Erstansiedelung für nationale und internationale Unternehmen, bewusst auch als Alternative zu München.



Gemeinsam viel erreichen

Rund 170 Unternehmen aus dem Wirtschaftsraum Augsburg sind bereits Mitglied im A³ Förderverein. Sie alle nutzen ihre Chance, die Zukunft der Region aktiv mitzugestalten – und sich dabei bestens zu vernetzen. Seien auch Sie dabei! Machen Sie mit! Ein herzliches Willkommen geht an dieser Stelle an unsere ersten Neuzugänge für 2020, die wir im Folgenden vorstellen möchten: Danke für Ihr Vertrauen in die Arbeit der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH und in die Zukunft der Region A³.

Färber Immobilien
Otto-Sauler-Straße 15
86157 Augsburg
+49 821 65 05 99 38
info@faerber-immobilien.com

Was lässt sich mit einer Immobilie wann und wie in welchem Markt erreichen? Färber Immobilien unterstützt mit über 30 Jahren Erfahrung in der Immobilienwirtschaft und dem dadurch gewachsenen, großen Netzwerk zu Investoren, Mietern, Dienstleistern und Partnern.

Joachim Auer Trainings & Seminare
Bretzenweg 11
73467 Kirchheim am Ries
+49 173 88 68 14 1
info@power-vom-auer.de

Für Firmen, Führungskräfte, Teams, Mitarbeiter und Azubis: Joachim Auer Trainings & Seminare bietet Workshops, Vorträge und professionelle Businesscoachings in verschiedenen Themenfeldern – von Motivation über Vertrieb bis hin zu Messetrainings.

Kratzer Personalberatung
Werner-Haas-Straße 8
86153 Augsburg
+49 821 32 91 97 30
post@kratzer-personalberatung.de

Mit über 15 Jahren Erfahrung in leitenden Führungspositionen bei mittelständischen Unternehmen ist Kratzer Personalberatung Experte in der Personalberatung und -vermittlung. Eng vernetzt, beherrscht das Team die modernen Werkzeuge wie Social Media ebenso wie die Klassiker.

Nadja Hadek TEXT & PR
Zirkenstraße 11
86830 Schwabmünchen
+49 8232 50 55 13 0
hadek@nadja-hadek.de

Ob es um eine Produktbeschreibung, die Firmenpräsentation oder eine Pressemeldung geht: Einprägsame und korrekte Texte sind unverzichtbarer Bestandteil eines professionellen Außenauftritts. Nadja Hadek TEXT & PR macht aus wenigen Stichworten flüssige Texte in jedweder Form.

STIESCH Immobilienbewertung
Krummhüttlstraße 12
86356 Neusäß
+49 821 48 60 49 51
mail@stiesch-immowert.de

Wer eine Immobilie kaufen oder verkaufen will, für den ist der tatsächliche Marktwert der entscheidende Ausgangspunkt. Die sachverständige Begutachtung von STIESCH Immobilienbewertung vermittelt die entscheidenden Werte und Beurteilungskriterien für treffsicheres Handeln.



Ein engagiertes Netzwerk für eine starke Region

Diese Vorteile bringt Ihnen eine Mitgliedschaft in unserem Förderverein A³:

- (Regionale) Informationen aus erster Hand
- Synergieeffekte für Ihr Unternehmen
- Interessante Gespräche
- Informative und spannende Veranstaltungen & Good Practice
- Blicke hinter die Kulissen anderer renommierter Unternehmen
- Lösungen für die drängenden Herausforderungen unserer Zeit
- Kennenlernen faszinierender Persönlichkeiten aus der Region
- Ihre Chance, den Wirtschaftsraum aktiv mitzugestalten

Attraktiv für Unternehmen, Fachkräfte und Familien: Gemeinsam mit unseren Fördervereinsmitgliedern gestalten wir eine starke und innovative Region und sichern den nachhaltigen Wohlstand an unserem Wirtschaftsstandort. Machen Sie mit und engagieren Sie sich für Ihren Standort! Ihre Ansprechpartnerin bei der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH:

Andrea Schneider
Regio Augsburg Wirtschaft GmbH
Karlstr. 2
86150 Augsburg
+49 821 450 10-110
andrea.schneider@region-A3.com



In entspannter Atmosphäre neue Kontakte knüpfen und bestehende aufleben lassen: Auf den Veranstaltungen des A³ Fördervereins treffen sich führende Akteure der regionalen Wirtschaft. Bilder Regio Augsburg Wirtschaft GmbH / Ingo Dumreicher



Mittendrin im Verein

Im Jubiläumsjahr 2019 rief der Förderverein der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH e. V. das neue Veranstaltungsformat „Von Mitgliedern für Mitglieder“ ins Leben. Mit großem Erfolg.



Bei Mayer & Söhne bekommen die Mitglieder des A³ Fördervereins spannende Einblicke hinter die Kulissen einer Druckerei.
Bilder: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH / Pia Paulus



Ziel der Reihe „Von Mitgliedern für Mitglieder“ war es, die Mitglieder des Vereins stärker zu vernetzen – und mit einer zusätzlichen Aktion dafür zu sorgen, dass ihre Kompetenzen allen anderen im Netzwerk nähergebracht werden können. Jeder hatte hier die Möglichkeit, sich innerhalb des Vereins zu präsentieren und gleichzeitig einen Mehrwert für alle zu schaffen.



Den Auftakt machte im Frühjahr 2019 Dagmar Rohde von Rohde Kompetenz in Kommunikation mit einer Schulung über telefonische Kaltakquise. Sie zeigte den Teilnehmern hier interessante Wege, diese „Hürde“ mit Charme, Disziplin und dem sprichwörtlich guten Ton zu meistern. Wer sich hingegen schon immer gefragt hat, was es bei einer Markenmeldung zu beachten gibt, bekam beim Vortrag über das Markenrecht von Andreas Kohn von der Kanzlei Hannemann & Partner und Dr. Bertram Rapp von Patentanwälte Charrier Rapp & Liebau spannende Informationen.

Das Who is who der Immobilienbranche traf sich derweil im Mai beim Business Brunch von

Peter Kragler und seinen Kollegen von Kragler Immobilien. Wie man den Medienschwung durchblickt, erfuhren Interessierte beim Vortrag der Firma Ad can do: Hier erklärte Jürgen Windisch, welcher Social-Media-Kanal wann und wie am besten genutzt wird. Bei tropischen Temperaturen im Juli war die Führung durch das historische Wasserwerk mit Dr. Franz Otillinger von den Stadtwerken Augsburg nicht nur angenehm kühl, sondern auch sehr interessant. Hier konnten die Mitglieder des A³ Förderverein hinter die Kulissen schauen und wissen nun aus erster Hand, warum Augsburgs Wasserwirtschaft UNESCO-Welterbe ist.

Andres Santiago vom vmm wirtschaftsverlag zeigte die Chancen und Risiken für die Unternehmenskommunikation auf, die das digitale Zeitalter mit sich bringt. Wie betriebliches Gesundheitsmanagement sein sollte, erfuhren unsere Mitglieder beim Vortrag von Mareke Wieben vom TÜV Süd. Welch große Rolle die Fugger für Augsburg und ganz Europa spielten, wurde hingegen bei einer exklusiven Führung durch das Fugger und Welser Erlebnismuseum mit Katharina Dehner deutlich. Ein spannender Vortrag über nachhaltige Druckprodukte und das Eintauchen in die Welt einer Druckerei: Das erwartete die Mitglieder im Oktober bei einer Führung durch die Druckerei Mayer & Söhne mit Thomas Sixta, Klaus Bleis und Dirk Kowalewski. Und Naschkatzen erhielten von Hanni Dichtl, Susanne Dichtl-Krachenfels, Marion Wiedersatz und Alexandra Mühler einen Blick hinter die Kulissen der Schokoladenherstellung von Dichtl Confiserie.

Im Jubiläumsjahr 2019 fand so eine eigene Veranstaltungsreihe des A³ Fördervereins statt – und zwar ausschließlich von den Mitgliedern für die Mitglieder. Dieses Angebot war Teil des bunten Programms, mit dem der A³ Förderverein und die Regio Augsburg Wirtschaft GmbH ihr zehnjähriges Jubiläum feierten.



Seit 80 Jahren führt die Familie Dichtl in Versuchung. Mit wie viel Liebe die Pralinen im Haus hergestellt werden, erfuhren die Mitglieder des A³ Fördervereins bei einer spannenden Führung. Bilder: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH / Rebecca Weingarten



A³ auf Wanderschaft

In unserem Jubiläumsjahr 2019 haben wir unser oranges A³ auf Wanderschaft durch die gesamte Region geschickt. Auch im Landkreis Aichach-Friedberg waren wir unterwegs. Dabei gab es allerhand Spannendes zu entdecken.



1. 1418 wurde dieses heute geschützte Baudenkmal in Aichach errichtet. Kennen Sie seinen Namen?



2. Silberhorn, voxeljet, Autefa und viele weitere namhafte Unternehmen sind hier bereits zuhause: Wie heißt dieses florierende Gewerbegebiet, an dessen Eingang unser A³ steht?



5. Schauen Sie genau hin: An welchem beliebten Badesee ist dieses Bild entstanden?



4. Welche Familie betreibt dieses Café in der Friedberger Innenstadt bereits in fünfter Generation?



3. Wie ist der Name dieser katholischen Wallfahrtskirche?

Welche Begriffe suchen wir?

Schicken Sie uns die Lösungen an presse@region-A3.com und gewinnen Sie einen von zehn nachhaltigen Reiseführern für die Region, herausgegeben vom Lifeguide Augsburg.

Teilnahmeschluss ist der 31. März 2020.

Impressum

Herausgeber:

Regio Augsburg Wirtschaft GmbH
Karlstraße 2 | 86150 Augsburg

Redaktion:

Andreas Thiel, Rebecca Weingarten

Text:

Vanessa Bergler, Lisa Dallner, Thomas Eckert, Daniela Fitzel, Jana Friedl, Stefanie Haug, Nadine Kabbeck, Martina Medrano, Stefanie Pöschel, Veronika Wobser, Stefanie Zanker

Gastbeiträge:

Tobias Altmayr und Christoph Goldbach, Ingrid Eibner, Jessica Hövelborn, Fabian Losch, Rüdiger Maas, Cynthia Matuszewski, Frederik von Saldern, Tobias Seemiller und Stefan Schimpfle, Niko Steeb

Druck:

Mayer & Söhne Druck- und Mediengruppe GmbH & Co. KG
Oberbernbacher Weg 7 | 86551 Aichach

Gestaltung, Illustration:

Pia Paulus

Schrift:

TheSerif und Klavika Basic

Papier:

Lumi Silk

Kapitelbilder:

Standort: Sin-Gold Brand GmbH

Fachkräfte: TEAM23

Technologie & Innovation: voxeljet

Nachhaltigkeit: Schloss Blumenthal

Service: Regio Augsburg Wirtschaft GmbH /

Ingo Dumreicher

1. Ausgabe 2020, Februar

Wir danken unseren Anzeigenkunden und allen Partnern, die uns unterstützt haben.

Printed in Germany © 2020. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Freigrenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



Die Macher von **ahochdrei**



Das A³ Team unter der Regie von Geschäftsführer Andreas Thiel: Katrin Beppler, Vanessa Bergler, Lisa Dallner, Sayeh Farahpour*, Daniela Fitzel, Jana Friedl, Stefanie Haug, Nadine Kabbeck, Lydia Keller*, Mari Khalil, Anna Limmer*, Josefine Mayr, Martina Medrano, Pia Paulus, Giada Scarpa, Andrea Schneider*, Sabine Sonnenschein, Stefanie Pöschel, Rebecca Weingarten, Veronika Wobser, Stefanie Zanker.

(*nicht auf dem Bild)

TONIPark

WO ARBEITEN WERTVOLLE LEBENSZEIT WIRD.



FREIE BÜROFLÄCHEN ZU VERMIETEN!
250 m² bis 5.000 m², flexible Aufteilung möglich.

Augsburgs neue Top-Adresse FÜR BÜRO, GEWERBE UND PRODUKTION

Von der Anmietung freier Flächen bis zur Ausgestaltung und Umsetzung eines mieterspezifisch abgestimmten Komplexes ist alles möglich – modernste Voraussetzungen für die Digitalisierung, beste Verkehrsanbindung sowie höchste Flexibilität für Erweiterungsmöglichkeiten eingeschlossen.

VERTRAUEN SIE AUF DEN TONI PARK UND DIE SICHERHEIT, DIE ALLEIN EIN LANGFRISTIGER EIGENTÜMER BIETET.

EIN BÜROGEBÄUDE DER EXTRAKLASSE

- Vorzugslage in etabliertem Gewerbegebiet
- Nachbarschaft zu namenhaften Unternehmen: BÖWE SYSTEC, Bauhaus, Siemens, etc.
- Infineon AG und Fujitsu als renommierte Hauptmieter
- ideale Verkehrsanbindung: B17, B300, Tramlinien 2 + 3
- vielfältige Infrastruktur und Nahversorgung
- Konzept: Wohlgefühlcharakter im grünen Park
- 6 Neubauten (Büro-, Technik- und Laborgebäude)
- eigenes Parkhaus
- Gesamt BGF: 15.000 m²
- Fitness, Kinderbetreuung, Mittagstisch
- Glasfaseranschluss mit 1GB/pro Sek.
- Geothermie





FÖRDERVEREIN
REGIO AUGSBURG
WIRTSCHAFT

STANDORT MIT NACHHALTIGER PERSPEKTIVE

Bausteine für eine starke Region Augsburg

Im A³ Förderverein gestalten Unternehmen die Zukunft.
Branchenübergreifend.



© Horstmann Fotografie



Informationen finden
Sie unter:
foerderverein-A3.de

© Regio Augsburg Wirtschaft GmbH/Andreas Dippelhofer, Ingo Dumreicher

